ACAD. LESEH.
6-JUN.1911

Nr. 23 Berlin, den 4. Juni 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 5. Juni
Die ganze Welt macht Montag blau.
Der Reichstag hat jetzt Ferien.
Das „M. d. R." mit seiner Frau
Erlabt sich am Vorjährigen.

Dienstag, den 6. Juni
Er gießt die Blumen, frisch und grün,
Am Dienstag, daß sie blühen.
Weit hinter ihm liegt nun Berlin
Mit seinen Reichstagsmühen.

Mittwoch, den 7. Juni
Am Mittwoch geht mit Muttern er
Und Kindern still spazieren.
Wie war es in Berlin doch schwer
Da mußt' er debattieren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Juni
Am Donnerstag gibt's Panachee
In seinem Stammlokale.
Viel ungemütlicher — o weh —
War's doch im Reichstagssaale.

Freitag, den 9. Juni
Daheim ist's wirklich nett und fein,
Da kann man sich verspäten.
Im Reichstag hieß es pünktlich sein
Von wegen der Diäten.

Sonnabend, den 10. Juni
Es lebt sich gut dort auf dem Kietz,
Wo keine Sorgen quälen.
Nur immer Samstag abends zieht's
Ihn nach den Blumensälen.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Du Schafskopf!

Wie steht dem wahrhaft frumben Mann
Die Demut gar so köstlich an!
In diesem ird'schen Jammertal
Ist nur der Frumbe loyal.
Ja wahrlich, das ist klar wie Torf;
Drum eilt herbei aus Stadt und Dorf,
O kommt, o kommt und höret zu,
Um recht euch zu erbaun,
Dem Generalsu-,
Perintendenten Braun.

Fürwahr, wer diesen Gottesmann
Nicht kennt, der ist ein Flegel;
Er lebt, so gut er leben kann,
Zu Königsberg am Pregel.
Ja, in der Stadt des großen Kant
Läßt er verschwendrisch den Verstand
Wie Segen niedertaun
Ohn' Rast und Ruh
Der Generalsu-
Perintendente Braun!

So sprach der Diener an dem Wort,
Der wahren Königstreue Hort:
„Dem Kaiser, wißt, ist keiner gleich!
Sein Innenleben ist so reich,
Daß ich es sag' mit Schalle:
Wir alle, wir alle
Sind gegen diesen hohen Herrn
Schafsköpfe, ich gesteh' es gern.
Hinschall' es weit durch Deutschlands Gaun,
Ich ruf's beglückt euch zu,
Ich, Generalsu-, ich, Generalsu-
Perintendente Braun!"

Wie hüpften da vor Freude rings
Der Hörer Herzen selig!
Und „Schafskopf, werter Schafskopf" ging's
Im Kreis herum allmählich.
Wir alle? Hei, wie macht das stolz!
Auch Zeppelin und von der Goltz,
Auch Ehrlich sind und Röntgen, traun,
Schafsköpfe nur, so meint Herr Braun.
Und jeder trug es froh im Sinn:
„Heil mir, daß ich ein Schafskopf bin!
Mein Herz schlägt wie ein Lämmerschwanz;
Ich fühl's mit tiefem Beben:
Der Schafskopf nur erfaßt so ganz
Ein reiches Innenleben!
Wie selig macht mich das, juchhe! —
Mäh, mäh, mäh, mäh, mäh, mäh!"

S. M. indessen lachte still.
Er sprach: „Ich danke Ihnen!
Das hab' ich, wenn ich's haben will,
Im Schafstall zu Kadinen!" —
Da blöken die Schafe unisono:
„O wehe, das stimmt uns gar nicht froh!
Sind wir denn gar so tumbe Tröpfe?
Wir danken ergebenst für solche Köpfe!"

Wie steht dem wahrhaft frumben Mann
Die Demut gar so köstlich an!
Doch war sie nie so schön zu schaun,
Du Staubgeborner du,
Wie bei dem frumben Generalsu-
Perintendenten Braun!
Er ist — wer dran zu zweifeln wagt,
Dem haut er eine rüber —
Er ist — er hat es selbst gesagt —
Ein Schafskopf, ein Schafskopf
Dem Kaiser gegenüber!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Die Magistrate von Groß-Berlin beabsichtigen, wie man hört, die Stämme der Bäume in verschiedenen Straßen mit einer Eisenröhre zu umgeben und die gewonnenen Flächen als Plakatflächen an eine Reklamegesellschaft zu vermieten. Diese Absicht ist mit heller Freude zu begrüßen, doch sollte die hohe Obrigkeit einen Schritt weitergehen. Sie sollte die langweiligen natürlichen Bäume, die ja doch nur während eines Teils des Jahres im Blätterschmuck prangen, einfach ganz durch Bäume aus Eisenblech ersetzen, die mannigfache Vorteile bieten. Abgesehen davon, daß dann die Plakatröhre von Anfang an da ist, kann man auch die widerliche Ungleichheit der bisherigen Bäume vermeiden, indem man alle künstlichen hübsch ordentlich und genau gleich groß herstellte. Das lästige Beschneiden und Stutzen fällt von selbst weg, wodurch viel Geld erspart wird. Die Blätter, die ebenfalls am besten aus Blech hergestellt werden, könnten reichlich groß gewählt und dann ebenfalls mit Reklamen in verschiedenen Farben bedruckt werden. Besonders die Straße Unter den Linden wird sich mit dem neuen Schmuck wesentlich schöner als bisher ausnehmen. Wir geben anheim, auch den ganzen Tiergarten abzuholzen und mit Blechbäumen zu bepflanzen. Das Holz würde ebenfalls ein schönes Stück Geld bringen und die lästige Raupenplage, derentwegen eine löbliche Verwaltung schon so oft angezapft worden ist, würde mit einem Schlage aus der Welt geschafft sein.

---

i. tr. „Man hat mir zugemutet, nur zehn Minuten zu sprechen!“ rief Liebknecht im Abgeordnetenhause entrüstet aus. Wir begreifen das. So etwas einem Manne wie Liebknecht zumuten kann nur ein Unmensch, dem jede Spur von christlicher Liebe und Barmherzigkeit abgeht.

Ein wahres Glück, daß Liebknecht wenigstens nicht vor Entsetzen darüber die Sprache verloren hat!

Kaufmannswürde

) Die Dresdner Kaufmannschaft hält es für einen Mangel, daß jeder kaufmännische Angestellte sich als „Kaufmann“ bezeichnen darf; dadurch werde die öffentliche Meinung irregeführt. Diese Korporation ist deshalb dafür, daß der Titel „Kaufmann“ nur von selbständigen Handelsgewerbetreibenden geführt werden darf.

Diesem Wunsch liegt ein gesunder Gedanke zugrunde; denn es ist in der Tat geradezu eine Gefahr für unser Vaterland, wenn der 17jährige Kommis des einzigen Kolonial-, Manufaktur-, Eisen-, Mode- und Kurzwarengeschäfts in Schildberg denselben Titel „Kaufmann“ führt wie der Chef des größten Exporthauses in Hamburg. Aber ist es nicht eine ebensolche Gefahr, wenn dieser letztere und der Chef des Schildberger Hauses denselben Titel führen? Auch das geht nicht. Da bleibt nur der Ausweg übrig, daß man die selbständigen Kaufleute nach der Gewerbesteuer in vier Klassen einteilt, deren Mitglieder von unten nach oben die Titel Kaufmann, Oberkaufmann, Geheimer Oberkaufmann und Wirklicher Geheimer Oberkaufmann führen.

Achtung!

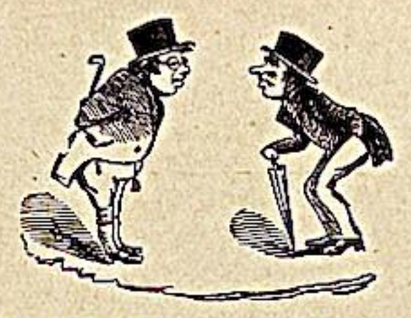
Aufgepaßt! Es geht was vor!
Tuet auf so Herz wie Ohr.
Etwas Großes ist im Schwange,
Herrlich, schön und wunderbar,
Etwas, das wir, ach, so lange
Heiß ersehnt seit manchem Jahr.
Hört, o hört die süße Kunde,
Die mein Ohr berauschend traf:
Balde, balde naht die Stunde,
Da verkündet in die Runde
Weit der Tele-: Theo Graf!

w.

Der fleißige Heimarbeiter

„Ich habe mancherlei erreicht, lieber Bethmann!“
„Ich war auch nicht müßig, Majestät!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nee, über die Kreizzeitung!
Schultze. Wat is denn mit die Kreizzeitung los?
Müller. Sie meent, det Militär derf sich nich feierbestatten lassen, un wenn sich eener feierbestatten läßt, denn derf det Militär nich mitjehen.
Schultze. Ach, det is ja Quatsch. O Kontrolleur, det Militär muß sich doch ins Feier ville wohler fühlen als det Zivil. fr.

Müller: Haste jeheert? Een jewisser Jünther hat 3 Monate Jefängnis jekriegt, weil er jesagt hat: „Den Polizeipräsidenten von Jagow soll der Deibel holen."
Schulze: Na, det fällt ja offenbar unter den Uffreizungsparajraphen. Denke mal, wenn der Deibel es nu jetan hätte!
Müller: Wenn er'n Berliner wäre, hätte er sich's nich zweemal sagen lassen.
Schulze: Wieso?
Müller: Weil er denn jewußt hätte, det der Polizeipräsident eenen jehörig die Hölle heißmachen kann. m. l.

Musikalischer Stammbaum

l. s. Direktor Alfred Schmieden hat uns nachgewiesen, daß Kaiser Wilhelm von Robert dem Teufel abstammt.

Geht man den Schatz unserer Opern, Operetten, Schau- und Lustspiele durch, so findet man auch für den Stammbaum manches anderen berühmten Zeitgenossen Anhaltspunkte:

Kronprinz von Rumänien	von „Carmen"
Exkönig Manuel	„ „Kümmere dich um Amelie"
Thronfolger von Japan	„ „Mikado"
Großherzog von Luxemburg	„ „Graf von Luxemburg"
Prinz Heinrich	„ „Der fliegende Holländer"
Niki von Montenegro	„ „Zigeunerbaron"
Prinzessin Luise	„ „Versiegelt"
König Peter	„ „Polnische Wirtschaft"
Abdul Hamid	„ „Lustige Weiber"
Alfons XIII.	„ „Nachtlager von Granada"
König Georg	„ „Don Juan"
Frau Toselli	„ „Keusche Susanne"
Albert von Monaco	„ „Des Teufels Anteil"
Fürst zur Lippe-Biesterfeld	„ „Mein erlauchter Ahnherr"

(Der russische Justizminister Schtscheglowitow hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem auch die bestraft werden sollen, die russische Beamte bestechen. Nachdem der Gesetzentwurf den Beifall des Zaren gefunden hatte und in Kraft getreten war, hatte er entsetzliche Folgen: in ganz kurzer Zeit war Rußland entvölkert, alle seine Bewohner — mit Ausnahme des Zaren und des Justizministers — saßen im Gefängnis, die eine Hälfte wegen aktiver, die andere wegen passiver Bestechung.

Der Zar machte nun dem Justizminister Vorwürfe über dieses unheilvolle Gesetz. Der letztere verteidigte sich mit glänzender Beredsamkeit; es gelang seinen Gründen, den Zaren zu bestechen. Als nun auch sie, die beiden letzten Russen, die noch auf freiem Fuße waren, wegen dieser Bestechung eingesperrt werden sollten, zog der Zar es vor, alle Verhafteten zu entlassen. Und nun begannen die Bestechungsprozesse von neuem.

Der Sieg über sich selbst

m. br. Harte, bittere, entsetzliche Seelenkämpfe haben 397 deutsche auserwählte Männer letzthin ausgefochten, als ihnen zugemutet wurde, sich selbst 700 Mark Extradiäten für die Herbstsession des Reichstages zu bewilligen. Ein Sturm der Entrüstung, dessen Zeichen man allerdings soweit beherrschte, daß sie nicht äußerlich zutage traten, wütete in den Seelen der 397, denn der Reichstag gehörte von Rechts wegen nicht mehr den Lebenden an, er mußte schon lange zum Orkus hinabgeschleudert sein, und diese 700 Emchen sollten, das hatte die Tücke der Regierung raffiniert ausgetüftelt, nur dazu dienen, die mühselig hingezogene und schlechthin unentschuldbare Existenz des Todeswürdigen verfassungswidrig zu verlängern! — Der Entschluß der 397 stand felsenfest: Daraus wird nichts! — Allmählich aber gewann eine andere Erwägung Raum, die selbst in den Köpfen der schärfsten Opposition sich zur leuchtenden Erkenntnis gestaltete: Wie wenn die Weigerung der Annahme jener 700 Mark im Auslande den Eindruck hervorriefe, als ob dieser freiwillige Entsagungsakt mit Rücksicht auf die jammervollen Finanzen des Deutschen Reiches zustande gekommen wäre, und das Prestige des teuren Vaterlandes darunter litte! Das durfte erst recht nicht geschehn! — Und so bewilligten sich 397 Männer mit bewunderungswürdiger Solidarität tränenden Auges die sieben „Blauen" pro Christ.

Zurück

Er ist zurück. Ja, ja, da steht er
In Belgrad wieder, matt und mieß,
Der gute, brave, liebe Peter
Fern von dem lustigen Paris.

Er schiffte fort mit tausend Masten,
Obwohl er doch kein Jüngeling,
Der nun mit all den wohlgefaßten
Projekten elend pleite ging.

Wohl plagen ihn die trüben Launen,
Seit er zurückgekehrt, er flennt;
Doch keinen setzt das in Erstaunen,
Weil man den tapfern Peter kennt.

Wohl steht, um all sein Glück betrogen,
Er da im abgeschabten Flaus —
Doch auch, schon eh' er fortgezogen,
Sah er „zurückgekommen" aus. w.

Eine seltsame Zusammenstellung

findet sich in dem Katalog der Königlichen Bibliothek. Dort ist unter dem Titel „Seiltänzerei" das Fahrrad und seine Fabrikation aufgeführt; die Eisenbahnen sind unter „Architektur", die Dampfmaschinen unter „Mathematik" aufgenommen und unter „Technologie" die Hasardspiele.

Wir möchten den Herausgebern dieses Katalogs noch die folgenden Einordnungen empfehlen:

1. Unter „Altertümer und Altertumskunde" das preußische Herrenhaus und das deutsche Postwesen.
2. Unter „Konserven und Konservierungsmethoden" die konservative Partei.
3. Unter „Polizei" 4½ o'clock tea und Tilla Durieux als Erzieher.
4. Unter „Krankheiten" Maul- und Klauenseuche und die Reden und Schriften Erzbergers.
5. Unter „Technologie" (als Fortsetzung) der Traveller-Klub.
6. Unter „Zoologie" bei dem Untertitel „Bullen" Cadinen und Vatikan. r. m.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

435

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

436

R 1311

Der Engel Taft

(Guter Rat für Frau Germania)

Hüt' dich vor dem sanften Kinde,
Das im holden Monat Mai,
Gleich dem weichen Zephyrwinde,
Dich umspinnt mit — Gaukelei!

Danke für die schönen Gaben!
Eh' dir diese Hoffnung grünt,
Frage erst den smarten Knaben,
Was er beim Geschäft verdient!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0436

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Nr. 23
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Juni 1911

Der Fortzug der fetten Steuerzahler aus Berlin

(Ein Bild aus der Magistratsperspektive)

„Reicke, kannst du bei uns noch Millionäre sehn?"
„Jawoll! Einen! Aber der zahlt uns leider nischt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Jungfrauenbund

Nach Linz, o Jungfrau, geh nach Linz,
Da findest du frohen Mutes
Die Fülle köstlichen Gewinns,
Da findest du etwas Gutes.

Herr Rudolf Puchner heißt der Mann,
Der löscht des Herzens Gluten,
Der bietet mit frommem Blicke dir an
Des Jungfraunbundes Statuten.

O Jungfrau, sie tun dir sorglich kund,
Zu retten dich vor Gefahren:
Es will der heilige Jungfraunbund
Die heilige Keuschheit bewahren.

Es steht da: Jede Jungfrau muß
Die bösen Männer vermeiden,
Sie darf bei Tag und bei Nacht den Kuß
Und auch den Tanz nicht leiden.

Sie darf es indes, wenn Freundschaftspflicht
Und wenn Hochwürden es heischen;
Doch, wenn sie vielleicht ein Gelübde bricht,
So hüte sie sich, zu kreischen.

Denn Bundesjungfrau, so heißt es dort,
Kann nur die Jungfrau bleiben,
Die guten Rufes fort und fort
Genießt im weltlichen Treiben.

Und ist zum Kuckuck die Jungfernschaft,
Da mag der Himmel sie stärken,
Da hüte sie sich mit aller Kraft
Und lasse nur ja nichts merken.

Dann schadet es nichts. Sonst aber mit Krach
Gleich heißt es: „Abgeschwommen";
Und dann wird sie als Jungfrau nach
Erneuter Prob' erst genommen.

Bei dieser Probe da sind mit Grund
Hochwürden ganz unerbittlich.
Auf, Jungfern! Rin in den Jungfernbund!
So bleibt ihr keusch und sittlich! w.

♀ Indem ich lese, daß der Herr Kultusminister v. Trott zu Solz zum Fall Dubrowski bemerkt hat: „Es ist schlechterdings mit Bestimmtheit nicht festzustellen, welchen Grund Dubrowski für seine bedauerliche Tat hatte, aber sie kann schlechterdings nicht in Verbindung gebracht werden mit der verweigerten Immatrikulation", so kann ich schlechterdings nicht umhin, zu sagen, daß ich sonst gegen ihn (v. Trott zu Solz) nichts habe, unser Klassenlehrer aber entschieden der Meinung sein würde, daß ein zweimal so rasch aufeinander folgendes „Schlechterdings" stark gegen die guten Sprachsitten verstößt und mindestens mit einem scharfen Verweise zu ahnden ist, was hiermit geschieht.

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Herr Maeterlinck, er schrieb ein Stück,
„Der blaue Vogel" heißt es.
Herr Humperdinck setzt's in Musik
Erfindungsreichen Geistes.
Kein Wunder! Denn auf Maeterlinck
Reimt sich harmonisch Humperdinck. fr.

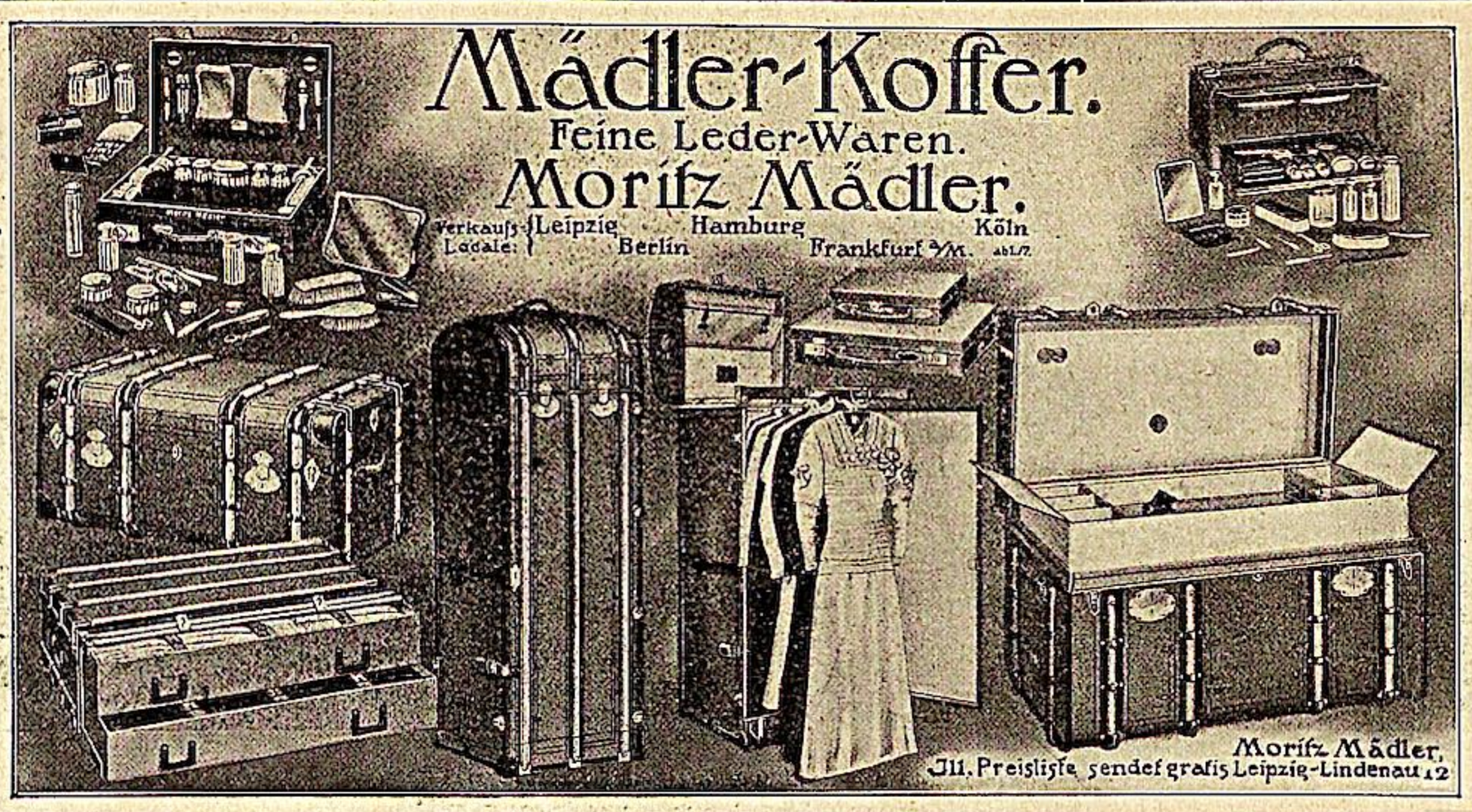
Äußerungen zum Falle Nathan

(Der Bürgermeister von Rom, Nathan, soll in den Grafenstand erhoben werden.)

Die liberalen Blätter: Wir singen und sagen vom „Grafen" so gern!
Der Kardinal: Was ist es mit dem „Grafen"? Tod und Teufel!
Der Jesuit: Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen,
Mag er's nur sagen — wir spielen ihm auf.
Der Hl. Vater: Apage, Nathanas!
Der Spottvogel: Der Graf — das Schaf —
Ist uns vom Himmel gefallen.
Der Warner: Hic piger*) est, hunc tu, Romane, caveto!
Der Aristokrat (kopfschüttelnd): Vor grauen Jahren lebt' sein Ahn im Osten!
Der Antisemit: Und ob zum Grafen er ernannt,
Tut nichts — der Jude wird verbrannt.

---

*) piger heißt hier offenbar: „oberfaul".



Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Auf der Tagesordnung steht die Götterdämmerung des Reiches, durch die Nibelungen Elsaß und Lothringen herbeigeführt.

Abg. Wagner (kons.): Ich bin ein Sachse und meine es deshalb mit Preußen doppelt gut. Fiat Borussia et pereat Germania! Ich warne die Regierung. Weiß sie denn, was sie im Begriffe ist zu tun? Ich werde es ihr sagen: Sie ist im Begriffe, mir leid zu tun. Die Götterdämmerung naht. Glauben Sie mir das; ein Wagner versteht etwas von der Götterdämmerung.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin zwar kein Sachse, sondern — niemand möge darum schlecht von mir denken — nur ein Preuße. Aber glauben Sie mir, daß es einem Preußen nicht leicht wird, mit sich handeln zu lassen. Gehen Sie zu Wertheim und zu Tietz, das sind Preußen und lassen nicht mit sich handeln. Ich aber rufe: Leben und Lebenlassen, Handeln und Handelnlassen!

Abg. Schädler (Zentr.): Ein vierstimmiger Chor klingt harmonischer als ein dreistimmiger. Aber die Konservativen wollen ja leider nicht mitmachen, deshalb bleiben für Elsaß-Lothringen nur drei Stimmen.

Abg. Graef (Wirtsch. V.): Noch nie hat in der Kommission eine Gesetzesschwangerschaft so lange gedauert wie diese, die fünf Lesungen durchgemacht hat; und dennoch ist nur eine lebensunfähige Frühgeburt zur Welt gekommen.

Abg. v. Oldenburg (kons.): Der Reichskanzler hat der Ehre Preußens eine Ohrfeige gegeben, er hat Preußen entehrt, und wir sollen jetzt für die Folgen dieses Verkehrs Alimente bezahlen! Der Reichskanzler hat seinen Kaiser verraten. Ich zwicke ihn mit meinen Worten wie ein Krebs, der, wie ich, immer vorwärtsschreitet; es tut mir nur leid, daß meine Worte nicht glühende Zangen sind. Für das allgemeine gleiche Wahlrecht habe ich nur gestimmt, weil ich der Meinung war, daß kein vernünftiger Mensch ein Gesetz annehmen würde, für das ich gestimmt habe.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Wer rastet, der rostet! Sempre avanti! Allons, enfants! Nunquam retrorsum!

Abg. Zehnter (Zentr.): Wir trennen uns nur einen Augenblick von unsern lieben, guten Konservativen. Aber darum keine Feindschaft nicht! Wir treten nur wegen eines kleinen Geschäfts aus und kommen gleich wieder. Wenn wir nachher zu Hause sind, dann wird sich alles finden.

Abg. Schultz (Reichsp.): Kennen Sie Rom? (Zuruf: Natürlich, besonders das Zentrum kennt es!) Ich meine das Rom der Kaiserzeit. Die Weltmacht dieses Reiches brach zusammen, als eine unglaubliche Sittenlosigkeit am Kaiserhofe die römischen Zustände unterwühlte. Wird das Gesetz angenommen, so wird an unserem Kaiserhofe dieselbe Sittenlosigkeit ausbrechen, und das Reich ist verloren. Das sage ich im Namen der Minderheit der Reichspartei.

Abg. Hoeffel (Reichsp.): Wird das Gesetz angenommen, so wird das Reich blühen und groß werden. Das sage ich im Namen der Mehrheit der Reichspartei.

Abg. Ricklin (Els.) und Abg. Preiß (Els.): Wir sind Elsässer und kennen die Bedürfnisse unseres Landes. Das Gesetz ist das Verderben Elsaß-Lothringens.

Abg. Vondersheer (Els.) und Abg. Gregoire (Els.): Wir sind Elsässer und kennen die Bedürfnisse unseres Landes. Das Gesetz ist der Segen Elsaß-Lothringens.

Das Gesetz wird angenommen. Bis zur Drucklegung dieses Berichts ist weder Elsaß-Lothringen noch das Reich untergegangen.

M. Fr.

Versicherungsstand 54 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Seit 20 Jahren bewährt!

Lauterbachsche Hühneraugen-Seife

Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Der Verlag des Kladderadatsch.

Fahrräder, Schußwaffen,

Zubehörteile, Näh-, Wasch-, Wring- und landwirtschaftliche Maschinen sowie Sportartikel usw. liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen Thüringer Waffen- und Fahrradwerke Gotthilf v. Nordheim, Mehlis in Thüringen. Großer Hauptkatalog. Teilzahlung gestattet.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde

Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.

Deutschland

Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

Aus alter und neuer Zeit

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neuen Restaurationsräume im Zoo

(Nach bekanntem Muster)

Ein neues Restaurant? Nanu?
Sagt das Gnu.
Ein neues Weinlokal? Ein neues Kaffe?
Sagt die Giraffe.
Donnerwetter, ist das nobel,
Sagt der Zobel.
Fürs Volk und für die Hautevolée,
Sagt das Reh.
Tausend, das ist ideal,
Sagt der Aal.
Die Verwaltung geht aufs Ganze,
Sagt die Wanze.
Selbst der Lunapark ist mir nicht lieber,
Sagt der Biber.
Und der Bau, wie war er mühsam,
Sagt der Bisam.
Das ist was für Rotweinsüffel,
Sagt der Büffel.
Aber auch für Abstinente,
Sagt die Ente.
Bier und Weißwein sind wie eisig,
Sagt der Zeisig.
Der Champagner ist es dito,
Sagt die Moskito.
Doch temperiert ist der rote Wein,
Sagt das Maskenschwein.
Delikat ist auch das Bier,
Sagt das Elentier.
Und der Schnaps, er ist ein guter,
Sagt der Puter.
Am besten schmeckt der Kirsch,
Sagt der Hirsch.
Noch besser ist der Mampe,
Sagt Freund Lampe.
Besonders Mampes Halb und Halb,
Sagt das Kalb.
Auch das Essen ist nicht schlecht,
Sagt der Specht.
Im Gegenteil, es ist brillant,
Sagt der Elefant.
Die Hausmädchen sind auch nicht von Stroh,
Sagt der Floh.
Die ganze Sache ist ein Wunder,
Sagt die Flunder.
Sie findet keinen einzigen Tadler,
Sagt der Adler.
Sie ist für unsre Stadt eine Zier,
Sagt jedes Tier.
Der janze Jarten is jetzt ville jrüner,
Sagt selbst der Berliner. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinste Anzeigen-Annah
RUDOLF MOSS
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsch
lands und des Auslands
in Berlin SW 19, Breslau.

„Komm mit
„Ach, laß n
Genuß der Altersr
„Das wird

(Nach fünf Ja
abfahren?"
„Ach bitte, no
„Meinetwegen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 23 Zweites Beiblatt — Berlin, den 4. Juni 1911 — LXIV. Jahrgang

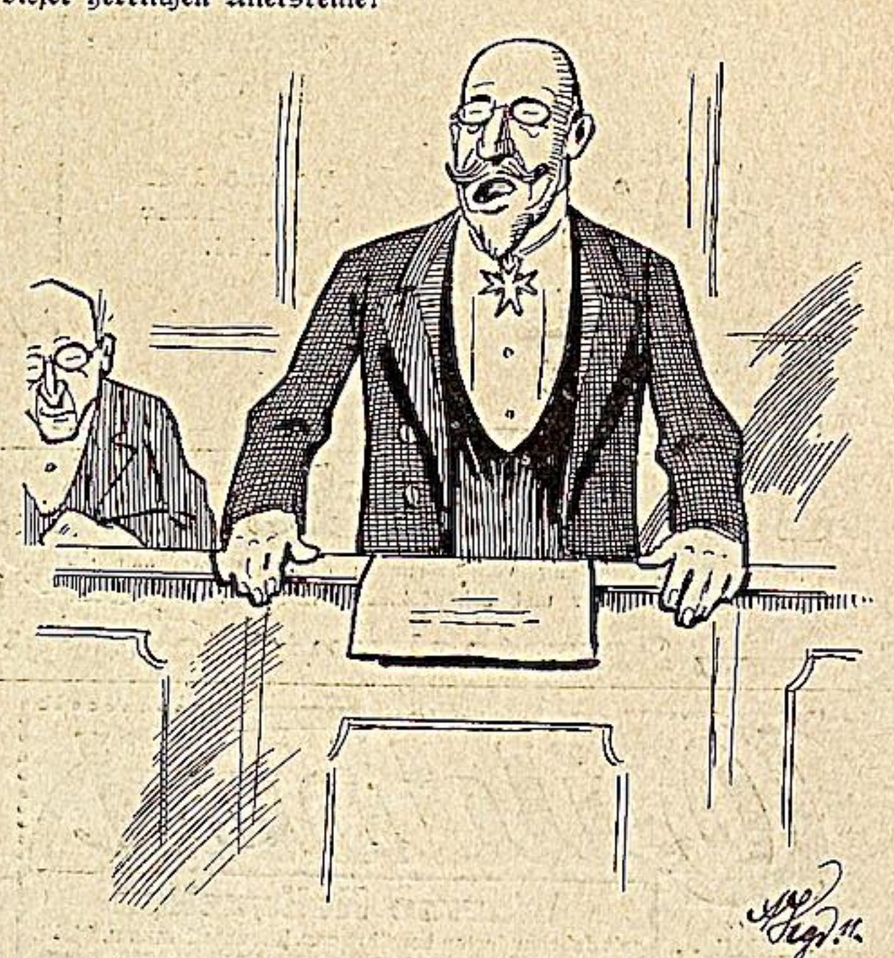
Der Tod und der Arbeiter

(Ein Beitrag zur deutschen Reichsversicherungsordnung)

„Komm mit, Freundchen, du bist 65 Jahre alt geworden."
„Ach, laß mir doch noch fünf Jahre Zeit, damit ich in den Genuß der Altersrente komme!"
„Das wird auch was Rechtes sein, aber — meinetwegen."

(Nach fünf Jahren). „Was! Hummern, Poularden, Gorgonzola, Rotspohn! Nicht übel!"
„Du, sei gemütlich! Laß mich noch fünf Jahre im Genuß dieser herrlichen Altersrente!"

(Nach fünf Jahren). „Na, Dicker, wie ist, wollen wir nun abfahren?"
„Ach bitte, noch fünf Jahre!"
„Meinetwegen, es geht ja nicht aus meiner Kasse!"



Der Staatssekretär im Reichstag: „Aus finanziellen Gründen hat die Regierung den Entschluß gefaßt, die Altersversicherung nur mit einer bestimmten Kündigungsfrist fortbestehen zu lassen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Passendes Wort

Der eine stürzt und bricht ein Bein,
Der andere bricht sich zweie,
Der dritte schlägt sich kurz und klein
Und andere zu Breie.

Das geht hinauf mit Saus und Braus
Und mit Gekrach hinunter;
Es ist ein Grauen und ein Graus
Geht alles drüber und drunter.

Tagtäglich sieht man weit und breit
Zerbrochne Glieder liegen —
Und so was heißt in unsrer Zeit
Das Zuverlässigkeitsfliegen!

w.

Im Elysium

✡ „Sowie man da unten von der Erde weg ist, zanken sich die Hinterbliebenen. Meine Tochter will jetzt gegen meine Frau klagen," jammerte Tolstoi.

„Ja, ja, lieber Tolstoi, so geht es uns allen. Es war zwar nicht meine richtige Frau, aber meine Töchter klagen auch," tröstete König Leopold.

„Was wollen Sie, lieber Kollege; ich habe viel mehr durchgemacht! Doch wozu das Jammern? Spielen wir lieber einen Skat zu dreien," sagte König Lear.

A. Was in aller Welt heißt eigentlich »Nunquam retrorsum«?

B. Wenn ich nicht sehr irre, ungefähr so viel wie: „Immer langsam voran!" oder: „Bloß keine Überstürzung nich!"

A. So wird es wohl sein. Hab' es mir gleich gedacht.

Wildunger „Helenenquelle"

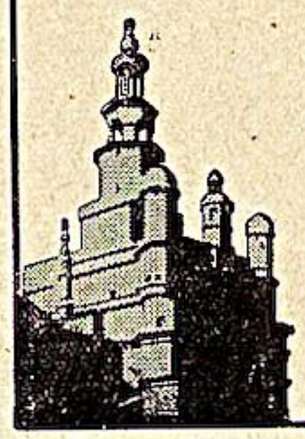
wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur bei Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Momen' eines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung.

Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen und begegne allen Empfehlungen von Ersatzquellen oder anderen Ersatzmitteln mit der im eigenen Interesse durchaus gebotenen Vorsicht. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen 8
1910: 12 611 Badegäste. 1 774 412 Flaschenversand.

Bad Harzburg. Gebirgsluftkurort und Solbad.
Mehr als Silber u. Gold hebt Krodos heilige Quelle a. d. Tiefe empor, den Schatz der Schätze: — Genesung! —
Jll Führer, Wohnungsbuch mit allen Preisen, Brunnenbroschüre frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 15. Mai b 15 Oktbr.

BAD WILDUNGEN Der Kaiserhof Vornehmst. Hotel I. Ranges Große Auto-Garage Hotel-Auto am Bahnhof
Schönste Lage, Brunnen-Allee, nahe Quellen u. Bäd. Besitzer W. Schober

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektr. und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heizbare Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung. — Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskranke. — Illustrierte Prospekte frei. — 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.



OSTDEUTSCHE AUSSTELLUNG
für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft:
POSEN
Vom 16. Mai bis 1. Oktober 1911.

Bad Landeck in Schles. 450 m Seehöhe. Schwefelthermen (28,5° C) mit höchst. Radioaktivität bis 206 Einheiten. Waldreichster Terrainkurort. Angezeigt bei Frauen- und Nervenleiden, Folgen mech. Verletzungen, Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Entwicklungsstörungen, Stoffwechselkrankh., Schwächezuständ., Rekonvaleszenz. Kurmittel: Mineralbäder in d. Quellen u. Wannen, Moorbäder, innere Duschen, Kohlensäurebäder, elektr. u. Wasserheilverfahren, medico-mech. Apparate. Trinkkuren mit den radioakt. einheimischen sowie auswärtig. Trinkbrunnen, Molke, Kefyr. Besuch 12 000 Pers. Kurzeit Mai—Okt. Hochquell-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung. Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Bad Ilmenau Thür. Wald, 540 m ü. M. Sanatorium Dr. Wiesel

Baden-Baden
Individuelle Behandlung von Störungen des Kreislaufs und der Ernährung. Besitzer und behandelnder Arzt: Dr. Groddeck.
Sanatorium Groddeck

Wer den
Kladderadatsch in der Sommerfrische
lesen will, kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsorts bestellen. Die Postanstalten nehmen
Monatsabonnements
gegen eine Gebühr von 84 Pfennig exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach.
Bei Einsendung von 1.— Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.
A. Hofmann & Comp.
Verlagshandlung des Kladderadatsch
BERLIN SW. 68

Wildbad
Württ. Schwarzwald. 430 m. ü. d. M. Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt geg. Rheumatismus u. Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Verletzungen, chron. Gelenk- u. Knochenleiden. Dampf- u. Heißluftbäder, schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad, Luftkuren. Sommerfrische, berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

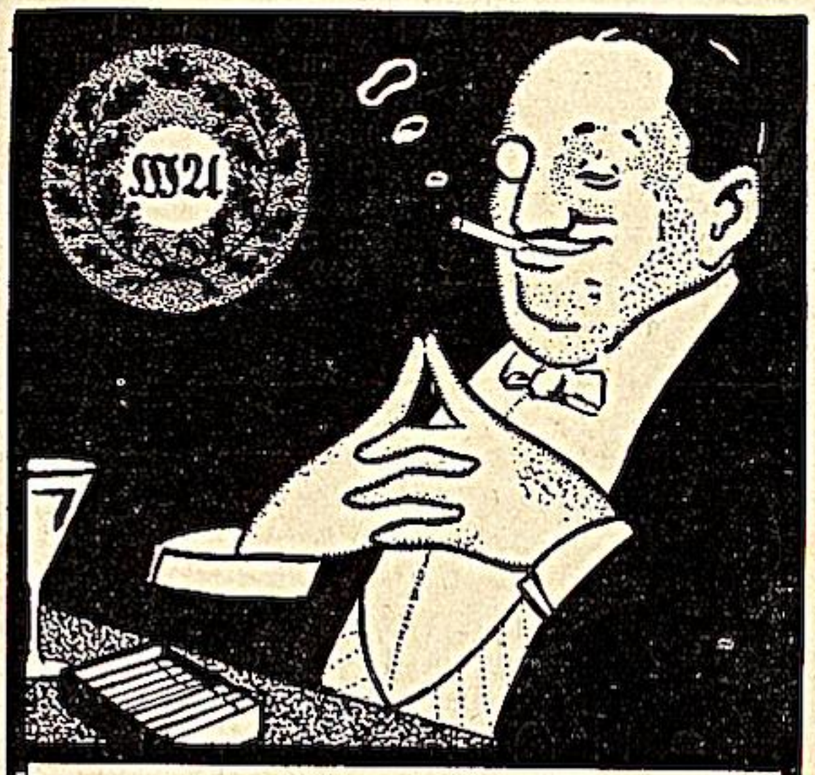
) Die Generalversammlung der Presbyterianerkirche der Vereinigten Staaten in New York klagte über die Entheiligung der Sonntage durch die Diplomaten, die an Sonntagen Diners, Empfänge und andere Gesellschaften veranstalten. Die Regierung weiß, daß in Nordamerika mit der Kirche nicht zu spaßen ist, und entschuldigte deshalb die Gesellschaften; sie seien ein harmloses Vergnügen, das die Sonntagsfeier nicht störe. Die Vertreter der Kirche erwiderten aber mit Recht, es liege doch eine Sonntagsentheiligung vor; denn eine solche offizielle Gesellschaft sei kein Vergnügen, sondern eine Arbeit.

♀ Bei der großen Feuersbrunst, die vor kurzem auf Coney Island bei New York wütete, ging auch eine Kinderbrutanstalt in Flammen auf. Zum Glück gelang es dem Polizeimann Klinck, fünf noch nicht ganz ausgebrütete Säuglinge oder Küken zu retten.

Das wird doch sicherlich derselbe Klinck sein, der einst in Hamburg wohnhaft und „vom Stand ein Stadtsoldate" durch seine Bravheit auffiel und deshalb sogar besungen wurde.

---

m. l. Nach den Feststellungen des Professors Rubanowitsch über den Alkoholismus in Frankreich steht letzteres an der Spitze sämtlicher alkoholkonsumierenden Länder. Die Bevölkerung verausgabt jährlich fast drei Milliarden für Alkohol. Esprit et sprit! heißt's in Frankreich.



Waldorf-Astoria
Cigarettes
Clio . . . . 5 Pf.
Bridge . . 8 „
Cairo Life 10 „

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Gebrüder Sachsenberg A.-G., Rosslau (165) Elbe
Gegründet 1844 - Filiale Köln-Deutz - Gesamtpersonal ca. 1200
Weltausstellung Brüssel 1910: Kl. 29. „Grand Prix"
bauen als Spezialität:
Dampfer ▪▪▪▪ Schwimm- und Trocken-Bagger ▪▪▪▪ Dampfmaschinen und Dampfkessel ▪▪▪▪ Kugelmühlen ▪▪▪▪ Kugelkocher ▪▪▪▪ Kompl. Einrichtungen von Ziegeleien, Hartzerkleinerungsanlagen, Tonröhren- und Schamottewarenfabriken, Brennereien, Preßhefefabriken, Kartoffeltrocknungsanlagen

Männer
Nervenschwäche!
Laut glänzendem Gutachten des Ober-Arztes Dr. med. Josef Quastler ist mein Präparat
„Rubiacithin"
das einzige Mittel bei Männerschwäche von sofortiger, absolut unschädlicher, andauernder Wirkung. Belehrende Broschüre mit ganz ausführlichem Gutachten obigen Spezialarztes und zahlreicher erster Professoren u. Ärzte gratis u. franko in verschloss. Kuvert durch Apotheker Kaesbach, Zaborze B 2, Ober-Schles.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 7 a

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50,
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1.10 Mark

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
mit Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Man befrage seinen Arzt wegen:
BLUTAN
Alkoholfreies, eisenmanganhaltiges Vorbeugungsmittel
D. R. P. Nr. 183551 – Wortmarke
nach Dr. Karl Dieterich-Helfenberg.
In allen Apotheken zu haben.
Blutan, rein . . 1 Flasche M. 1.25
Arsen-Blutan . . 1 Flasche M. 1.25
Brom-Blutan . . 1 Flasche M. 1.50
China-Blutan . . 1 Flasche M. 1.50
Diabetiker-Blutan 1 Flasche M. 1.25
Jod-Blutan . . . 1 Flasche M. 1.50
Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, in Helfenberg (Sachsen).

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Wien, Haag, Mailand, Zürich, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
—o—
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
165 höchste Auszeichnungen.

Harn- u. Blasenleiden (Sechöke en (28,5° C) lioaktivität nheiten. Terrain- zeigt bei rvenleiden, wicklungs- . Kurmittel ohlensäure- kkuren mit yr. Besuch leuchtung. Verwaltung.

Dr. Wiesel

Frische eines Auf- Bestellgeld e Gebühr n des be- die unter- tsch auch

Kaiserhof Hotel I. Ranges Auto-Garage o am Bahnhof r W. Schober

Chemnitz. Beeinflussung, interluftbäder, Kranken, aus- spekte frei. –

Harn- u. Blasenleiden, Beschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gusan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Distr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.

Gegen üblen Mundgeruch
„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4–6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

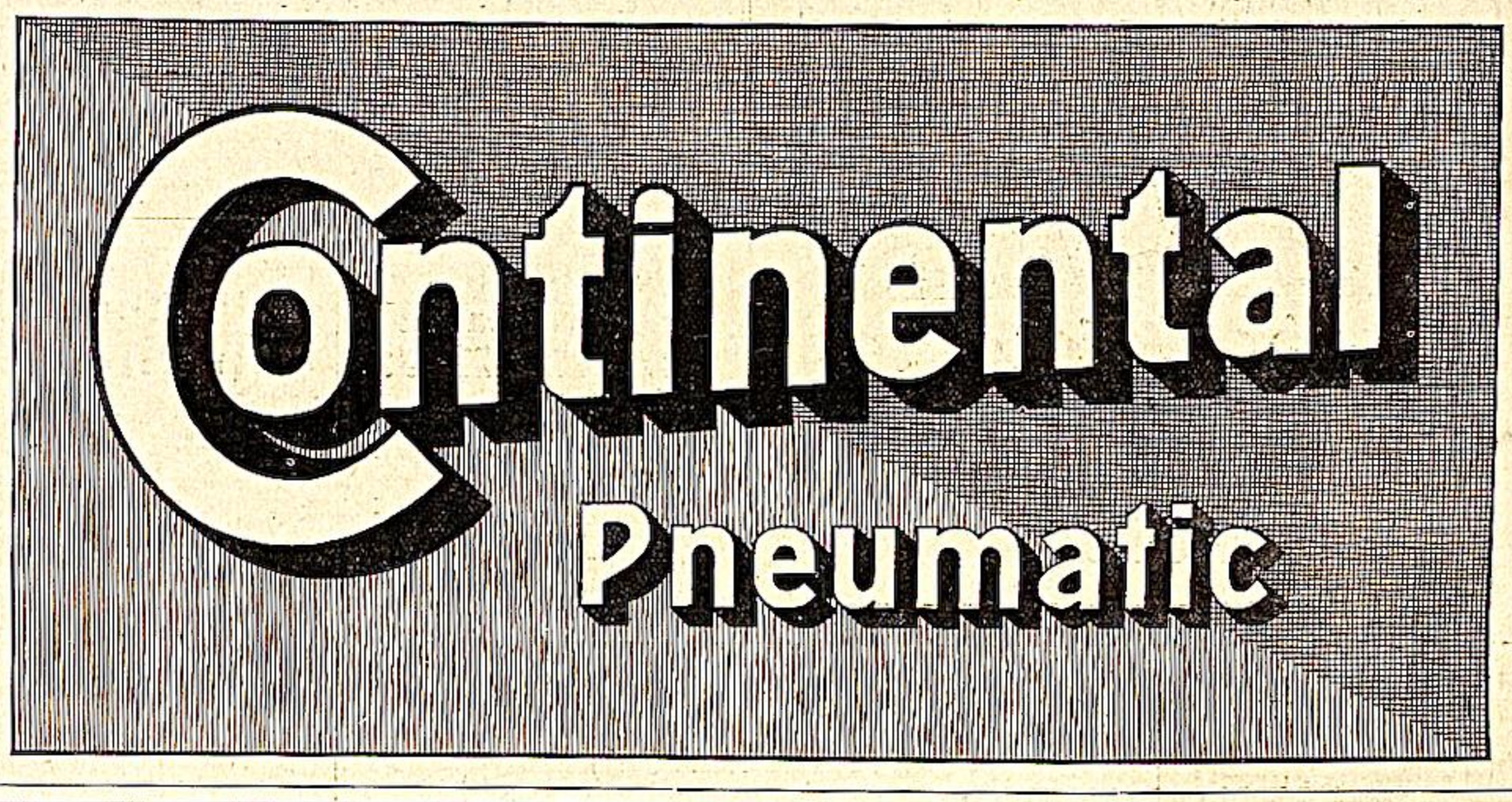
444

Schwierige Ehrung

Mit zwei Stimmen Mehrheit war die Feuerbestattungs-Vorlage im Landtage durchgegangen. Die Vorkämpfer der Bewegung berieten darüber, wie man diese zwei gebührend ehren könne. Schon hatte man für sie bei allen Krematorien die Berechtigung ausgewirkt, sich jederzeit unentgeltlich verbrennen zu lassen, aber man fürchtete, sie hiermit allein noch nicht in einen Rausch des Entzückens zu versetzen; es war ja eigentlich mehr etwas für ihre lachenden Erben. Ferner hatte sich der Vereinsdichter Geiserich v. Stromboli erboten, sie in einer seiner feurigsten, von der Waberlohe förmlich durchglühten Oden zu besingen, doch hegte man leider im Vorstand Zweifel, ob dies ein wirklicher Genuß sein würde; die mitgeteilten Proben schienen nicht dafür zu sprechen. Ähnlich war es mit einer angekündigten Brandrede des Vereinsredners Fritz Kottel; er wollte beginnen mit den Worten: „Unsre Freundschaft, die soll brennen", die Gefeierten dann (in der Art des Goethebundes) als die „modernen Prometheuse" rühmen und ihnen schließlich einen Selbstverbrenner und einen Strauß roter Feuernelken überreichen. Der Witzbold Dr. Funke wollte dagegen von solchen „Liebesgaben für die Brenner" nichts wissen und schlug vor, einfach einen Feuersalamander auf sie zu reiben oder sie durch einen „Budenzauber" in Gestalt eines Feuerzaubers zu überraschen. Ernsthaftere Vorschläge gingen auf Überreichung einer Asbesturne, eines netten Brandofenschirms, einer Medaille mit der Inschrift: „Unsere Zukunft liegt im Feuer" u. a. m.

Plötzlich erhob sich der Vorsitzende, Direktor Phönix, und begann: „Meine Herren! Ehe wir beraten," (mehrfacher Zwischenruf: „braten?") „wodurch wir die Erkämpfer unseres Sieges ehren sollen, müssen wir doch wissen, wer sie sind. Sind es die beiden, die zuerst oder die zuletzt für uns gestimmt haben? Oder zwei aus der Mitte? Sind es nicht am Ende die fünf, die sich, obwohl vielleicht der Vorlage abgeneigt, der Abstimmung enthalten haben? Oder andere, die in gleichem Sinne überhaupt zu Hause geblieben sind? Vielleicht gar die Gegner, die durch abgeschmackte Reden jene alle abgeschreckt haben? Sollen wir diese sämtlich mit Ehrengaben bedenken — und wen sonst noch?

Hierauf folgte — fast möchte man wiederum sagen: erhob sich — ein eisiges Schweigen ringsum. Ja, das war die brennende Frage. Wer löst sie?



Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Chemische Werke E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinste Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition sämtliche Zeitungen des In- und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau

Nr. 23 Drittes

Nordseebad Lakolk
Deutsches Familienbad. Verjüngung. Wohnen Blockhäusern. Prospekte Keine Kurtaxe
Auskunft erteilt die

Stotterer
Prof. Rud. Denhardt anstalt Eisenach.
seit 40 Jahren ausgeübte
anerkannte, mehrf. staat
langjähr. prakt. Leit. Arzt:

Krumm
Sanat
Dr. Ze
Herrlichste Lage des

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

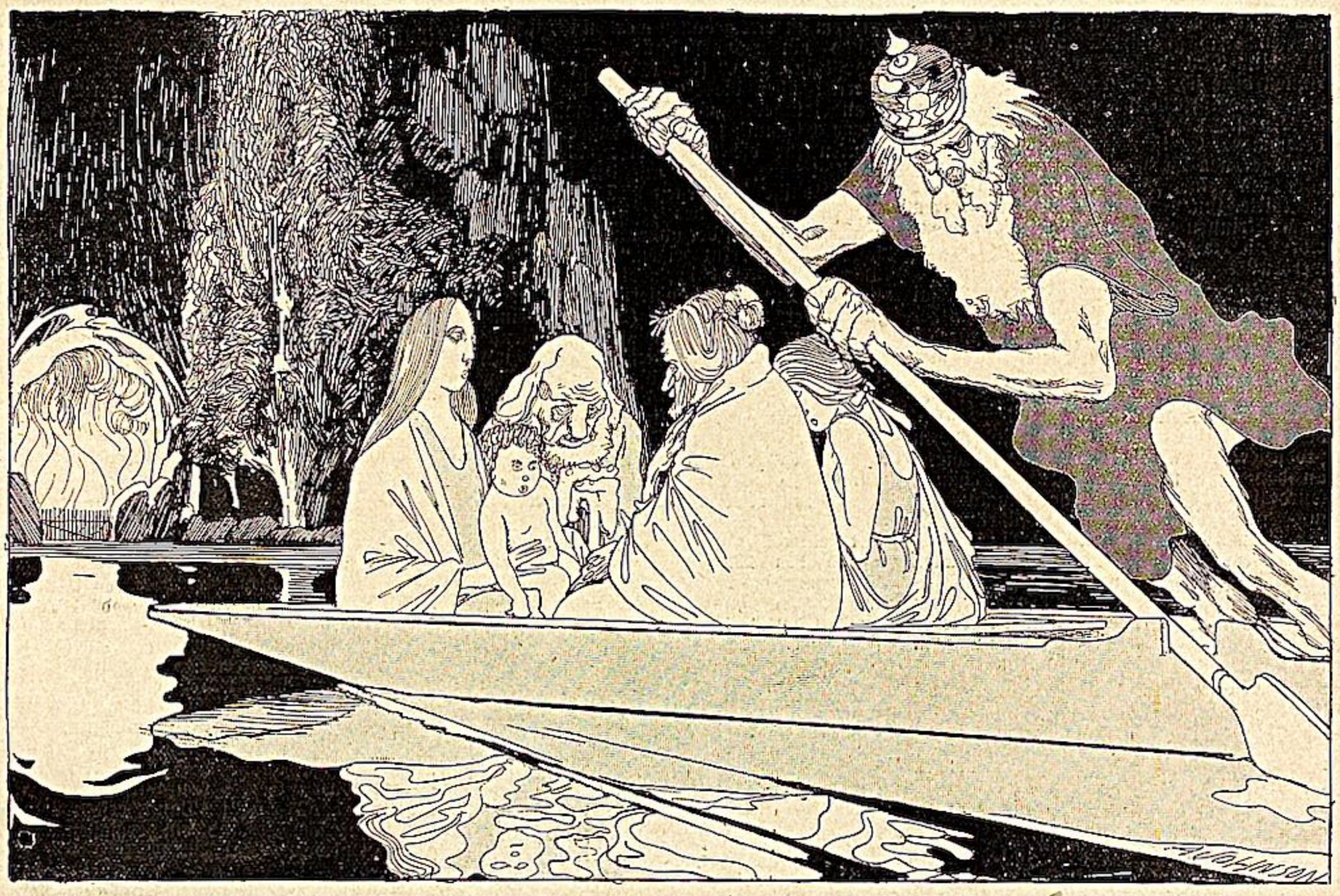
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 23 Drittes Beiblatt | Berlin, den 4. Juni 1911 | LXIV. Jahrgang

Die Fahrt ins Krematorium



„Wir Toten haben in Preußen eigentlich schon alle Rechte eines modernen Staates — wenn die Lebenden nur auch erst soweit wären!"

Nordseebad Lakolk auf Röm.
Deutsches Familienbad. Vorzügliche Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtvoller Strand.
Keine Kurtaxe.
Auskunft erteilt die Badeleitung.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Krummhübel
Sanatorium Dr. Zehden
Herrlichste Lage des Riesengebirges

Wiesbadener Radium-Institut
Spezialbehandlung v. Gicht, Rheumatismus, Neuralgieen (Ischias). Nerven- u. Muskelleiden, Stoffwechselkrankheit.
Prospekt kostenlos.
Wiesbaden
Taunusstr. 38, I. (Lift).
Dr. med. Lippert,
Spezialarzt für innere, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten.

Dr. Ziegelroth's Schriften:
Arterienverkalkung. 1,50 Mk.
Die Behandlung Fettleibiger. 2,50 Mk.
Zu beziehen durch:
Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel, Riesengebirge

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S.

Geschäftliche Mitteilungen
Wer einen klaren Teint zu haben wünscht, schreibe an die Firma E. Walther in Halle a. S., Mühlweg 20, um deren weltbekannte Lilienmilch-Seife, sogenannte Schönheitsseife, zu bestellen, über deren vortreffliche Wirkung zahlreiche Dankschreiben vorliegen. Spezial-Preisliste für alle Toilette-Seifen gratis und franko zu Diensten.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul
3 Ärzte
Physik. diätet. Behandlung
Gute Heilerfolge
Prospekte frei

Bilz Nährsalz
für Kranke und Gesunde unentbehrl. Es bildet gesunden Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne. Ausführl. Prosp. grat. Preise: a Kilo M. 4.80, ½ Kilo M. 2.80. Probedose M. 1.50.
Zu bestehen durch Apotheken, Drogen etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alsfeld. X. Z.: Das „Alsfelder Tageblatt“ (Nr. 104) meldet: „Die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, die Gemahlin des ältesten Sohnes des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, ist in Berlin von einer Prinzessin verbunden worden.“ So hohe Damen dürfen natürlich von keinem niedrigeren Wesen als einer Prinzessin verbunden werden. Nachdem sie verbunden war, sagte sie mit einer höflichen Verbeugung: Sehr verbunden. Übrigens, was fehlte der hohen Patienten eigentlich?

Altona. E. B.: In der „Glückstädter Fortuna“ (Nr. 80) wird den Frauen gedankt, die zu einem wohltätigen Zweck in Pfennigbüchsen Geld gesammelt haben. Es heißt in diesem Dank: „Die geehrten Sammelrinnen bitte ich, in den nächsten Tagen ihre Büchse wohlgefüllt, bei mir abzugeben. Sie werden sie nach einigen Tagen wiederbekommen. Es ist noch reichlich Vorrat an unvergebenen Büchsen bei mir vorhanden. Wer um eine solche bittet, wird keine Fehlbitte tun.“ Möge aus den geehrten Sammelrinnen ein reicher Goldstrom rinnen! Aber ob die Rinnen ihre Büchsen abholen werden?

Berlin. v. E.: Der „Tag“ vom 9. Mai enthält folgende Anzeige: „Lokushypothek 12 000, Teil der ersten, verkaufe günstig.“ Dem Schuldner muß es sehr schlecht gehen, wenn er schon eine Hypothek auf seinen Lokus aufnimmt. — W.: Die „Berliner Morgenpost“ (Nr. 128) sagt von der Bärin, die sich im Lunapark auf Rollschuhen produziert: „Von den Kindern des Farmers, an denen sie mit zärtlicher Liebe hängt, wurde sie in die Hysterien des Ringkampfes und des Rollschuhsportes eingeführt.“ Bei den Frauen der Menschen wird die Hysterie durch den Sport geheilt, bei den Frauen der Bären scheint es umgekehrt zu sein. — M. H.: Im „Neuen Wiener Tagebl.“ vom 13. Mai heißt es: „Auf der neuen Wiener Bühne beendigt Albert Bassermann morgen (Sonntag) sein Gastspiel in Hauptmanns Komödie ‚Kollege Crampton‘. Montag beginnt das Ensemble-Gastspiel des Dresdener Zentralfriedhofes.“ Dieses Gastspiel kann sich begraben lassen; das Gastspiel des Zentraltheaters hätte man sich eher gefallen lassen.

Bremen. C. B.: „Boesmanns Telegraphisches Bureau“ (Nr. 1651) berichtet von der Ankunft der „Hohenzollern“ in Sheerneß: „Als die Hohenzollern aus dem Wasser auftauchte und an dem von Menschenmassen dicht besetzten Ufer vorbei dem Ankerplatz zustrebte, ließen die Mannschaften der britischen Kriegsschiffe laute Cheers ertönen.“ Nanu? Die „Hohenzollern“ war doch bei der Abfahrt aus Deutschland noch kein Unterseeboot. Sie muß unterwegs umgebaut worden sein.

Breslau. W. B.: In der „Schlesischen Zeitg.“ (Nr. 335) macht Herr Fritz Eisenkolb bekannt: „Pension und Logierhaus Wasserschloß Groß-Silsterwitz. Der Hochbetrieb ist durch mich persönlich wieder aufgenommen und empfehle ich den hohen Herrschaften meine Zimmer auf das angelegenste zu 10, 12 und 15 Mark zu drei Betten schlafend, in der Vorsaison.“ Wieviel verlangt Herr Eisenkolb für die Zimmer, wenn er nur in einem Bett schläft? Da kann er es doch billiger machen.

Charlottenburg. G.: Im Feuilletonroman der „Deutschen Ztg.“ (Nr. 114) wird von einem jungen Paar gesagt: „Trotz Essen und Trinken lösten sich nicht ihre Hände, noch weniger ihre Augen auseinander. Hochzeitsreisende, die ringsum ein Lächeln erweckten.“ Hochzeitsreisende haben Hände, Augen und Lippen immer verschlungen. Wie sie dabei essen und trinken, das ist und bleibt ein Rätsel.

Chemnitz. W.: Die „Allgem. Zeitg. Chemnitz“ (Nr. 111) enthält eine Bekanntmachung des Schulvorstandes zu Leubsdorf unter der Überschrift: „Haugrundstücksverkauf!“ Aus dem weiteren Inhalt der Bekanntmachung geht hervor, daß es sich um ein Schulhaus handelt. Ein Schulhaus, in dem ja viel gehauen worden ist, ist allerdings ein Haugrundstück. — P.: Der „Vogtländ. Anz.“ (Nr. 112) sagt in seinem Bericht über die Jubelfeier des deutschen Handelstages: „Geheimer Kommerzienrat Vogel-Chemnitz teilte mit, daß er zum Andenken für die Teilnehmer eine Medaille gestiftet habe, welche auf der einen Seite die Bildnisse des ersten Präsidenten David Hansemann und des jetzigen Präsidenten Kaempf und auf der anderen einen kraftvoll schreienden Merkur zeigen.“ So ist es recht! Das Schreien hat der Gott der Kaufleute von den Landwirten gelernt. — H. L.: Die „Dresdner Nachrichten“ (Nr. 27) bringen einen Hinweis auf den „Ersten reitenden Artillerietag“. An diesem Tage wird die reitende Artilleriekaserne und hoffentlich auch das Gebäude der orthozentrischen Kneifergesellschaft festlich geschmückt sein. — In Nr. 22 der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ wird mitgeteilt: „Der Verlag der Chemnitzer Neuesten Nachrichten hat den Roman ‚Der Staatsanwalt‘ von Arthur Zapp erworben und wird mit seiner Veröffentlichung morgen Sonnabend den 28. Januar begonnen. Die Bedeutung des Romans liegt darin, daß er in jeder Beziehung als gediegen bezeichnet werden darf.“ Die Bedeutung dieser Empfehlung liegt darin, daß sie in jeder Beziehung als noch gediegener bezeichnet werden darf als der Roman. Sie ist wirklich ganz gediegen!

Elberfeld. R. J.: Der „Tägl. Anz. f. Berg u. Mark“ (Nr. 111) sagt: „In einem Kalksteinbruch bei Halle wurden unlängst zwei Gletscherköpfe freigelegt.“ Wir haben uns vergeblich unsern Topf darüber zerbrochen, was ein Gletscherkopf ist. Wahrscheinlich der Gegenteil von dem Fuße des Gletschers.

Eltville. Br.: Im „Rheingauer Beobacht.“ (Nr. 17) findet sich folgende „Warnung“: „Ich warne hiermit jedermann, das seit einigen Tagen hier zirkulierende Gerücht, welches meine Frau in schwerster Weise kompromittiert, weiter zu verbreiten, da ich gegen jeden, der dieses Gerücht weiter verbreitet und dessen Namen zu meiner Kenntnis gelangt, gerichtlich gegen denselben vorgehen werde. Jakob Rath.“ Viel Jakob, wenig Rat!

Essen-Rüttenscheid. B.: Die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 364) meldet aus Stuttgart: „Ein im Sachsenland weilender Schwabe geriet mit einem Sachsen am Biertisch in Wortwechsel und gebrauchte dabei mehrmals die bekannte Aufforderung Götz v. Berlichingens. Der Sachse erhob gegen den Schwaben Privatklage wegen Beleidigung. Bei der Verhandlung behauptete der Angeklagte, daß ihm jede Absicht, zu beleidigen, fern gelegen habe; die der Anklage zugrunde liegende Redensart werde in seiner Heimat Württemberg häufig und zwar lediglich zur Belebung des Gesprächs ohne jede böse Nebenabsicht angewendet. Auf seinen Antrag hin erhob das sächsische Amtsgericht Beweis durch Anfrage bei dem zuständigen württembergischen Oberamte. Dieses erteilte daraufhin folgende Auskunft: ‚Es kann diesseits nicht in Abrede gestellt werden, daß die hier ortseingesessene Bevölkerung sich des fraglichen Ausdruckes des öfteren bedient, teils, um ein Gespräch anzuknüpfen, teils, um es zu beenden, oder auch, um ihm eine andere Wendung zu geben‘.“ Ländlich, sittlich! Ob die Wendung im Schwabenlande auch bei Liebeserklärungen üblich ist?

Frankfurt (Main). M. O.: Die „Frankf. Nachr.“ (Nr. 133) sagen in einem Bericht über eine Säbelschlägerei: „Auch der Wirt, der dazwischensprang, bekam etwas ab, als er in die Stube wollte und fünf Wochen zur Heilung seiner Wunde am Schienbein brauchte.“ Pech! Gerade als er in die Stube wollte, um sich fünf Wochen Rekonvaleszenz zu gönnen, kriegte er einen Säbelhieb.

Fulda. J. M.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Gardelegen. M. O.: In Ihrem „Kreisanzeiger“ (Nr. 105) heißt es: „Die Kalksandsteinfabrik Clüden wurde, wie der ‚Kreisanzeiger‘ schon mitteilte, gegründet. Als Genossen fingieren neben den beiden Herren List, Druckereibesitzer Pflanz-Neuhaldensleben, wie Baubeamter der Kgl. Regierung und zwei Herren aus Uthmöden.“ Mit fingierenden Genossen muß man vorsichtig sein; sie sind aber immer noch besser als fingierende.

Greiz. A. H.: In Nr. 132 der „Leipz. Neuest. Nachr.“ lesen wir: „Bei den Ersatzwahlen zur sächsischen Landessynode wurde für die Ephorie Dippoldiswalde als geistlicher Vertreter Superintendent Hempel und als weltlicher Vertreter Rittergutsbesitzer Herr Oberst Senfft von Pilsach gewählt.“ Unsere Zeit hat keinen Respekt mehr! Es hätte heißen müssen: „ein Mensch namens Hempel, übrigens Superintendent“ und „Seine Gnaden, der Herr Rittergutsbesitzer Oberst Senfft von Pilsach, Hochwohledelgeboren“! Dann erst würde der tatsächliche Abstand einigermaßen angedeutet gewesen sein!

Gumbinnen. B.: Das „Unterhaltungsblatt zur Preußisch-Litauischen Ztg.“ (Nr. 36) bringt eine Novellette „Poesie und Prosa“, in der es heißt: „Wenn du so sprichst, meine ich, Tante Thea zu hören, als blutjunges Mädchen starb ihr Bräutigam.“ Schade, der Bräutigam hätte es, wenn er älter geworden wäre, noch zur Braut bringen können.

Hagen (Westf.). H. H.: Im „Dortm. General-Anz.“ (Nr. nicht ersichtlich) findet sich folgende Anzeige: „Aufklärung! Um weiteren Verwechselungen vorzubeugen, teile ich mit, daß nicht ich, sondern mein Vetter Homöopath Cl. Schönnig vor kurzem gestorben ist. Meine homöopathische Praxis befindet sich wie bisher Wißstraße 20, F. A. Bösing.“ Na, na, wer weiß, ob das wahr ist, daß Schönnig gestorben ist und Bösing noch lebt? In Zeitungen wird ja so viel gelogen!

Halle a. S. „Die „Saale-Ztg.“ (Nr. 216) teilt mit: „Cholera? In Kalthof bei Marienburg ist eine Person unter cholera-

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Königl. Fachingen wirkt belebend und erhaltend auf den Organismus.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Appetitanregend, stoffwechselfördernd, harnsäurelösend.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Vorsichtshalber sind 10 Personen zu ihrer Beobachtung in das Krankenhaus Marienburg gebracht worden". Hoffentlich gehen diese 10 Personen beim Beobachten der Choleraverdächtigen nicht zu dicht an diese heran.

Hamburg. Gemütsmensch: Die „Hamburger Nachr." (Nr. 199) geben eine Petition an den Reichstag wieder, die unter anderen Unterschriften auch mit folgender versehen ist: „p. pa. Katholische Mission vom heiligsten Herzen Jesu, G. m. b. H. Arn Janssen." Die Geschäftsanteile dieser Gesellschaft berechtigen zum freien Eintritt in den Himmel. — J. R. H.: In Nr. 168 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Hamburg—München. Durchlaufende Wagen erster und zweiter Klasse zwischen Hamburg und München werden in die neuen Nachtschnellzüge zwischen Hamburg und Süddeutschland eingestellt. Man fährt von Hamburg abends 9.05 und kehrt dahin morgens 8.22 zurück." „Man" muß verrückt sein, wenn man das tut.

Lager Hammelburg. R.: In dem Unterhaltungsblatt zum „Freisinger Tgbl." (Nr. 19) heißt es: „So besitzt z. B. kein zoologischer Garten der Welt einen Muster-Meierhof mit all der doch zunächst für die Kinder der Großstadt noch mehr als alles Erotische wichtigen heimischen Tierzucht und Landwirtschaft." Dieser Druckfehlerteufel, der demnächst sein 500. Jubiläum feiern wird, schreckt selbst vor einem so heiligen und frommen Blatt nicht zurück, wie es das „Freisinger Tageblatt" ist. Das ist von dem Teufel schändlich!

Hellenthal. W. L.: In Nr. 8 einer Zeitung mit dem schönen Titel: „Gemünder Zeitung, Mechernicher Anzeiger, Caller Zeitung, Hellenthaler Zeitung, Heimbacher Zeitung, Commerner Zeitung, Eicheler Volksanzeiger, Haupt-, Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger für den Kreis Schleiden und Umgegend" lesen wir: „Marmagen, 25. Jan. Am Sonntag, den 22. ds. Mts. Abends 5 Uhr fand auf Veranlassung unseres hochw. Pfarrers Herrn Kremers eine Versammlung statt, wozu alle Erwachsenen eingeladen waren. Als Hauptrednerin war gewonnen Frau Justizrat Carl Trimborn aus Köln. Um 5 Uhr erschien die hohe Dame in Begleitung unseres hochw. Herrn Pfarrers, sowie der geistlichen Herren von Krekel und Steinfeld. Der große Saal bei Oswald Schmidt war bis zum letzten Platz gefüllt." Und, wie es scheint, waren, wie der Saal, auch die Besucher voll — von der hohen Dame natürlich. Beim Gedanken an die hohe Dame kriegt man Marmagenschmerzen. Die hohe Dame hat dann in ihrem Vortrag u. a. gesagt, es sei gefährlich, „Mädchenhändlern und -händlerinnen in die Finger zu fallen." Noch höher als die hohe Dame ist anscheinend ihre Weisheit.

Kempten (Allgäu). K.: Im „Tag- und Anzeigeblatt für Kempten" (Nr. 100) steht folgendes Inserat: „Von heute bis einschließl. Freitag ist die Aktaufnahme, Geburtstagsfeier des Regenten in Hübners Zentraltheater zu sehen." Eine Aktaufnahme dieser Feier? Das ist wahrscheinlich die Feier des Geburtstags in einer Nacktloge.

Koblenz. W. M.: In der „Kölnischen Zeitung" (Nr. 514) ist folgende Anzeige zu lesen: „Heirat. Eine alleinstehende Dame, Witwe, 27 Jahre alt, Württembergerin, mit großen Besitzungen, schloßartig gebaut, im Werte von 250 000 M., wünscht die Bekanntschaft eines passenden Herrn im Alter bis zu 55 Jahren." Der Wert der heiratslustigen Dame von 250 000 M. wird den Heiratskandidaten schon passen, aber mancher wird sich daran stoßen, daß die junge Witwe schloßartig gebaut ist.

Königsborn. Sch.: Der „Gen.-Anz. für Oberhausen" (Nr. 110) berichtet aus Wiesbaden: „Am Schlosse überreichten dem Kaiser zwei junge Mädchen einen Blumenstrauß. Er trug sie in der Hand, als er vom Balkon aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abnahm." Wenn der Kaiser die beiden jungen Mädchen in der Hand tragen konnte, dann müssen sie noch sehr jung gewesen sein.

Lähn. P. M.: Herr Krojanker hat den Gegenstand Ihrer Beschwerde mit dem ihm persönlich befreundeten Fürstbischof Kopp besprochen. Sie irren. (Verzeihen Sie unsere Schroffheit!) Die Adelswirkung ist beim Kardinal Kopp ausgeblieben, weil er als Fürstbischof schon einen höheren, nämlich den fürstlichen Rang besitzt.

Mannheim. F. M.: In Nr. 218 des „Generalanzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung" lesen wir: „Der Ausreißer, welcher vorgestern nachmittag bei seiner Vernehmung im Amtszimmer des Herrn Oberamtsrichter Maurer auf dem Amtsgericht durch das offene Fenster auf die Straße sprang und dann flüchtig ging, ist ein wegen Diebstahls verhafteter und schon vorbestrafter Mensch Namens Neudeck. Aktuar Voisin sprang rasch entschlossen dem Flüchtling durchs Fenster nach und war ihm stets dicht auf den Fersen. Auf seine Rufe hin stellten sich ihm an der Lagerhalle der Firma Rosenbaum unterhalb der Rheinbrücke Arbeiter in den Weg, die ihn faßten und ihm eine gehörige Tracht Prügel verabfolgten." So verdient denn Voisin doppelt als ein „schnell gefaßter Mensch" bezeichnet zu werden. — In der „Badischen Gewerbe- und Handwerkerzeitung" (Nr. 19) dichtet Leo Heger einen Sang, aus dem wir leider nur einige Strophen wiedergeben können:

„Mit des Handwerks goldenem Boden,
Will man sagen, sei's vorbei,
Der Kopfreif sei entzweigebrochen,
Der Boden fiel ins Faß hinein.

Das Handwerk gleicht auch einem Fasse,
Ist's doch ein Produkt davon,
Gerollt wird es durch jede Gasse,
Um guten, oft um schlechten Lohn.

Wie bald wird dann das Faß nicht lecke,
Der Reifen springt, die Gargel reißt,
Und steckt man weiter noch im Peche,
Dann macht es Krach! und fällt entzwei.

— — — — — — — — — —

Doch wenn auf dem Hinterboden sitzest,
Bis glatt die Bank ihn reibet ein,
Vor unnütz Politik drauf schwitzest,
Das schlägt dem Faß den Boden ein."

Heger dichtet seine Oden
Ach, mit seinem Hinterboden.

Mohrungen. A. B.: Die „Heiligenbeiler Zeitung" (Nr. 79) berichtet: „Arien- und Lieder-Abend. Am Donnerstag, den 5. April veranstaltet die hier bereits bestbekannte Sängerin Frau Adelina Spalwingk-Pognali in Moschalls Hotel einen Arien- und Lieder-Abend. Das Programm ist in allen Teilen ein neues und singt die Künstlerin im ersten Teile, niederen Arien, im dritten Teile Lieder klassischer und moderner Komponisten, während im zweiten Teile des reichhaltigen Programms ausschließlich Wiegen- und Kinderlieder zum Vortrag gelangen." Wir finden die Bezeichnung „Urin-" (so soll es doch heißen?) und Lieder-Abend trotz der niederen Arien und zahlreichen Wiegenlieder nicht hübsch. „Windel-Abend" klänge netter und appetitlicher.

Neuhaldensleben. F. M.: Das Neuhaldenslebener „Wochenblatt" (Nr. 106) bringt folgende Anzeige:

„Wilh. Reinsdorf, trag' nur keine Sorgen,
Ich brauch' auf deinen Namen nichts zu borgen,

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Horace Fletcher, Die Eßsucht und ihre Bekämpfung. Deutsche Ausgabe von Dr. A. von Borosini. 8°. 240 Seiten mit Abbildungen. Broschiert 3,50 Mk., geb. 4,50 Mk. Verlag von Holze & Pahl in Dresden.

Zu beweisen, daß man von einer Eßsucht ebensogut reden kann, wie von einer Trunksucht, und daß ihre Schäden nicht minder groß sind, ist die Aufgabe, die sich der in seinen Lehren in Amerika weithin bekannte Verfasser gestellt hat. Er will uns einen gangbaren Weg zeigen, wie die vielen aus falscher Lebensweise entspringenden Krankheiten vermieden oder gebessert werden können und wie wir uns darüber hinaus bis in ein hohes Alter jung und leistungsfähig erhalten können. Es gibt kaum jemand, sei er Arzt oder Laie, der nicht aus dem Buche etwas lernen könnte.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ich habe müssen dulden,
Um zu bezahlen deine Schulden,
Da er mir abhanden gekommen ist,
Kann die Finderin ihn behalten,
Wer Reinsdorf kennt,
Der kauft ihn nicht.
Frau Reinsdorf, geb. Ludwig."

Herr Reinsdorf scheint der Achillesvers der Frau Reinsdorf zu sein.

Norderney. E. B.: In Nr. 92 der „Badezeitung und Anzeiger für das Königl. Nordseebad Norderney" findet sich folgendes Inserat: „Zwei bessere junge Damen suchen für die Saison Beschäftigung, gleich welcher Art, evtl. einzeln." Was haben Sie gegen die beiden Damen? Diese beiden besseren jungen Damen sind gut! — In derselben Nummer teilt J. Conrads senior als Antwort auf eine Mitteilung der Molkerei Norden, nach der der Milchpreis auch bei Conrads von 20 auf 16 Pfg. herabgesetzt ist, folgendes mit: „Betreibe seit einer Reihe von Jahren hier Milchhandel; habe es aber nie zu einem Rittergutsbesitzer gebracht! Und nun das Liter Milch mit 16 Pfg. dann wird's auch wohl nicht so weit kommen! Ich beziehe seit Jahren meine schöne Vollmilch aus der Molkerei Norden und das Liter nicht für 16, sondern nur für 20 Pfg. ab, sonst wird mir die Sache doch eigentlich zu klötrig." Conrads, Sie sind doch eigentlich ein famoser Mensch; wir wünschen Ihnen, daß Sie es zu einem Rittergutsbesitzer bringen; das Zeug dazu haben Sie!

Osnabrück. M. E.: Mit bestem Dank abgelehnt!

Parchim. H. Fr.: In der „Rostocker Zeitung" (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Noch ist die Angelegenheit des Fräulein Thirion in Wesel unaufgeklärt, noch ist nicht erwiesen, und wird wohl nie erwiesen werden, ob diese süße Schlange, die der Weseler Leutnant an seinem Busen nährte, von irgendeinem französischen Reptilienfonds gespeist wurde." Hoffen wir das Beste! Davon, daß der Weseler Leutnant sie an seinem Busen nährte, dürfte Fräulein Thirion kaum satt geworden sein.

Plauen (Vgtl.). Z.: Die „Neue Vogtländische Zeitung" (Nr. 110) berichtet aus Zeulenroda: „Ein empfindlicher Mangel an weiblichen Arbeiterinnen macht sich hier bemerkbar." Warum nimmt man an ihrer Stelle nicht männliche Arbeiterinnen? Die sind kräftiger und leisten deshalb mehr als weibliche Arbeiterinnen.

Todtnau. N. N.: Die „Wiesenthäler Ztg." (Nr. 48) berichtet von einem neuen Unterkunftshaus des Waldbruders Julius: „Waldbruder Julius sagt allen, insbesondere den Damen, auf diesem Wege ein herzliches

‚Vergelt's Gott!'

Soviel Nadeln an den Tannen
Rings ums Horn im Schnee,
Dank er Frau und Mannen,
Bis es keine hat meh.
Auch weil der Besuch der Frauen,
Hier oben heut viel meh' —
Um so lieber tu er bauen,
Damit er's wieder seeh'."

Waldbruder Julius bittet noch um fernere milde Gaben, damit er sich noch einige r anschaffen kann, an denen es ihm offenbar mangelt.

Wildungen. Z.: Die „Wildunger Ztg." (Nr. 55) enthält eine Ankündigung des Wildunger Kurtheaters, in der es heißt: „Theaterzettel à 10 Pfg. und Opernbläser sind an der Kasse zu haben." Was ist das für ein Unfug! Die Bläser haben sich bei Opernvorstellungen in das Orchester zu begeben und nicht an der Kasse auf private Bestellungen zu lauern.

Windsheim (Bayern). A. D.: Die „Windsheimer Zeitung" (Nr. 22) schreibt: „Windsheim, 20. Febr. Durch Ausgabe eines Extrablattes am Sonntag vormittag ist es nicht möglich gewesen, dasselbe unseren Lesern zuzustellen, was hiermit nochmals in heutiger Nummer wiederholt sei: Nunmehr ist es gelungen, den Mord an den Bürgermeister Mahler von Ullstadt aufzuklären." Nun, dann wird es hoffentlich auch bald gelingen, dies Deutsch, das auch schon mehr Mord ist, aufzuklären!

Zwickau. E. B.: Die „Dresdener Nachrichten" (Nr. nicht erkennbar) bringen folgende Anzeige: „Zwei Freundinnen, 27 Jahre alt, hübsch, elegant, dunkel und aus guter Familie, sehr heiter und wirtschaftlich, besitzen schöne Aussteuer und einige tausend Mark, suchen die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Herrn zwecks Heirat, 35 bis 45 Jahre alt, in guter Position." Pfui, eine Triole!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 31. Mai 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Grau & Co.
Abt. 2 Preisbuch frei
Rohrplattenkoffer
Alle Lederwaren
Photographische Apparate
Opern- u. Reisegläser
Barometer Reißzeuge
Erleichterte Zahlung
Leipzig 291

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an. ½ „ M. 6,— portofr,
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

„Pass"-Patentkoffer
Moderner Coupékoffer
bietet allein, bei absolut fallsicherer Lage im Coupénetz, vollkommenste Raumausnutzung und nachweisbar
bis zu 30% Raumgewinn
Erspart Fracht, Aufgeben, Warten, Umstände. Dabei Packen und Tragen durchaus bequem. Vor Anschaffung eines neuen Koffers besichtig. Sie unbedingt den „Pass"-Patentkoffer in einem der nachstehenden erstklassigen Geschäfte, welche den Alleinverkauf besitzen:

Altona (Elbe): W. Krapp, Kleine Bergstraße 21.
Bad Nauheim: Johs. Sahl, Parkstraße 8.
Bielefeld: H. Elvers, Obernstraße.
Bochum: Ed. Köllermann, Rottstraße 21.
Cassel: Hofsattlermeister Rich. Pausewang, Königstraße 5.
Coblenz: Ad. Hörning, Löhrstraße 94.
Darmstadt: Offenbacher Lederwaren- u. Kofferspezialhaus, Carl Sans, Schulstr. 1.
Dortmund: Fr. Höderath, Friedhof 14.
Düsseldorf: K. Odenkirchen, „Bequem"-Koffer, Graf-Adolf-Straße 21.
Elberfeld: Gust. Vowe jr., Schwanenstraße 12/14.
Erfurt: Joh. Schneider vorm. C. A. Thalacker, Anger 15.
Essen (Ruhr): C. Voigtländer, Burgstraße 24.
Flensburg: Peter Beckert Große Straße 42.
Hamburg-Rotherbaum: Wilh. E. Dupke, Grindel-Allee 124.
Hannover: Franz Lehmann, Alte Cellerheerstraße 42.
Heidelberg: Koffer- und Lederwarenhaus Hch. Pfaff.
Karlsruhe i. B.: Hoflieferant Ed. Müller, Waldstraße 49.
Kiel: J. M. Richter, Holtenauer Straße 26.
Leipzig: L. Ersélius, Königsplatz 16.
Mannheim: Wilh. Müller, Kunststraße O 3, 11/12.
Metz: Albert Witz, Gartenstraße 10.
Straßburg i. Els.: Albert Witz, Spießgasse 6.
Wiesbaden: Johs. Sahl, Wilhelmstr. 42.

Wo nichtz. hab., Prosp. Dtr. d.: „Pass"-Patentk.-Verw.-G.m.b.H., Berlin-Schönebg., Hauptstr. 143.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem franzöz. Original von Alexis Spilngard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
10. JUN. 1911

Nr. 24 Berlin, den 11. Juni 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 12. Juni
Nun schwindet Gram und Traurigkeit,
Das scheint mir keine Frage,
Es naht die schöne Reisezeit,
Es nahn die Ferientage.

Dienstag, den 13. Juni
Schon bietet Rosen uns das Jahr
Und Krebse und auch Kirschen;
Schon sieht man der Reporter Schar
Auf fette Enten pirschen.

Mittwoch, den 14. Juni
O Menschenherz, sei unverzagt,
Was wolltest du auch zagen!
Selbst die, in denen nie es tagt,
Die Schwarzen, werden tagen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Juni
Noch lebt der alte Menelik,
Noch dichtet Gabriele,
Der brave Castro kehrt zurück,
Hurra, nach Venezuele.

Freitag, den 16. Juni
Die Parlamente weit und breit
Sie ruhen, uns zum Heile;
In dieser schönen Jahreszeit
Gibt's keine Langeweile.

Sonnabend, den 17. Juni
Da kürzt der Mensch sich früh und spat
Des Daseins süße Wonnen:
In sämtlichen Gebirgen hat
Der Absturz schon begonnen.
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Unglücksahnung

Wehe, wehe, heiße Tränen netzen,
Ach, mein patriotisches Gesicht!
Muß nicht jeden Ehrenmann verletzen,
Was im Deutschen Reiche jetzt geschicht?
Pfui! Ein Wahlrecht, gleich und demokratisch,
Führte eben man fürs Reichsland ein.
Solches Wahlrecht kann mir nicht sympathisch,
Sondern peinlich nur und greulich sein.

Vieles hat im Reiche sich verwandelt.
Die Regierung, revolutionär,
Hat mit den Genossen unterhandelt,
Ganz, als wenn sie ihresgleichen wär'.
Ferner hat sie auch Gesetzesgruppen
Akzeptiert, doch fragt mich nur nicht, wie!
Nicht nur ohne die Regierungstruppen,
Sondern gradenweges gegen sie!

Aber noch viel Schlimmres mußt' ich sehen.
Wär' ich vorher doch geworden blind!
Über das, was jetzo ist geschehen,
Weint und jammert Mann und Weib und Kind.
Seine Majestät der Deutsche Kaiser
Plauderten so lange, daß Sie bald
Allerhöchst geworden wären heiser,
Weh, mit dem Genossen Macdonald.

Daß ich schaudernd mußte dies erleben!
Ach, mir wird bald kalt, bald wird mir heiß
Und mir klopft das Herz in wildem Beben,
In den Adern rinnt das Blut zu Eis.
Wehe, laßt doch fahren euren Starrsinn!
Seht ihr nicht die Zeichen an der Wand?
„Mene, mene, tekel und upharsin"
Schreibt schon unheilkündend eine Hand.

Bebel fühlt sich schon als Marquis Posa,
Heischt gar stolz Gedankenfreiheit. Ha!
Und die Zähne wetzt die zarte Rosa,
Zu zerreißen jeden Bourgeois!
Diese roten Helden der Negierung,
Sie, die höllisch sind und satansgleich,
Sind die heutigen Freunde der Regierung.
O du armes, armes Deutsches Reich!

Ach, mit unheilahnenden Gebärden
Rufe ich zum Himmel im Gebet:
Was soll aus dem Vaterlande werden,
Wenn die Sache noch so weiter geht?
Die Regierung ist zu allem fähig;
Weh, es geht mir Armen durch und durch.
Unsern Prinzen Joachim schon seh' ich
Als Gemahl der Rosa Luxemburg!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

450

Weiß oder gelb

fr. In einer Konferenz der 25 Schulvorstände der Karlsruher Schulabteilungen wurde gerügt, daß Visitenkarten und andre Anschläge an den Schultüren manchmal mit weißen, manchmal mit gelben Reißnägeln befestigt seien. Die Konferenz beschloß weiße Nägel anzuwenden und die vorhandenen gelben durch weiße zu ersetzen.

Dieser Beschluß ist vom pädagogischen Standpunkt nur zu billigen. Gelb ist die Farbe des Neides, weiß die der Unschuld. Der Neid muß den Schulkindern ebenso fern gehalten werden, wie die Unschuld ihnen nahe gebracht werden muß.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes haben die Lehrer das Einschlagen der Reißnägel nicht den Schuldienern zu überlassen, sondern selbst zu besorgen. Die Konferenz hat angeordnet, daß sie dabei die Nägel mit der linken Hand zu halten haben; mit der Rechten haben sie gegen jeden Nagel zwei kräftige Hammerschläge zu führen. Sollten wider Erwarten zwei Schläge zum Einschlagen eines Nagels nicht genügen, so hat der betreffende Lehrer dies der Schulabteilung zu melden und unter Angabe von Gründen die Erlaubnis zu einem dritten Schlage zu erbitten. Nach geführter Sachuntersuchung hat die Abteilung über den Antrag zu entscheiden. Von der Entscheidung ist dem Lehrer eine schriftliche, mit Gründen versehene Nachricht zu geben, gegen die ihm eventuell die Beschwerde an das Ministerium zusteht. In jedem Falle ist in seinen Personalakten zu vermerken, daß er es nicht versteht, den Nagel auf den Kopf zu treffen.

---

i. tr. Der preußische Minister des Innern hat verfügt, daß Bärenführer nicht mehr geduldet werden sollen. Natürlich wird sich dieses Verbot auch auf Bärenführerinnen erstrecken. Wenn das aber der Fall ist, was soll dann die gute Berolina tun, die bisher einen Bären am Bande geführt hat? Ihr wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als den wilden Bären mit einem sanften Schäflein oder mit einem glückbringenden Schweinchen zu vertauschen.

Albrecht der Bär auf Pichelswerder 1911

(Ein anachronistischer Pfingstscherz)

m. br. Eine hahnebüchene Hitze kochte über den Havelufern. — Das Heer der Feinde, voran ein christlicher Gendarm aus Wannsee, war dem Heiden Jaczko, Fürsten von Köpenick, hart auf den Fersen. In furchtbarer Jagd ging es durch den wilden, mit Butterbrotpapieren besäten Grunewald, über Stacheldrähte, Kinderwagen und alle möglichen anderen Hindernisse hinweg, am „Kaiser-Wilhelm-Turm“ vorbei, zur Saubucht hinunter. Schrecklich gellte dem Wendenhäuptling das „Haut ihm“ in die Ohren. Aber sein treues Roß, ein edler Wallach aus dem Charlottenburger Hippodrom, fegte mit Riesensätzen durch die Fichtenschonung. Hier stellten sich ihm Rudolf vom Wedding und Heinrich von Stegelitz entgegen. — — „Ihr könnt mir den Buckel runterrutschen!“ brüllte der Wende und gewann mit letzter Kraft die freie Havelschaussee. Da aber tönte von Schildhorn her das ihm wohlbekannte Autosignal seines Todfeindes, Albrecht des Bären, durch die Lüfte. — „Nun ist mir alles Wurscht!“ fluchte der Heide, und da er nicht die genügenden Nickel für einen „Sterndampfer“ hatte, so sprengte er kurz entschlossen in die Havel hinein! Das scheinbar Unmögliche geschah: Er erreichte das friedliche Eiland Pichelswerder und landete am „Königgrätzer Garten“, wo Wichmann, Erzbischof von Magdeburg, und Wipper, sein Konfrater aus Brandenburg, mit ihren Familien Kaffee kochten. Zitternd nahte sich ihnen der Wende. „Du trittst nun aber zum Christentum über!“ schrie ihm der energische Brandenburger Kirchenfürst entgegen. — „Mit dem größten Vergnügen“, hauchte der ermattete Jaczko, „aber Kinder — die Bullenhitze! — Erst 'ne jroße Weiße!“

w. Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares in Köln gelegentlich der Einweihung der neuen Hohenzollernbrücke hat man im Gürzenich, in dem das prächtige Festessen stattfand, zwei Marmorklosetts erbaut, die zusammen 40000 Mark gekostet haben. Sie wurden am Tage nach der fünfstündigen Anwesenheit der hohen Gäste wieder abgerissen. In dieser zarten Huldigung der rheinischen Stadt kommt mehr als in irgendeiner anderen ihre wahrhaft königstreue, patriotische Gesinnung zutage, zumal, wenn man näheres erfährt. Die Becken der Anlagen bestanden aus massivem Gold, die Spülung, die durch Druck auf einen goldenen Knopf in Tätigkeit gesetzt wurde, war keine Wasserspülung, vielmehr sprudelte edelster, uralter Rheinwein aus der Öffnung hervor, der, nachdem er seine hohe Mission erfüllt hatte, durch eine sinnreiche, geniale Vorrichtung wieder abgeleitet und auf Flaschen gezogen wurde, um den Erfindern des W.-C.-Gedankens bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festessen als edelstes Gewächs (Hochheimer, Engerweg Schattenseite) und zu höchster Erquickung vorgesetzt zu werden. Während des Gebrauchs spielte ein Musikwerk selbsttätig die Weise: „O Ägir, Herr der Fluten“. Statt des gewöhnlichen Toilettepapiers enthielt jede der beiden Marmoranlagen ein Bündel Tausendmarkscheine. Auch die Wahl gerade dieser braunen Scheine läßt das Zartgefühl der Schöpfer des Kölner W.-C.-Gedankens deutlich erkennen. Ein besonders glücklicher Gedanke war es, die beiden Anstalten am Tage nach dem Fest wieder abzureißen. Sie werden nunmehr, wie wir hören, in einem besonders für sie erbauten Museum wieder aufgestellt und mit einer Erinnerungstafel geschmückt werden.

---

m. l. Versuchsweise sind in Charlottenburg an drei Bäumen Reklameeinrichtungen auf kurze Zeit zugelassen worden. Einer dieser Bäume hörte kläglich einen Rosenstock darüber seufzen, daß er so manche Schildlaus tragen müsse.

„Besser, als wenn man wie ich so manches Lauseschild tragen muß,“ sagte mürrisch der Baum.

Im Berliner Auswärtigen Amt

Präsident Fallières schenkte Herrn v. Kiderlen-Wächter ein Sèvres-Porzellan-Service.

v. Kiderlen-Wächter, erregt zu einem Geheimrat, der mit der Faust auf den Tisch schlagen will: „Um Himmels willen, nur keinen Krach wegen Marokko machen, das Sèvres-Porzellan geht entzwei!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Der Bankier Jacob H. Schiff aus Newyork is ja bei Ballin in Hamburg jewesen.
Schultze. Na, wat denn weiter?
Müller. Denn is er in Potsdam von S. M. empfangen worden.
Schultze. Na, wat denn sonst?
Müller. Is det noch nich jenug?
Schnltze. Det is doch janz natierlich. Ballin un S. M. jehen ja so oft un jerne zu Schiff, warum soll Schiff nich ooch mal zu Ballin un S. M. jehen? w.

Müller. Haste von den Kohlenhändlertag in Heidelberg jelesen? Er hat een sojenanntes Huldijungstelejramm an den Kaiser jeschickt.
Schultze. Ja woll. Un wenn der Roochklub „Mir is allens Piepe“ zu seine Wochensitzung sich versammelt, denn telejraphiert er ooch erst an 'n Kaiser.
Müller. Un bevor een junges Paar sich trauen läßt, telejraphiert et ooch.
Schultze. Un wat drei Freinde von mir sind, die een Skatkränzchen haben, die telejraphieren ooch an 'n Kaiser, bevor sie jeben.
Müller. Un bevor se anfangen, telejraphieren Müller und Schultze — — —
Schultze. Nu halt aber den Rand. fr.

Marokkanischer Kalender

1. Frankreich schickt nur marokkanische Truppen gegen die Aufständischen, allerdings unter französischen Offizieren.
2. Frankreich schickt französische Truppen gegen die Aufrührer.
3. Die Truppen werden weit von Fez lagern und nicht nach der Hauptstadt marschieren.
4. Sie werden in Fez einziehen, aber nur um es zu befreien, und dann gleich wieder abziehen.
5. Sie werden zur Sicherung des Verkehrs in und bei Fez Befestigungen anlegen.
6. Sie werden im Lande bleiben, bis die nötigen Verstärkungen aus Frankreich gekommen sind.
7. An ein Protektorat denkt Frankreich selbstverständlich nicht, aber der Sultan möchte es der französischen Regierung gern aufhalsen.
8. Der Sultan bittet Frankreich kniefällig, das Protektorat zu übernehmen.
9. Der Sultan will alle Ausländer, insbesondere alle Deutschen töten lassen, wenn Frankreich das Protektorat nicht übernimmt.
10. Frankreich ist verzweifelt, sein gutes Herz kann die Ausländer nicht leiden sehen. Was also tun?

) Am 13. Mai unternahmen einige Dresdener Herren einen Ausflug in das Schrammsteingebiet bei Schandau. Auf einer der Schrammsteinaussichten ließen sie durch ein Bläserquartett einige Lieder blasen, was das Entzücken der Spaziergänger erregte. Jetzt haben sie aber einen polizeilichen Strafbefehl wegen ruhestörenden Lärms erhalten.

Das Vorgehen der Polizeiverwaltung erscheint unbegreiflich. Will sie wirklich die Dresdener mit einigen Mark Polizeistrafe davonkommen lassen? Weiß sie nicht, daß das Quartett der Dresdener Verbrecher einige Noten falsch blies? Weiß sie nicht, welch wichtige Urkunden im diplomatischen Verkehr des Deutschen Reiches die Noten sind? Weiß sie nicht, daß von der Fälschung einer solchen Note das Wehe des Reiches abhängen kann? Nun also! Sie muß gegen die Dresdener Unholde das Verfahren wegen Urkundenfälschung einleiten.

Holde Klänge

Süße Worte hört man locken
Aus dem Lande der Marokken.

Ach, man findet nimmer Ruh' ja:
Udschda, Taza, Fez, Muluja.

Tafilelt, Larrasch und Teurirt
Hat den Franzmann angefeurirt.

Und schon stöhnt man bang und banger:
Laßt mir Ruh'! Noli me, Tanger!

Aber, Mensch, tust du denn ahnien,
Sag' doch mal, was von Albanien?

Stets von neuen Schreckensworten
Tönt's herüber auch von dorten.

Wer wohl liebte die Kastrati?
Nicht einmal des Pfarrers Kathi!

Ist Alessio schon verloren?
Nein, man schlug die Malissoren.

Diese wollten jenes striezen,
Doch man schlug die Malefizen.

Dieses Pack, so sagt man, hieße
Malissoren nach Malice.

Sehr in Mißkredit gerieten,
Heißt es, auch die Mirediten.

Denn auch diese hört man toben
Sehr, seitdem sie sich erhoben.

Mirediten, Malissoren,
Weh, was quält ihr meine Ohren!

Jedem, der sie totschlägt, biete
Man den „Pour le Miredite!“ w.

Schönheit

Laut die Quelle reinsten Lichtes,
Den Areopag der Weisen,
Den Senat des Reichsgerichtes
Will ich rühmen, will ich preisen.

Nimmer will ich Eulen tragen
Zu der hohen Stadt Solonis,
Nicht von Urteilssprüchen sagen
Weiser noch als Salomonis.

Nein! Es ging in diesen Hallen
Auf die neue Morgenröte,
Worte schuf man, schön vor allen,
Schöner als sie prägte Goethe.

Klang „gehaussucht“ nicht schon lieblich,
Wie dem Haupt des Zeus entsprungen,
„Fehlsam“, das schon lange üblich,
Wie von Elfen nicht gesungen?

Aber nun in höhern Chören
Soll man sagen laut und singen,
Weit soll nun das Wort „Enthören“
Wie Musik der Sphären klingen.

Wurden „nicht gehört“ auf Erden
Kläger sonst wohl, arm' und reiche,
Müssen heut „enthört“ sie werden,
Doch bedeutet es das gleiche.

Droht die Schönheit dieses Klanges
Nicht die Sinne zu betören?

Ja, vom Rhein bis an den Ganges
Darf man nimmer ihn enthören! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lemcke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

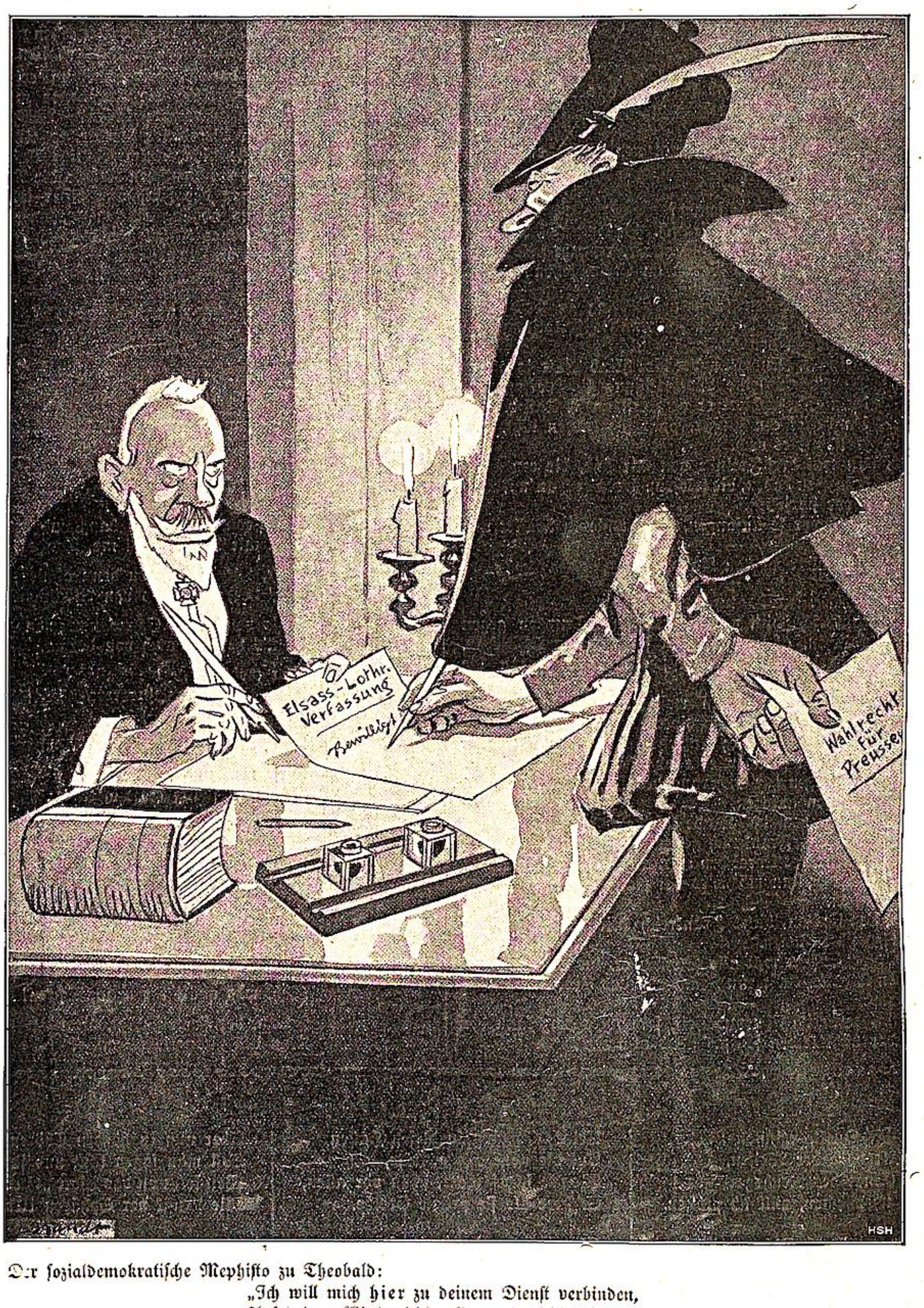
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

452

K 1311

Aus dem preußisch-konservativen „Faust“



Der sozialdemokratische Mephisto zu Theobald:

„Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns bei was anderm wiederfinden
So sollst du mir das gleiche tun!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

453

Nr. 24
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juni 1911

Russische Drohnote

„Zum Donnerwetter, Ruhe in Europa!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0453

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In dem oberfränkischen Städtchen Teuschnitz brach kürzlich ein Schadenfeuer aus. Darüber schreibt ein Zentrumsblättchen, die „Forchheimer Zeitung“: „Und wahrhaft erbauend war es, als eine große Menge Volkes in der Nähe des Brandplatzes zum Gebete vor dem Allerheiligsten, das Hochw. Herr Panzer, Dechantpfarrer, herbeigetragen hatte, niederkniete. An dieser Stelle wurde denn auch dem Feuer Einhalt geboten.“

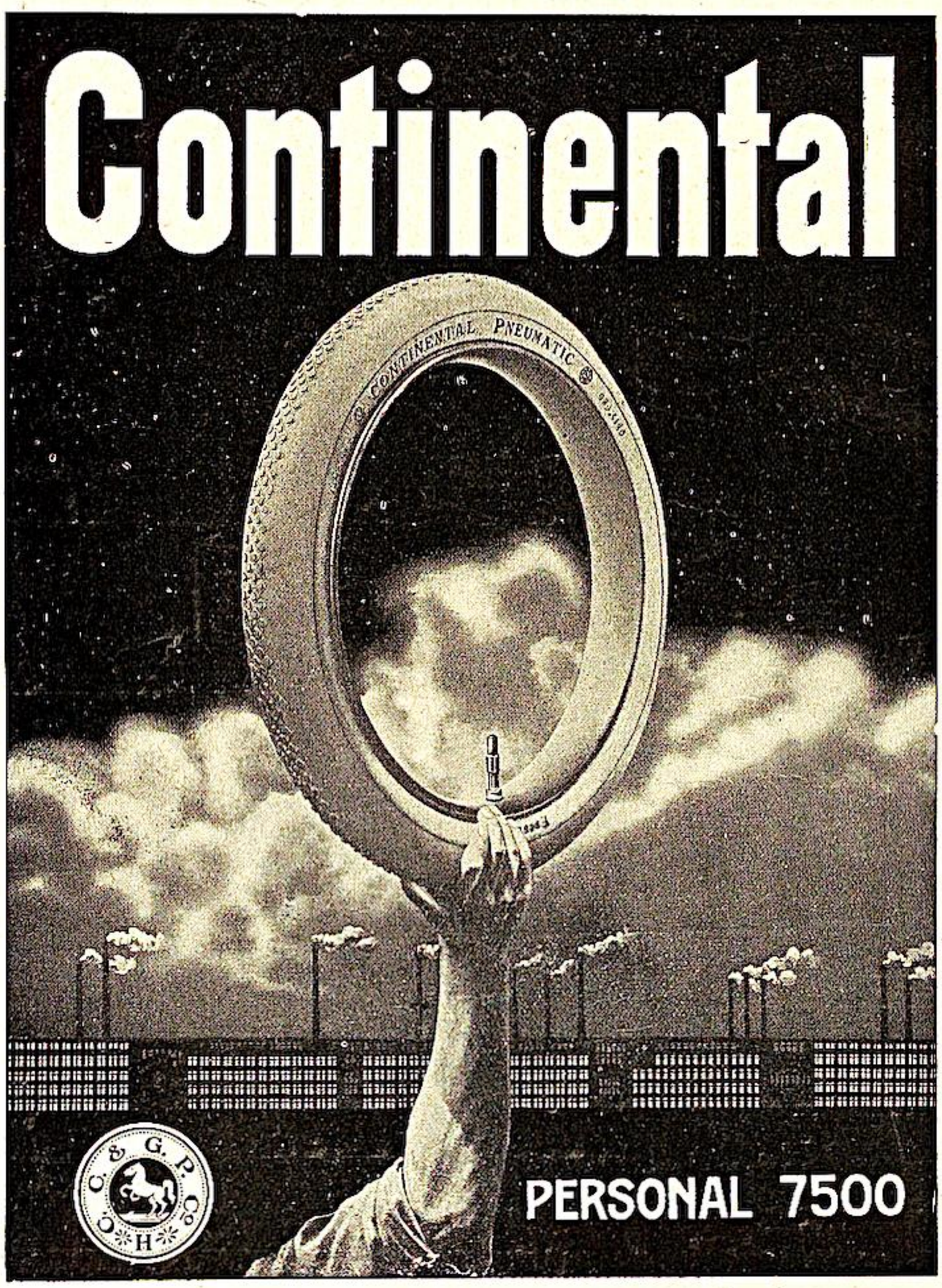
Natürlich! Das Feuer ward sich infolge des Gebetes seiner Niedertracht bewußt und wurde daher ganz niedergeschlagen. Aber das ist noch nicht alles. Noch viel kräftiger wirkte das Verhalten des Hochw. Herrn Dechantpfarrers. Denn kaum war das Feuer gelöscht, so standen auch die abgebrannten Häuser fix und fertig wieder da. Sie hatten sich aus der Asche erhoben. So erhebend hatte die Frömmigkeit des Herrn Pfarrers und seiner Gläubigen gewirkt. Nicht nur sie, auch die Häuser waren ebenso erbaut worden!

♀ In Reno, der Hauptstadt des amerikanischen Staates Nevada, können Eheleute schon deshalb geschieden werden, weil sie sich nicht gut miteinander vertragen. Die Folge davon ist, daß vornehme und reiche Damen und Herren in Unmasse nach Reno kommen, um dort ihre Scheidung zu erwirken. Daß bei solcher Gelegenheit viel Geld für festliche Veranstaltungen ausgegeben wird, kann man sich denken.

Wenn Berlin ein ähnliches Scheidungsamt, wie es sicher doch leicht einzurichten ist, besäße, würde das nicht in hohem Grade zu der dort so sehr erwünschten Hebung des Fremdenverkehrs beitragen?

---

r. m. Vom Landgericht in Leipzig war ein Angeklagter wegen Glücksspiels verurteilt worden. Er hatte Revision eingelegt, weil in der Hauptverhandlung nicht der Zeuge Karl Koppius vernommen, sondern nur seine Aussage aus der Vorverhandlung verlesen worden war. Das Landgericht hatte dies damit begründet, daß Koppius „wegen Hinrichtung am Erscheinen verhindert sei.“ Nach den Akten ist Koppius acht Tage vor seiner Enthauptung vernommen und vereidet worden, „weil Gefahr im Verzuge war.“ Jedenfalls hat man aber wohl hauptsächlich befürchtet, Koppius könnte nach seiner Enthauptung kopflose Aussagen machen.



Schlagen Sie doch

die Türen nicht so zu!!

Dieser Übelstand wird abgestellt durch Anbringung von

Türpuffern (Schlagdämpfer)

für Zimmertüren. Tausende im Gebrauch. Paar bronziert M. 3.50, weiß M. 3.75, vernickelt M. 4.— ab Freiburg geg. Nachnahme. Bei 10 Paaren 5%, bei 30 Paaren 7,5%, bei 60 Paaren 10% Rabatt.

Wiederverkäufer gesucht.

C. Hülsmann, Freiburg i. Baden 14

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 7 a

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Held

Kinder, Kinder, nehmt euch bloß zusammen,
Fürchterliches birgt der Zukunft Schoß;
Krachend birst der Erdball in den Flammen,
Mit dem Weltgerichte geht es los.

Höret, was der Herrscher hat verkündigt,
Er, der König aller Kön'ge, hört:
„Die Türkei hat gräßlich sich versündigt,
Meine Majestät ist tief empört.

Wüßte ich nur bloß, ob auch die Griechen
Hätten zu dem heil'gen Kampfe Lust
Und der Heldengatte von Sophiechen
Mit dem Löwenmute in der Brust.

Dann, ja dann — hier nahm er aus den Zähnen
Ernst das Pfeifenrohr — dann gäb' es Krieg,
Und ich führte dann auch die Hellenen,
Ein Themistokles, von Sieg zu Sieg.

Und die Mächte sollten mit verglasten
Augen meine Heldengröße schaun —
Meines Volkes kühne Söhne rasten
Wie die Tiger durch des Balkans Aun."

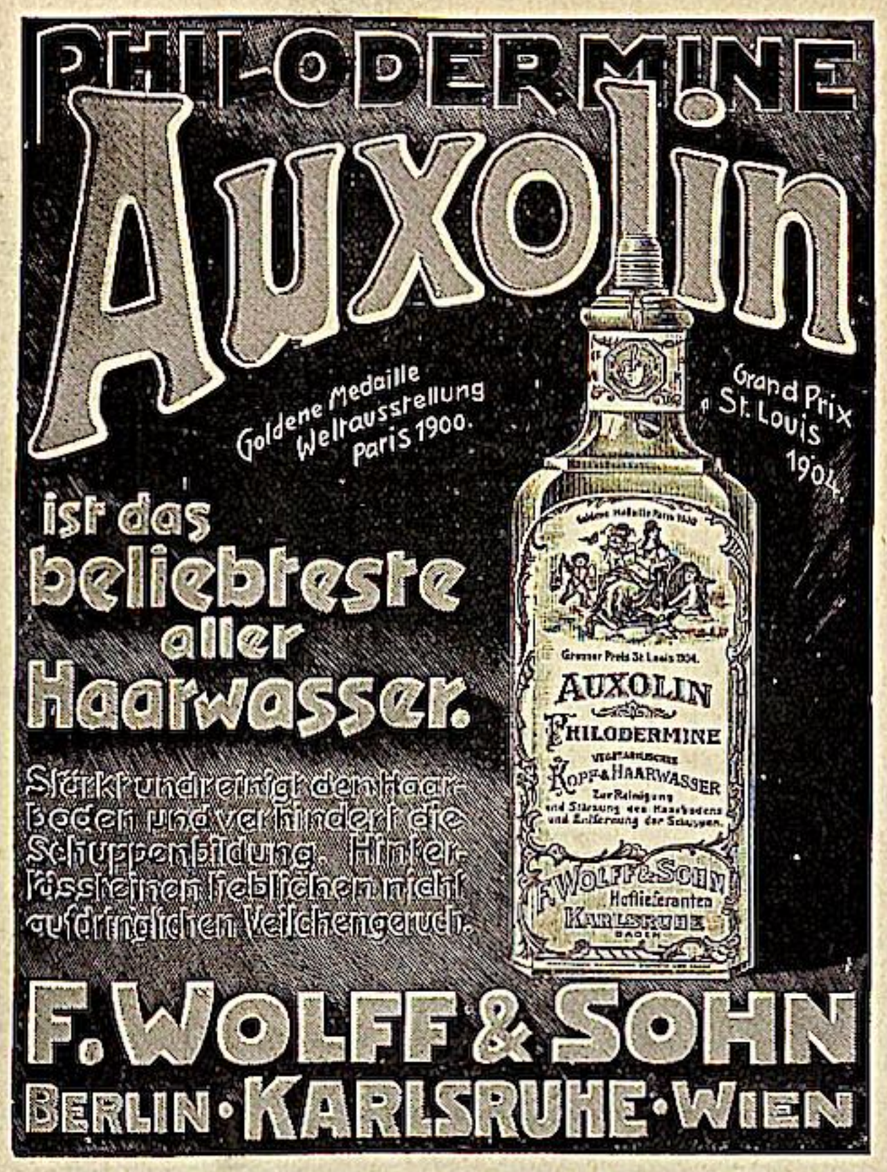
Nikis Augen rollten: „Ich ergreife
Wild den Feuerbrand, mit Hochgenuß —
Doch, was ist denn wieder mit der Pfeife?
Mirko, bring' mir mal 'nen Fidibus." w.

) Die bisherigen Sanitätsinspekteure haben durch Kabinetsordre vom 12. Mai den Titel Obergeneralarzt erhalten. Sie stehen unter dem Generalstabsarzt, aber über den Generalärzten; unter den letzteren stehen wieder die Generaloberärzte, die mit den Obergeneralärzten nicht zu verwechseln sind. Um die militärärztlichen Chargen noch weiter zu differenzieren, stehen noch die Titel Generaloberstabsarzt, Obergeneralstabsarzt, Generalstabsoberarzt, Oberstabsarztgeneral, Oberarztgeneral und Generalarztober zur Verfügung. Aber auch in der Generalität reichen die bisherigen Grade nicht mehr aus; es wird sich empfehlen, noch Obergenerale, Generaloberleutnants und Generaloberstwachtmeister zu schaffen. Daß diese Titel zu kompliziert sind, braucht man nicht zu befürchten, denn die jetzt so moderne Abkürzungssucht wird sich auch ihrer bemächtigen; man wird kurz sagen: Herr Ober!

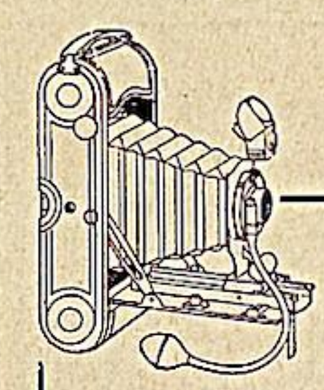
Natürlich müssen die neuen Chargen sich nicht gleich umdrehen, wenn sie irgendwo rufen hören: „Ober, zahlen!"

) Der Abgeordnete Freiherr v. Gamp sagte im Reichstag, die Entbindung auf dem Lande vollziehe sich viel leichter als in der Stadt, weil die Wöchnerinnen sich vor der Entbindung immer in guter frischer Luft aufhielten.

Die Nörgler und Idioten auf der Linken haben davon natürlich keine Ahnung! Sie denken in ihrem Scheuklappengehirn: Entbindung ist Entbindung, und sie tut immer weh. Sie ahnen ja nicht, daß die Entbindung auf dem Lande das reine Vergnügen ist, nach dem die Leute sich reißen. Immer und immer wieder verlangen auf dem Lande die Männer die Gleichstellung mit den Frauen; auch sie wollen gebären. Ein wie großes Vergnügen die Sache auf dem Lande ist, geht ja schon daraus hervor, daß die Frauen in den Städten bekanntlich wenig oder gar keine Kinder kriegen wollen, während auf dem Lande sogar viele Jungfrauen entbunden werden.



Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Alles bei Tageslicht

mit einem

KODAK

und einem

KODAK-Entwicklungs-Apparat.

Das ideale System der Photographie

zu Hause und auf Reisen.

KODAK-Apparate sind bei allen phot. Händlern erhältlich.

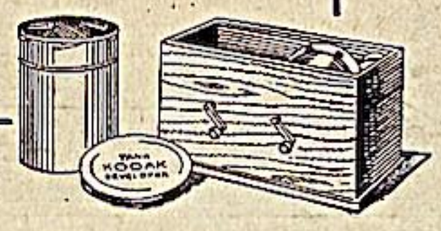
418) *Man achte auf die Marke „KODAK".*

KODAK Ges. m. b. H.

Wien, Graben 29. **Berlin,** Markgrafenstr. 92/93.

KODAK Ltd., St. Petersburg, 19, Bolschaja Konjuschenaja.

Neuester Kodak-Katalog Nr. 50 u. Kodak-Broschüren auf Verlangen gratis und franko.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Abonnent: Sie beklagen sich bitter über Ihre Zeitung, die seit fast einer Woche keinen Absturz eines Fliegers gebracht hat, und bemerken dazu: „Sie fallen täglich und stündlich wie die Fliegen, und ich erfahre nichts davon!“ — Nun ja, über die Fliegen wird Ihnen doch wahrscheinlich auch kein Bericht erstattet.

Politikus in O.: Sie meinen: „Gilt es, in der Politik etwas zu erreichen, so scheue man keinen Kompromiß und denke: „Lieber bald als viel!“ — Gewiß, deshalb erreicht auch der Theobald hoffentlich mehr als der Theophil.

Ein Neugieriger: Wo Matiskes Glücksaffe geblieben ist? Er wird, während sein Herr brummt, zum Zwecke der Kreuzung mit Wellmans Glückskatze nach Amerika geschafft, gewissermaßen als eine Art von „Austauschaffe“. Kreuzungen von Affe und Kater sind übrigens nichts Ungewöhnliches, wenn auch im allgemeinen nicht glückbringend.

Klassischer Zirkusbesucher: So viel wir hören, hat Tilla Durieux bei der Aufführung der „Orestie“ im Zirkus Busch eine sehr eindrucksvolle Kassandra gemacht. Ob sie dabei auch gerufen hat: „Ich warne Neugierige“? — Pst, pst, Sie kleiner Schäker! Auch mit Ihrem Gesamturteil über die Aufführung („Orest ist Schweigen“) sollten Sie lieber zurückhalten.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie leisten sich wieder einmal eine ganz plumpe Verwechslung. Der „Chantecler“ ist nicht von Rostin, dem Direktor des Sportpalastes, sondern von Rostand, dem Dichterfürsten. Rostin schreibt keine Hahnentragödien, er ist selbst am Aufkrähen.

Angehender Geschäftsmann in Berlin: Hypothekenschiebungen lernen Sie am schnellsten nach Methode Ollendorf. Drei Monate Ausbildung, ein Jährchen Schiebungen und schließlich Abschiebung nach Plötzensee. Oft wird man schon abgeschoben, während man noch zu schieben glaubt.

Auch ein Meyer: Sie meinen gleichmütig zum Falle Kwilecki, es wäre doch schließlich kein Unglück, ein Meyer zu sein. Sagen Sie das nicht! Wissen Sie nicht aus der Statistik, wie viele Meyers jährlich elend zugrunde gehen? Da kommt auf hundert Meyers noch nicht ein halber Kwilecki! Und wann passierte je einem Kwilecki solch unsäglich trauriges Erlebnis, wie es Busch besingt:

„Einen Menschen namens Meyer
Wirft man vor des Hauses Tor,
Und man spricht, betrunken sei er —
Selber kam's ihm nicht so vor.“

Bei einem Kwilecki klänge das ganz ungereimt. Wo ein solcher noch in seiner Sünden schönster Maienblüte steht, da ist ein Meyer längst abgemeiert; denn eine „Maierblüte“ gibt es nicht. Alles das macht die Meyers bedrückt und kleinlich — haben Sie schon je einen großzügigen Meyer gesehen? Auch Nietzsche hielt wenig von den Meyers, während ihm die Kwileckis gewiß ganz gut gefallen haben würden.

Altdeutscher in Straßburg: In Ihrem dortigen „Cercle des Etudiants“ hat ein Redner die Deutschen mit Hunden verglichen, die man bei Jena mit Peitschenhieben weggejagt habe; Ehrenmitglieder des Vereins sind Wetterlé, Preiß und Blumenthal — aber die läßt man noch immer ohne Maulkörbe herumlaufen.

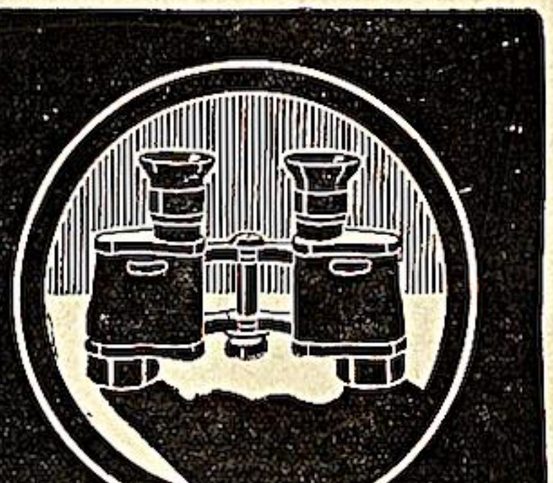
Ein Prophet: Sie orakeln schon: „Nunquam retrorsum, sprach Theobald — da wurde er Graf!“ — Ja, es liegt etwas Gräfliches in der Luft! Uns schaudert.

= Soeben erschienen = **reich illustr. Katalog**
für
Angelsport
mit Anleitungen.
H. Stork, München E
Residenzstr. 15.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Haut-Bleichcreme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Györ · Hamburg
London · Paris · St. Petersburg · Wien

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

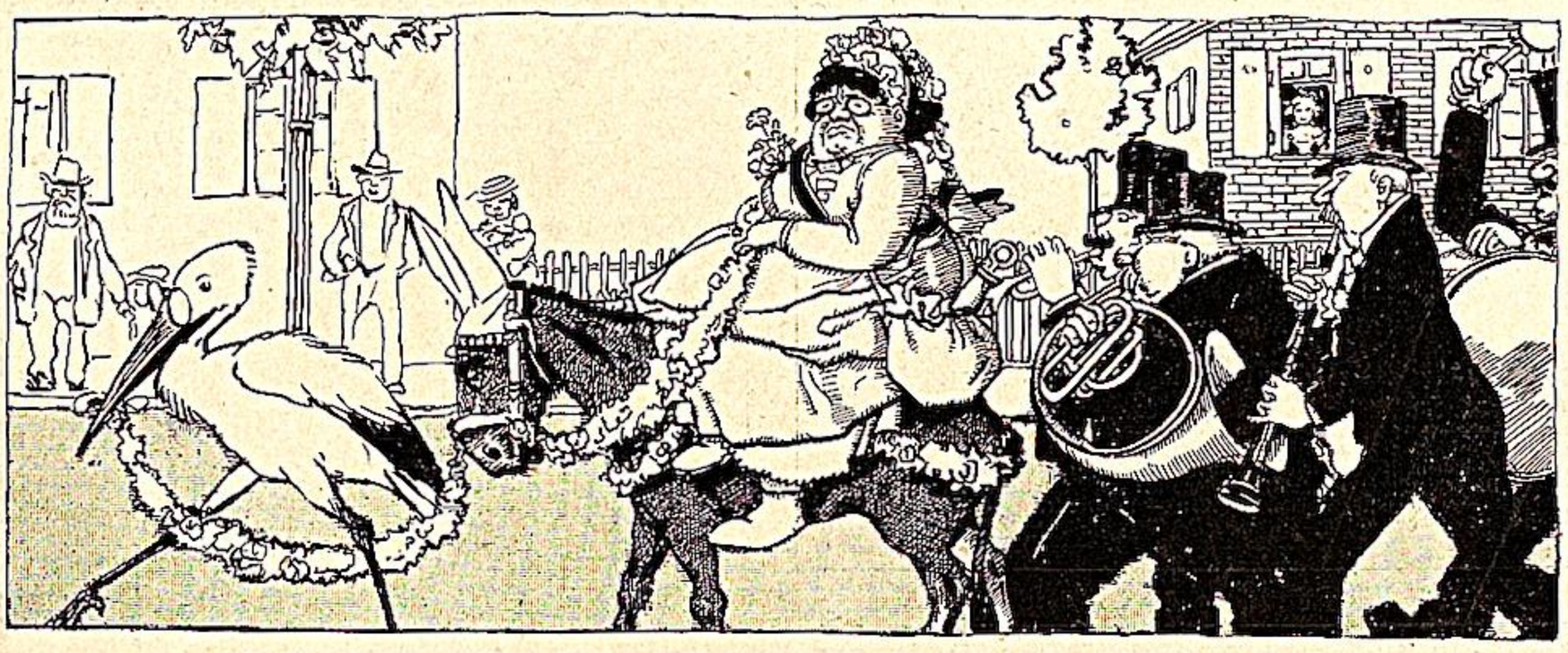
Nr. 24
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

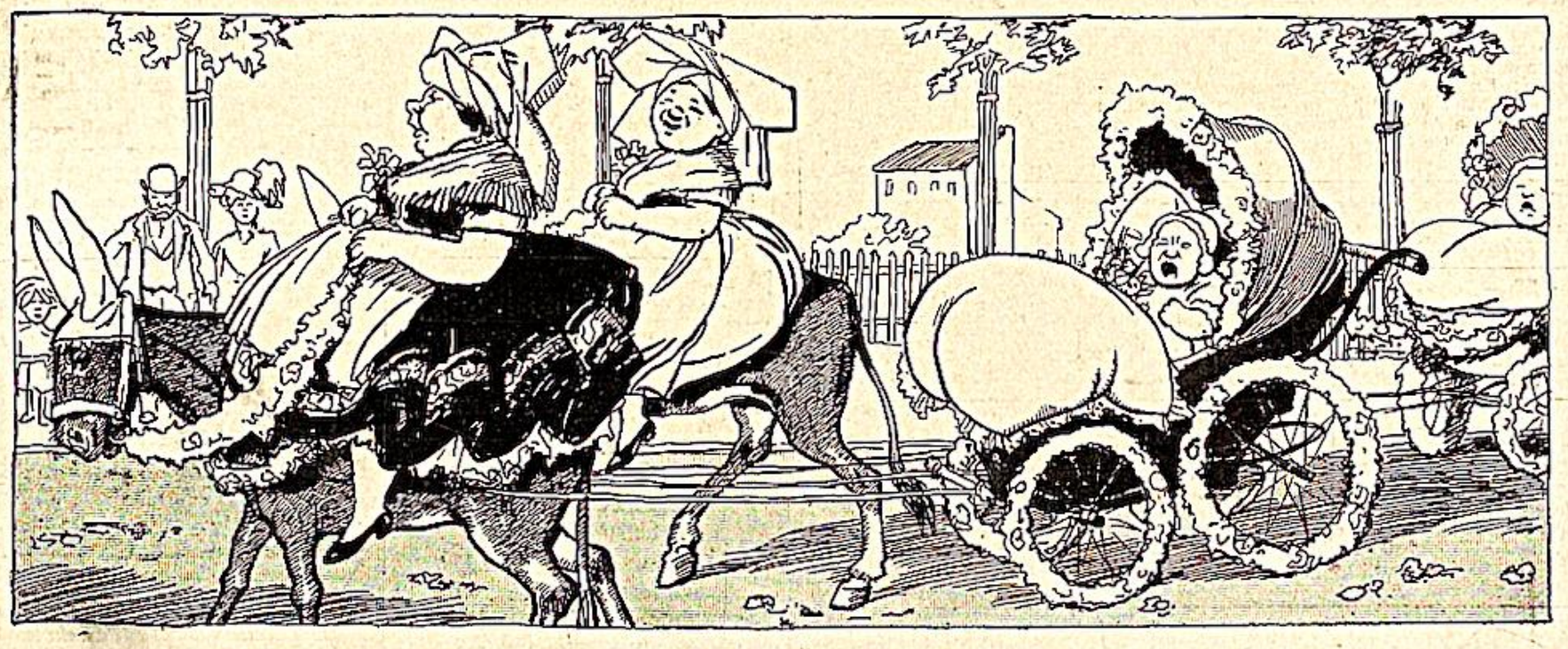
Berlin,
den 11. Juni 1911

Näheres vom Blumentag in Niederschönhausen

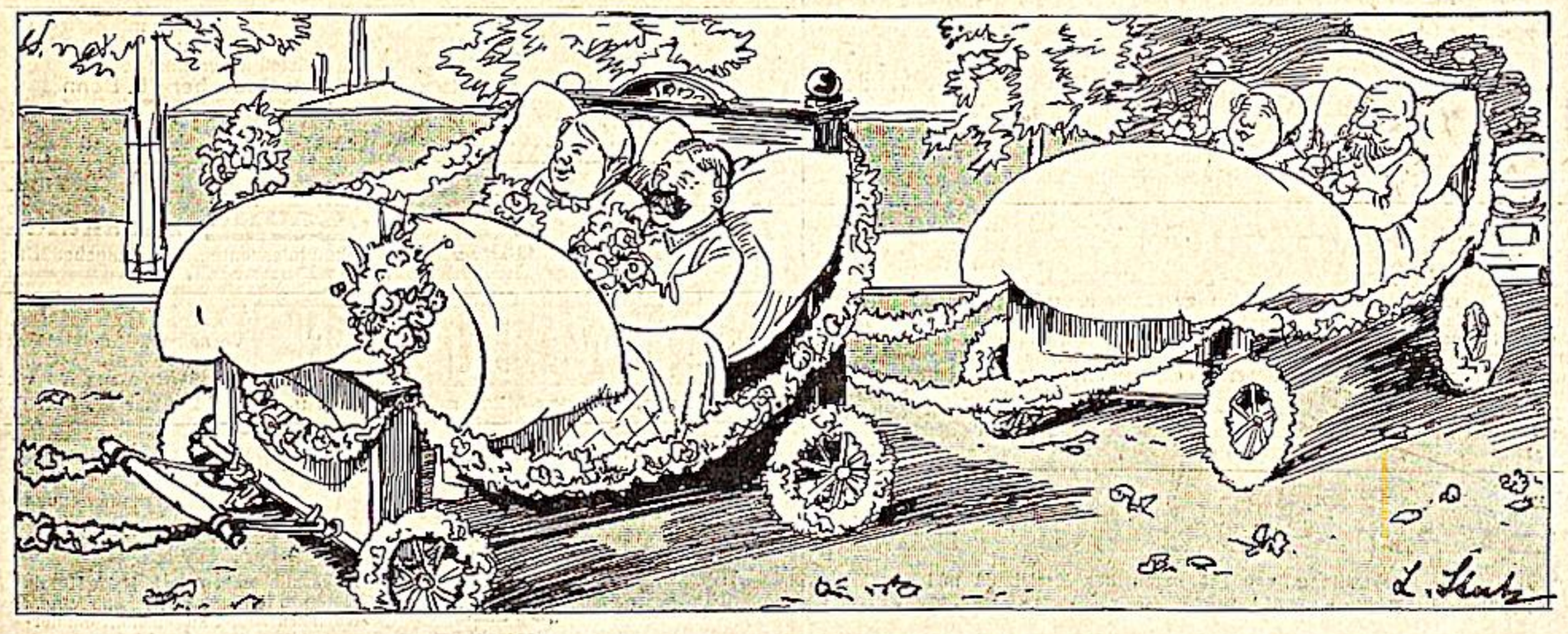
Mit dem Blumentag in Niederschönhausen am Himmelfahrtstage war ein Kinderwagen-Blumenkorso verbunden.



Den Blumenkorso eröffnete der Ortsadebar — dann folgte die Gemeindehebeamme mit der Accoucheurkapelle



Hierauf führten zwei auf Eselstuten beritten gemachte Spreewälder Ammen die Reihe der Kinderwagen,



den Schluß bildeten die glücklichen Eltern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0457

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Mörs (am Niederrhein) betrank sich neulich ein Gefangenwärter, der die Gefangenen bei der Außenarbeit in der Nähe der Stadt beaufsichtigte, sodaß die letzteren ihn nach Hause bringen mußten, wo sie ihn ablieferten.

Der Gefangenwärter setzte ihnen keinen Widerstand entgegen, sondern fügte sich gehorsam der Staatsgewalt, die während seines Mordsrausches ihm entglitten, aber von den Gefangenen aufgehoben worden war. Seitdem nehmen sich in und bei Mörs nicht nur die Gendarmen, sondern auch die Amtsrichter und die Schöffen vor jedem amtlichen Versehen in acht; denn sie fürchten, von den Gefangenen sofort verhaftet zu werden.

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Krankheiten
„Als Tafelwasser unerreicht"
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschl. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachn. von M. 25,— pro Kiste.

Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Brunnen- und Bade-Kuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.
Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen, Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Bad Ilmenau Thür. Wald, 540 m ü. M. **Sanatorium Dr. Wiesel**

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern
Stärkste Jod- u. Brom-Trinkquelle
Gegen Skrofulose in ihren verschiedenen Formen, als: Drüsenskrofulose, skrofulöse Augen-, Ohren-, Nasen-, Knochen-, Gelenk- u. Beinhautentzündungen, Kropf, Infarkten der Leber und Milz, Frauenkrankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden, Syphilis, Stein und Gries; Krankheiten der Atmungsorgane, Hautleiden, seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt. In den letzten Jahren von zahlreichen Ärzten als Spezifikum gegen Arteriosklerose der verschiedensten Organe bevorzugt. Brunnenschriften gratis. Gefällige Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers und den Aufenthalt in Heilbrunn erledigt der Besitzer **Moritz Debler** in München, Burgstr. 5.

BAD-ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Sonnen- und Luftbad mit Schwimmteichen. 500 M. ü. d. Meer, gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen und Parkanlagen, an der Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl 1910: 15564. — Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. — 15 Aerzte, 1 Aerztin.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Alkoholkranke Sanatorium Nesse (Bez. Bremen)

Likör-Essenzen
12 Flaschen sort. Mk. 2,75 frk. überall hin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Nordseebad Lakolk auf Röm.
Deutsches Familienbad. Vorzügliche Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtvoller Strand.
Keine Kurtaxe.
Auskunft erteilt die **Badeleitung.**

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch **Noffkes „Antorin"** (ärztlich empfohlen) **Preis:** ¹/₁ Fl. M. 2, ½ Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul 3 Ärzte Physik diätet. Behandlung Gute Heilerfolge Prospekte frei

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium.
3 starke Solquellen v. 5 und 27% Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder. Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Körting's temperierbares Trockeninhalatorium). Pneumatische Kammern nach Reichenhaller Muster. Trinkkur-Heilerfolge: Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. Ausgedehnte Parkanlagen und Waldungen. Prospekte durch die **Badedirektion** in Bad Salzungen. 5

Dr. Ziegelroth's Schriften:
Arterienverkalkung. 1,50 Mk.
Die Behandlung Fettleibiger. 2,50 Mk.
Zu beziehen durch:
Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel, Riesengebirge

Bilz' Nährsalz Für Kranke und Gesunde unentbehrl. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne. Ausführl. Prosp. grat. Preise: a Kilo M. 4.80, ½ Kilo M. 2.80. Probedose M. 1.50. Zu beziehen durch Apotheken, Drogen etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Bad Steben bei Hof
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad
Vorzügliche Heilerfolge durch stark radioaktive und kohlensäurehaltige Stahlquellen, örtliches Mineralmoor ○○○ und herrliches Höhenklima. ○○○
Prosp. durch die Kgl. Badeverwaltung.

MORPHIUM etc. Entwöhnung mildester Art ohne Zwang. Nur 20 Gäste. Gegründet 1899.
Dr. F. H. Muellers Schloss Rheinblick Godesberg b. Bonn
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Schwerin i. M. in wunderbarer Lage am Gr. See, umgeben von vielen kleinen Seen, großen Waldungen und Parkanlagen, zählt zu den gesundesten, ruhigsten und saubersten Städten Deutschlands. Städtische Einrichtungen und die vielen gebotenen Kunstgenüsse dürften selbst weitgehenden Ansprüchen genügen, und kann daher Schwerin als angenehmer Wohnort mit mäßigen Steuern empfohlen werden. Hoftheater, Museum, Gymnasium, Realschule, höhere Töchterschule. — Dampfschiffsverbindung, elektrische Straßenbahn; **reizend gelegene Ausflugsorte mit neuen Kurhäusern, gute Hotels,** Pensionen, Sommerwohnungen, Angel-, Schwimm- und Tennissport, Ruder- und Segelregatten. **Landesausstellung Mai—August 750 Jahrfeier.** Führer u. Ausk. gratis d. d. **Schweriner Verkehrs-Vereinigung.**

Berlin-Zehlendorf-West Waldsanatorium Dr. Hauffe Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke **(auch bettlägerige),** Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige. **Beschränkte Krankenzahl.**

Baden-Baden
Individuelle Behandlung von Störungen des Kreislaufs und der Ernährung. Besitzer und behandelnder Arzt: **Dr. Groddeck.**
Sanatorium Groddeck

BAD WILDUNGEN **Der Kaiserhof** Vornehmst. Hotel I. Ranges. Große Auto-Garage. Hotel-Auto am Bahnhof
Schönste Lage, Brunnen-Allee, nahe Quellen u. Bäd. Besitzer **W. Schober**

Luftkurort **Ilsenburg im Harz,** am Fuße des Brockens
„Zu den roten Forellen" altrenommiert. Familien- und Touristenhotel.
Sehenswerte Garten- und Parkanlagen mit Villa und Badehaus. Große Veranden und Terrassen am Forellenteich.
„Prinzess Ilse" im herrlichen Ilsetal. Beide Hotels bieten d. bevorzugte Lagen, renom. Küchen u. Keller angenehm. Sommeraufenthalt. Ausführl. Prospekt frei d. d. Besitzer b. Hotels **Fr. Lichtenberg.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeichnung von G. v. Finetti, Berlin

Mittel gegen das Reisefieber

2 Minuten vor Abgang des Zuges nach Erscheinen des neuesten Bandes der „Ullstein-Bücher."
Für 1 Mark auf Bahnhöfen und in den Buchhandlungen

Kürzlich erschienen: Peter Rosegger, Die Försterbuben; Rudolf Herzog, Nur eine Schauspielerin
Demnächst erscheinen: Joseph Lauff, Marie Verwahnen; Rudolf Hans Bartsch, Elisabeth Kött

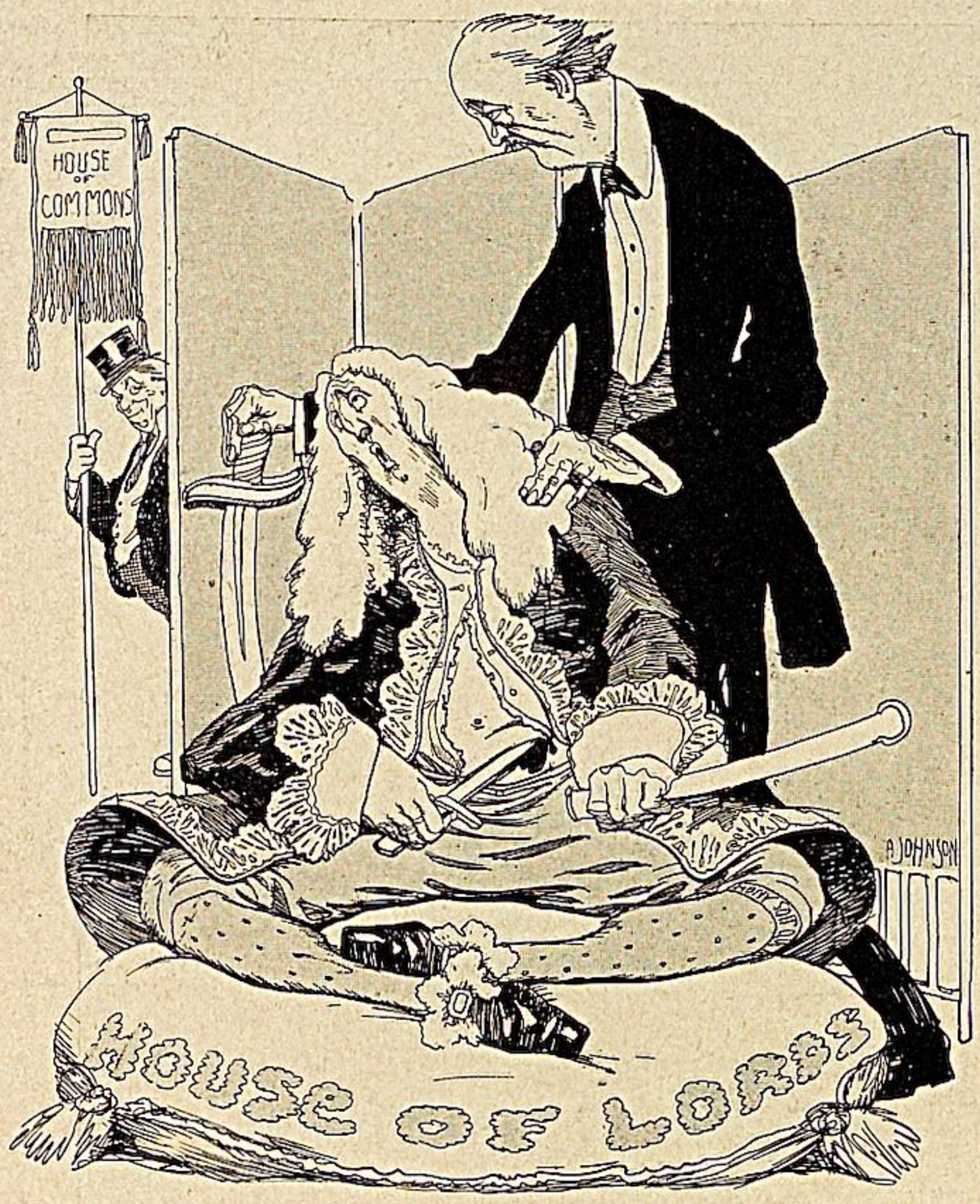
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0459

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Harakiri

Die vom englischen Unterhause angenommene Vetobill, die alte Rechte des Oberhauses zum Teil aufhebt, wird von letzterem wahrscheinlich angenommen werden. (Zeitungsnachricht.)



Dem hochedlen alten Herrn wird ein ehrenvolles, aber schmerzliches Ende nahegelegt.

Gründlich. Fernunterricht

Deutsch. Französisch. Englisch. Lateinisch. Griech. Literaturgesch. Geographie. Geschichte. Kunstgesch. Pädagogik. Philosophie. Stenogr. Mathematik. Physik. Chemie. Naturgeschicht. Evang. Religion. Kath. Religion. Buchführung u. Handelswissensch. Musiktheor. Fächer des Konservatoriums. 19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge. — Dankschreiben, Prospekte u. Probelektion zur Ansicht.

Rustinsches Lehrinstitut
POTSDAM. Postfach 23

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S.

Lernt Klavierspielen!
Sofortige Erlernung
a) sämtlicher Moll- und Dur-Tonarten } D. R.
b) „ Begleitungen } G. M.
Keine Bücher, sondern tabellar. Lehrmittel.
Gutachten erster Künstler.
Pro Lehrmittel M. 2,50, beide zusammen M. 4.—. Nachnahme 30 Pf. mehr.
Verlag: A. Marquardt, Leipzig, Weststr. 21.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
von hervorragendem Wohlgeschmack.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Literatur auf Verlangen durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden).
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

= Invalidenräder = Krankenselbstfahrer Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis. **Rich. Maune, Dresden-Löbtau.**

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
mit Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Diejenigen

welche sich ihre Kraft u. Ausdauer lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur „Elixier Doré". Kein Heilmittel gegen krankhafte Zustände, sondern ein wirkliches Kräftigungsmittel der Natur, von **belebender u. stärkender Wirkung**, wohl geeignet, **das körperliche Kraftgefühl zu erhöhen.** Effektive Erfolge lt. dankbarer Anerkennungen. Flasche M. 6.— exkl. Porto. — Nur echt durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Männer
Nervenschwäche!
Laut glänzendem Gutachten des Ober-Arztes Dr. med. Josef Quastler ist mein Präparat
„Rubiacithin"
das einzige Mittel bei Männerschwäche von sofortiger, absolut unschädlicher, andauernder Wirkung. Belehrende Broschüre mit ganz ausführlichem Gutachten obigen Spezialarztes und zahlreicher erster Professoren u. Ärzte gratis u. franko in verschloss. Kuvert durch Apotheker Kaesbach, Zaborze B 2, Ober-Schles.

Bei Haarsorgen
verwenden Sie
Sebalds Haartinktur

altbekanntes erstklassig. Haarpflegemittel. — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Fl. Mk. 2,50, 1/1 Mk. 5,—, zu haben in allen einschläg. Geschäften, direkt durch
Schutzmarke Joh. André Sebald, Hildesheim.

Wunder-
bar sind die Erfolge bei Influenza, Hals-, Lungen-, Unterleibs-, Magen-, Zucker-, Nervenkrankheit, usw. durch
Heißluft-Schwitzbad „Hilfreich"
Von bedeut. Prof. u. Arzt. als sich. Hilfe empfohl. Verl. Sie grat. Preisl.
Richard Illing, Zwickau i. Sa. 2
Ehrendiplom Zwickau 1906.

„DAS ECHO" ist eine wahre Fundgrube geschäftlicher Vorteile.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juni 1911

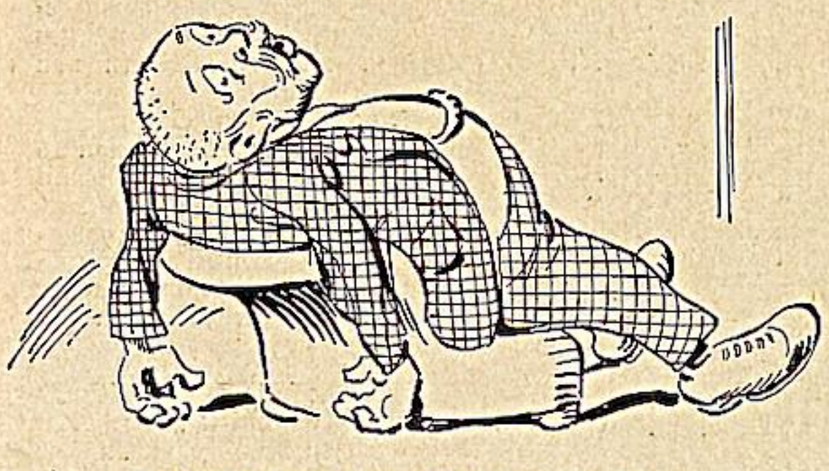
Der überarbeitete Reichstag

(Eine Frühlings-Jeremiade)

Drei Monde lang tagte das hohe Haus — Doch ach, wie sahen die Herren aus!

Der Präsidente — o quel malheur! —
Die Glocke zwingt er nun gar nicht mehr!

Stadthagen, den wohl ein jeder schätzt,
Hat fusselig sich das Maul geschwätzt!



Der Oldenburg, den man sehr tätig sah,
Erzeugt nur noch ein schwaches „Hurra"!

Bedenklich steht's mit dem Zentrums-Müller,
Er hat einen chronischen Lippentriller!

Den Trimborn führte zur Raserei
Ein Versicherungsordnungsantragsschrei!

Doch zum Herbste winkt — o welch ein Segen! —
Erquickend ein Extradiätenregen!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Briefkasten

Altena. M. H.: Die „Rheinisch-Westf. Ztg." (Nummer nicht erkennbar) berichtet von der Enthüllung des Kaiserdenkmals auf der Kölner Rheinbrücke: „Inzwischen erfolgte der Vorbeimarsch der Ehenkompagnie." Eine Ehenkompagnie ist eine Kompagnie mit unbeschränkter Haftung.

Altona (Elbe). J.: In Nr. 108 des „Altonaer Tageblatt und Ottensener Nachrichten" findet sich folgendes Inserat: „Schlachterdünger unentgeltlich abzuholen. Jede Woche eine Karte voll. Eulenstr. 87." Nanu! Dieser Schlachter scheint aber wirklich alles auf eine Karte zu setzen, sogar sich selbst. Aber bloß eine Karte voll jede Woche?

Badenweiler. G. F.: In den „Markgräfler Nachrichten" (Nr. 79) lesen wir: „Badenweiler, das historische alte Bad, berühmt schon in Zeiten der Römer, steigt aus dem herrlichen Landschaftsbilde wie eine triumphierende Phönix empor, die sich trefflich von dem dunklen Hintergrunde des Blauen abhebt." Bei der „triumphierenden Phönix" wird es sich um dasselbe Wesen handeln, das Bräsig in der „Stromtid" mit den Worten schildert: „Das heißt nicht Phönix, das heißt Ponyx, und das sind keine Vögel, das sind kleine Pferde und stammen sich nicht aus Arabien, sondern aus Sweden und Oeland."

Breslau. F. B.: Die „Deutsche Ztg." (Nr. 139) berichtet aus Bad Flinsberg: „Wie bei der Natur der hiesigen Kurmittel nicht anders zu erwarten, nimmt die Zahl der Herzkranken von Jahr zu Jahr zu." Eine nette Empfehlung für Flinsberg! Wer noch nicht herzkrank ist und es werden will, der gehe dorthin!

Charlottenburg. B.: Die „Neue Zeit" (Nr. 111) enthält eine Besprechung der Aufführung von „Eine Million" im Neuen Schauspielhaus; der Artikel beginnt mit folgenden Worten: „Wenn man unter ‚Burleske' im allgemeinen etwas eminent Geistvolles versteht, kann die gestrige Novität nicht als solche firmieren." Natürlich ist Burleske etwas ungemein Geistvolles. Goethes „Faust" z. B. und Kants „Kritik der reinen Vernunft", das sind Burlesken.

Dresden. B. G.: Im „Ahauser Kreisblatt" (Nr. 95) lesen wir: „Ahaus, 26. Nov. In der letzten Sitzung des Windthorstbundes behandelte ein Bundesmitglied das Thema: ‚Ist Arbeiterfürsorge eine soziale Großtat?' Der Vortragende zeigte in knappen Unwissen die Bedeutung der innerhalb der letzten 25 Jahre erlassenen sozialpolitischen Gesetze und ihre Wirkung zugunsten der durch Krankheit, Unfall, Invalidität oder Alter erwerbsunfähig gewordenen Personen in den einzelnen Gruppen von Versicherten." Es soll natürlich in „knappem Unwissen" heißen. Im Windthorstbund scheint man sonst ein Unwissen gewohnt zu sein, das nicht zu knapp ist.

Duisburg. B.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung" (Nr. 257) bringt einen Artikel über die englische Königskrönung unter dem Titel: „Aus den Werkstätten der Sozialdemokratie." Es kommt bei uns auch noch so weit, daß die Sozialdemokraten die Königskrönung machen. Bethmann Hollweg und Bebel sind ja seit der elsaß-lothringischen Verfassung dicke Freunde.

Erlangen. K.: Die „Augsb. Abendztg." (Nr. 128) berichtet von dem Empfang der Straßburger Studenten beim Kaiser: „Der Vorsitzende des Studentenausschusses trat sodann vor, während die Chargierten einen Halbgreis bildeten." Es war dies der bekannte Halbgreis, der auf dem Halbdach sitzt und sich halb und halb nicht zu helfen weiß.

Essen. J. M.: Der Duisburger „Gen. Anz." (Nr. 125) sagt in seinem Bericht über den Spielerprozeß Matiske: „Rechtsanwalt Dr. Werthauer, der die beiden Ickel verteidigte, erklärte, er kenne diese Kreise zwar nicht, er wisse aber, daß in den meisten Häusern von Berlin W. und ellLs schL. M. B. wGPsslooHder. Os b fange." Donnerwetter, müssen da Dinge getrieben werden! Da sind ja die Eleusinischen Mysterien noch gar nichts dagegen.

Esslingen. A.: Das „Eßlinger Tageblatt" (Nr. 110) berichtet von einem Reise- und Übungsmarsch des 125. Regiments folgendes: „Die Mannschaften machten trotz der schwülen Witterung und des weiten Weges einen frischen Eindruck. Der Anzug war Helm, Brotbeutel, Feldflasche und Lederzeug." Das ist ein praktischer Anzug, um bei schwüler Witterung frisch zu bleiben.

Frankfurt (Main). M.: Der „Frankf. General-Anzeig." (Nr. 114) enthält folgende Anzeige: „Heirat. Lehrer 30 J., ang. Äuß., auf idyll. Landg. n. d. Großst., Kunst-, Nat.-Fr., auch verm., w. s. m. nur hübscher kath. Kollegin z. verh. Alter 22—25 J., Größe 1,70—1,75. Verm. nur 1—2 M. erforderl., doch müßte d. D. zieml. gew. Klaviersp. u. i. d. häusl. Arb. wohl erf. sein." Natürlich! Wer ein Vermögen von nur 1—2 Mark beansprucht, der muß aus Ersparnisgründen die Heiratsanzeige bis zur Unkenntlichkeit abkürzen.

Friedenau. Schl.: Der „Schwarzwälder Bote" (Nr. 109) erzählt, daß bei dem 19. Württembergischen Fischereitag dem Schatzmeister des Fischereivereins, Hofrat Hinderer, zum Geburtstag gratuliert wurde. Das eine Glückwunschgedicht schließt mit den Worten:

„Mögen lang noch wachsen und gedeihen,
Herr Hofrat Hinderer! und die Fischereien!"

Wenn Herr Hofrat Hinderer noch wachsen will, dann ist es aber die höchste Zeit.

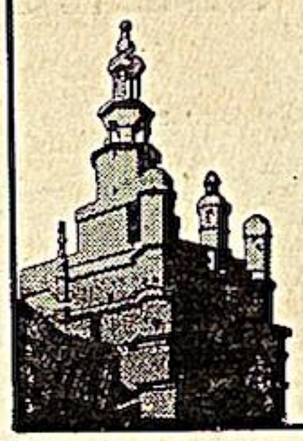
Hamburg. G. L. H.: Die „Hamburger Nachr." (Nr. 215) enthalten folgende Anzeige: „Clara Poock Ernst Richter Vertobte." Hoffentlich haben sich die beiden bald ausgetobt. — B.: Das „Interessante Blatt" (Nr. 20) sagt im Briefkasten: „Mit dem Satze ‚er starb' wird in der deutschen Sprache viel Unfug getrieben. Wenn Sie lesen, vorgestern starb in New York der Multimillionär X., so ist das falsch und sollte heißen: ‚ist gestorben'. Wenn man sich mit dem Verstorbenen in einem und demselben Raume befand, dann können Sie sagen: ‚er starb'. Wenn man sich als von diesem Raume ausgeschlossen denkt, muß es ‚er ist gestorben' heißen." Das eine ist die unvollendete, das andere die vollendete Zeit. Es gibt auch unvollendeten und vollendeten Blödsinn. — Dr. K. B.: In Nr. 68 des „Hamb. Fremdenbl." lesen wir folgendes Inserat: „Ein Umschwung in der Mode! Die neue Kleider-Mode verlangt einen von den großen Pariser Mode-Künstlern geschaffenen Kleiderhut, der dem Stil des Kleides entspricht. Hüte zu Kleidern von Poiret, Bechoff, David und anderen großen Modell-Häusern habe ich im Salon ausgestellt und lasse dieselben täglich von 10 bis 6 Uhr von Mannequins teilweise mit Kleidern vorführen. Ich bitte höfl. um Besichtigung. Spezialhaus für Putz Hammerschlag, Neuerwall 82, neben Gebr. Hirschfeld." Hammerschlag scheint ausgezogene Mannequins für anziehender zu halten als angezogene. O Hamburg!

Hannover. v. B.: Die „Kreuzzeitung" (Nr. 238) meldet aus Saloniki: „Jene oben angeführten friedlichen Kundgebungen der Malissoren stimmen sehr schlecht zu einer anderen Meldung überein, nach der man annehmen muß, daß sich der Aufstand bereits bis nach Monastir ausgedehnt hat oder daß doch albanesische Banken bis dahin vorgedrungen sind." Diese Banken werden sehr bald pleite gehen. — H. J.: Nach dem Reichstagsbericht des „Berliner Tagebl." (Nr. 240) hat der Zentrumsabg. Becker-Arnsberg gesagt: „Man kann einem das Leben so sauer machen, daß mancher, wenn er nicht Religion hätte, von Selbstmord zu Selbstmord schreiten würde." Zuletzt wird einem der Selbstmord zu einer täglichen Gewohnheit.

Heidelberg. H. L.: Die „Illustrierte Familienzeitung des Heidelberger Tagebl." (Nr. 17) enthält eine Erzählung „Der Mann in der Loge", in der es heißt: „Sein gerötet glattrasiertes Gesicht mit den abschließenden

PERUTZ
Antihalo-
Platten

Sie erhalten tadellose Negative bei Verwendung d. orthochromatischen Perutz-Platten u. des Perutz-Perinal-Entwicklers
Otto Perutz, Trockenplatten-fabrik, München
Prosp. „K 2" f. Platten u. Entwickl. grat.



OSTDEUTSCHE AUSSTELLUNG
für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft:
POSEN
Vom 16. Mai bis 1. Oktober 1911.

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge frei.
L. RÖMER ALTONA (ELBE) 146

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stoppelhaaren, worein die Schmisse zahlreiche Wülste gegraben hatten, war lebendig, wenn er erzählte, und die kleinen grauen Augen blitzten unter der fleischigen Nase.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Die brünette kleinere Schwester schlang ihren in schwarze Seide gekleideten Arm um die Taille der andern, aus der eine indischseidene Bluse herauswuchs.“ Vielleicht sind ihm die Augen unter die Nase gerutscht, weil sie zu sehr nach der aus der Taille herauswachsenden Bluse stierten.

Herscheid (Kreis Altena). N.: Der „Lüdenscheider Gen.-Anz.“ (Nr. 110) berichtet unter Sterbefällen: „Wirt und Landwirt Peter Wilhelm Crone zu Nocken, 28 J., Altersschwäche. Otto August Wilhelm Lück zu Meinerzhagen, 3 W., Lebensschwäche.“ Sollte nicht der 28jährige Crone an Lebensschwäche und der drei Wochen alte Lück an Altersschwäche gestorben sein? In unserem Zeitalter des aufgeklärten Kindes wäre das schon möglich.

Hirschberg (Schl.). Dr. S.: Nach Nr. 46 der „Schles. Gebirgsztg.“ hat der Direktor der höheren Mädchenschule Dr. Dewitscheit in einem Vortrage über Albrecht Dürer gesagt: „Mit offenen Augen nahm er alle Eindrücke in sich auf, eingedenk der Worte: ‚Trinkt ihr Augen, was die Wimper hält von dem goldenen Überfluß der Welt!‘.“ Das Genie eilt immer seiner Zeit voraus. Albrecht Dürer kannte jedes Wort genau, das Gottfried Keller einst schreiben würde. Den „Grünen Heinrich“ wußte er auswendig, und die „Schles. Gebirgszeitung“ trug er wegen der Aufsätze ihres * Berichterstatters stets im Rucksack bei sich. Mit Recht, denn in Nr. 58 derselben Zeitung zitiert derselbe Berichterstatter aus einem andern Vortrag des Herrn Dr. Dewitscheit: „Wie sein Zeitgenosse in Frankreich, Rousseau, predigt Arnold Böcklin die Rückkehr zur Allmutter Natur.“ Warum auch war Herr Dewitscheit so unvorsichtig, in Gegenwart des genannten Berichterstatters Böcklin als den Rousseau des 19. Jahrhunderts zu bezeichnen! Er kann von Glück sagen, daß ihm nicht nachgesagt wird, seiner Behauptung nach seien „Die Gefilde der Seligen“ und „Die Toteninsel“ von Rousseau gemalt.

Karlsruhe (Baden). K. E. B.: Im „Kirchheimbolander Anzeig.“ (Nr. 108) lesen wir folgende Anzeige: „Nach so langem Winter! mit seiner heimtückischen Leidenschaft dürfte es um so ratsamer sein, auf eine Reinigung und Desinfektion der Betten hinzuweisen. Dies besorgt bekanntlich am besten die Bettfedernschleißerei und Reinigungsanstalt Friedrich Haas, Albisheim.“ Je länger, heimtückischer und leidenschaftlicher der Winter ist, desto mehr infiziert man die Betten, — so scheint Friedrich Haas anzunehmen.

Kiel. C. H.: Die „Kieler Zeitung“ (Nr. 9584) meldet: „Die Maul- und Klauenseuche ist gestern in Bahrenhof und zwar beim Gemeindevorsteher Reimers festgestellt worden.“ Gemeindevorsteher erkranken nicht an der Maul- und Klauenseuche; sie leiden höchstens an der Mund- und Fingerseuche. — W. v. R.: Die „Kieler Ztg.“ (Nr. 26474) berichtet, daß die Molkerei in Helgoland eingestellt worden ist. Es heißt weiter: „Jetzt ist Helgoland ohne Rindvieh; nur noch zwei Pferde sind auf der Insel zu sehen.“ Nur ein Rindvieh kann die Pferde zum Rindvieh zählen.

Lauf. N. N.: Im „Laufer Wochenbl.“ (Nr. 28) liest man: „In großen Städten weiß man längst, daß die Frauenbewegung ein Kulturpastor geworden ist.“ Stimmt! Viele gläubige Schafe lauschen der Stimme dieses Seelenhirten.

Leipzig. A. A.: Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ (Nr. 140) enthalten folgende Anzeige: „Bekanntschaft. Anspruchsl. geb. Dame, Dreiß., gut. Fam., ges. von ebens. zw. gemeinsch., unges. 10täg. Reinr., zwisch. 20. 6. bis 15. 7.“ Reinr. ist ein Druckfehler statt Reinf. Reinf. heißt Reinfall. Ein zehntägiger Reinfall ist nicht so schlimm. Wenn man sich aber nicht auf zehn Tage, sondern für sein ganzes Leben bindet, dann ist der Reinfall schlimmer. — B. v. Schr.: Das „Berl. Tageblatt“ (Nr. 207) schreibt über den Kongreß für innere Medizin zu Wiesbaden u. a.: „Der diesjährige Kongreß steht nun einmal in dem Zeichen der Humorlapathologie.“ Die Humorpathologie (so soll es natürlich heißen) ist ein Unsinn. Der Humor ist selten, wie beim Kranklachen, ein Krankheitserreger, gewöhnlich ist er ein wichtiger Heilfaktor. Für 2,50 M. vierteljährlich ist er von uns zu beziehen.

Los Angeles (Kalifornien). N.: Sie senden uns ein Flugblatt von Karl F. Blutharsch, das folgendermaßen beginnt: „Ich habe die Ehre, der Welt einen Auszug aus der Lösung des Welträtsels, das Dynamo- und Motorprinzip der Erde unterbreiten zu können. a) und b) Äquatorpunkt 2 Uhr der Erde und Atmosphäre. c) Geistige Lichtwelt als bewußtseiendes, gefühlvolles Gottesprinzip und positiver Dynamo der Erde. d) Geistige Nachwelt oder Mephistoprinzip, als unbewußt seiender, automatischer, kalter, gefühlloser und negativer Dynamo der Erde.“ In dieser klaren, lichtvollen Darstellung geht es noch drei Seiten weiter. Herr Karl F. Bluthársch beklagt sich schließlich darüber, daß eine unehrliche deutsche Buchhandlung ihm seine Gedanken weggenommen habe. Nur Mut, Herr Bluthársch! Ein echter Bluthársch geht nie unter!

Lübeck. H. G.: Die „Lübeckischen Anzeigen“ (Nr. 253) berichten von dem Programm eines Sängerfestes: „Nach kaum einstündigem Marsche wird bei Herrn Lenschow in Selmsdorf eingekehrt und dort der gemeinsame Kaffeetisch eingenommen.“ Wohl bekomm's! Hoffentlich kriegt der Tisch im Magen nicht das Rücken.

Lüdingwörth. F. G.: Die „Nordhannoversche Landeszeitg.“ (Nr. 28) schreibt: „(Frühlingsboten.) Dieser Tage wurden die Spaziergänger durch den Gesang der Lerche erfreut, welche an ihren bunten Liedern selig in die Luft kletterte.“ Der Vogel des Berichterstatters scheint mitgeklettert zu sein.

Mannheim. A. H.: In Nr. 70 der „Württemberger Zeitung“ wird folgende Vorstellung des Kgl. Hoftheaters zu Stuttgart angezeigt: „Samstag, den 25. März. 6. Abonnement C 8. Erstes Gastspiel von Alfred Gerasch. Torquato Tasso. Schwank in fünf Aufzügen von Goethe.“ Also ein Schwank ist „Torquato Tasso“. Na, ja, das Stück kam uns auch immer schon so komisch vor. Wann wird in Stuttgart die Posse „Iphigenie“ gegeben?

Markranstädt. O. W. O.: Im „Markranstädter Tagebl.“ (Nr. 70) lesen wir unter der Ueberschrift „Lokales und Sächsisches“: „Julius Wolff, dessen namhaft angehauchten Werke, teils in gebundener, teils in Prosa-Form geschrieben sind, werden außerordentlich viel gelesen. Der Dichter weiß Naturstimmungen packend wiederzugeben. Sein ‚Rattenfänger von Hameln‘ ist zu bekannt.“ Es ist uns neu, daß Julius Wolffs Werke „namhaft angehaucht“ sind oder waren. Wer hat sie namhaft angehaucht? Daß nach der Meinung des Schreibers sein Rattenfänger „zu bekannt“ ist, finden wir nicht nett.

Memmingen. O.: Das „Ottobeurer Volksbl.“ (Nr. 54) spricht von dem Geheimnis, „das die bereits von Sagen umwobene Schatzkammer John B. Rockefellers umgibt, jenes in Stahl und Stein gezimmerte Gewölbe, in dem der Ölmagnet seine papiernen Schätze aufbewahrt.“ Der Magnet bewährt seine Anziehungskraft auf Silber, Gold und Papier.

Messkirch. S. K.: In Nr. 51 des „Heuberger Volksblatt“ lesen wir: „Wackershofen, 30. April. Heute abend verendete Ernst Kugler ein an der Maul- und

Aus dem Buchhandel

Sie. Roman aus dem dunkelsten Afrika von H. R. Haggard. In wirkungsvollem farbigen Umschlag und Einband. Geheftet 4,50 Mk., gebunden 5,50 Mk. Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Sie — Haggards Meisterwerk — ist die Geschichte eines der wunderbarsten und geheimnisvollsten Abenteuer, die je von sterblichen Menschen erlebt worden sind. Der Roman ist äußerst fesselnd und sensationell geschrieben.

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klauenseuche erkrankter Ochse." Die Ochsen spielen in Wackershofen offenbar eine sehr große Rolle. Sie haben Vor- und Zunamen, und über Ereignisse in ihren Familien berichtet die Zeitung, an der sie gewiß selbst mitarbeiten. Übrigens ist hinter Ernst Kugler das Komma weggefallen.

München. N. N.: Die „Münchener Neuesten Nachr." (Nr. 124) melden über die Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold in Herzogenaurach: „Den Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen bildete die Enthüllung einer Gedenktafel im Rathaus (Treuchlinger Marmor) mit der von Oberamtsrichter Loritz verfaßten Widmung, die also lautet:

Zum neunzigsten Geburtstag dies Gedächtnisblatt,
Dir, Luitpold, weiht es jubelnd Deine Frankenstadt.
Dem Prinz-Regenten in Bayerntreue die Stadt Herzogenaurach. 12. März 1911."

Hoffentlich bringt man demnächst unter dieser Tafel eine zweite Marmortafel mit folgender Inschrift an:

O leset hier diese Verse des Herrn Oberamtsrichters Loritz
Und gesteht: ja der kann's besser noch als der kleine Moritz!

— J. B.: Sie senden uns einen Theaterzettel des Königl. Schloßtheaters Ansbach vom Sonntag, den 12. März. Man liest da: „Abend 7½ Uhr: Festvorstellung anläßlich des 90. Geburtstages Seiner Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold. Prolog von Dr. Otto Mainer, gesprochen von Ada Berti. Lebendes Bild. Sein Sündenregister. Lustspiel in drei Akten von Fritz Friedmann-Frederich." Der arme Luitpold! — Kl.: Der „Tag" (Nr. 112) bringt einen Artikel „Zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Reinigungspflicht der öffentlichen Wege" von Prof. Gustav Cohn (Göttingen). Mögen die öffentlichen Wege niemals ihre Pflichten vergessen!

Neustadt (Haardt). W.: Der „Pfälz. Kurier" (Nr. 113) sagt von einem verhafteten Winzer Hendel: „Hendel gab auch zu, den Weg vom Tatorte zu seiner Behausung genau so gemacht zu haben, wie ihn der Plan vorzeigt, der am Tage der Aufspürung durch den Polizeihund Wanda von Worms angefertigt wurde." Die Polizeihunde werden immer intelligenter und planvoller. Jetzt fertigen sie schon Pläne an.

Neuwied. S. K.: In der „Köln. Ztg." (Nr. nicht ersichtlich) empfiehlt sich „Weißer Hirsch bei Dresden, Höhlenluftkurort, bevorzugte Sommerfrische." In den Höhlen ist die Luft im allgemeinen nicht besonders gut, aber wahrscheinlich ist die Höhle im Weißen Hirsch radiumhaltig; die radiumhaltige Höhlenluft ist sehr gesund.

Ocala (Vereinigte Staaten). L. H. E.: Die „Frankf. Ztg." vom 10. April berichtet von dem Empfang des deutschen Kronprinzenpaares in Wien: „19 offene kaiserliche Leibwagen brachten die Gäste und die Mitglieder des Kaiserhauses in die Hofburg." Sie fragen uns: Was sind offene kaiserliche Leibwagen? Sie sagen, daß Sie dies nicht wissen, weil Sie schon zu lange im Ausland leben. Das sind natürlich offene Leibwagen des Kaisers, nicht etwa Wagen des offenen kaiserlichen Leibes.

Plauen (Vgtl.). C. D.: Die „Neue Vogtländ. Ztg." (Nr. 116) enthält folgende Anzeige: „!!! Achtung !!! Demjenigen, der am 10. 5. meine liebe Katze und am 10. 5. 11 meinen Cherry gegessen hat, wünsche ich nachträglich guten Appetit. Ich werde denselben schon mal in der Falle fangen können, so daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann. Hohenleuben den 18. 5. 1911. Gottl. S." Die Sache stimmt nicht ganz. Es heißt nicht Cherry, sondern Sherry; und den ißt man nicht, sondern man trinkt ihn.

Bad Rothenfelde. F. F.: Das „Iburger Kreisblatt" (Nr. 50) meldet: „Der österreichische Flottenbesuch bei Korfu. Der Kaiser verlieh dem österreichisch-ungarischen Geschwaderchef, Konteradmiral Edler v. Kunsti, den Kanonenorden 1. Klasse." Den Kanonenorden? Bomben und Granaten!

Salzwedel. O. J.: In Nr. 59 des „Salzwedeler Wochenblattes" lesen wir: „Die Reichstagsersatzwahl im 4. Berliner Wahlkreis. Der Oberpräsident hat die Ersatzwahl für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Singer auf Mobtag, 10. April, festgesetzt." Ein Oberpräsident sollte sich mit seinen Ausdrücken etwas mehr in acht nehmen."

Schöneberg. K.: Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" (Nr. 18) erzählt von einem Besuch zweier spanischer Infantinnen in Granada: „Der Abbé, der die beiden Besucherinnen heimführte und ihnen als Cicerone diente, zeigte denselben auch die beiden Steine usw." Das ist ja ein unerhörter Skandal! Zwei Prinzessinnen lassen sich von einem Manne heiraten und noch dazu von einem katholischen Geistlichen! Das ist Hypermodernismus!

Schwerin i. M. A. L.: Die „Mecklenburgische Ztg." (Nr. 206) enthält folgendes Inserat: „Zur Steuer der Wahrheit! Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß eine Änderung des jetzt bestehenden Vollmilchpreises — von 18 Pfennig pro Liter — weder nach unten oder nach oben in absehbarer Zeit nicht stattfindet. Schweriner Zentral-Molkerei E. G. m. u. H." Weder nach der einen oder nach der anderen Seite betrachtet ist das Deutsch der Schweriner Zentralmolkerei nicht zu bewundern.

Sprottau. G. Sch.: Der „Sprottauer Anz." (Nr. 59) bringt folgende Anzeige: „Gasthof zum schwarzen Adler. Morgen Donnerstag lade zu Eisbein, Riesenschnauzen, Pökelrippen und Zungen ergebenst ein. Otto Seitzt. Der Magistrat. Der Magistrat." Merkwürdig! Ein Magistrat hat doch nie etwas mit Schnauzen zu tun!

Starnberg. J. E.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 230) berichten von der Gazelle-Halbinsel: „Die Bevölkerung scheint, wie auch Beobachtungen der Missionare ergeben, in einer zwar langsamen, aber doch bemerkbaren Zunahme begriffen zu sein, was hauptsächlich der Tätigkeit der Verwaltung zuzuschreiben ist." So ist's recht. Die Gazelle-Halbinsel will doch ein geordnetes Staatswesen werden, und in einem geordneten Staatswesen sorgt nicht nur das Militär, sondern auch die Zivilverwaltung für die Zunahme der Bevölkerung.

Sterkrade. H. H.: Das „Liegn. Tgbl." (Nr. 113) erzählt in einer Skizze „Tante Ulrikes Testament" eine Liebesgeschichte aus Tante Ulrikens Jugend. Sie hat ihren Verehrer an einem Tage, an dessen Abend ein Ball stattfinden sollte, auf der Straße getroffen. Mit Bezug hierauf sagte sie: „Zu Hause erzählte ich natürlich nichts von der Begegnung. Mutter würde schön gescholten haben. Aber ich sang den ganzen Tag leise vor mich hin und wurde nicht müde, an meinem Beinkleid herumzuzupfen, da eine Schleife, dort eine Blume vorteilhafter zu stecken." Man scheint schon zu Tante Ulrikens Jugendzeit Hosenröcke getragen zu haben.

St. Louis. K. S.: In Nr. 57 der „Mississippiblätter" liest man eine Münch. Korrespondenz, in der es heißt: „Neben den großen ständigen Sammlungen, neben den stets wechselnden im Kunstverein, die vom Prinzregenten und seiner Familie fleißig besucht werden, sieht man sehr bemerkenswerte Kollektionen bei den Kunsthändlern. In der Gallerie Heinemann sind 60 Bilder von spanischen Ministern aus der Zeit von 1430—1850 zusammengestellt, die wirklich einen Einblick gewähren, den man sich in Spanien zu holen vermöchte, keinesfalls aber in großen Museen." Ja, ja, die Spanier haben manchen Minister gehabt, der ihnen was malte. Canalejas wird besonders ihren Pfaffen was malen.

Stuttgart. B. K.: In der „Reichstagsbeilage zum Schwäb. Merkur" (Nr. 157) heißt es von dem Frhrn. v. Gamp: „Der Redner erwidert sodann auf die neulichen Angriffe Hues gegen die Kruppschen Werke. Diese Angriffe gereichen ihm nicht zur Ehe. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck, worauf Frhr. v. Gamp ihn zurücknimmt.)" Auch hier sieht man wieder, daß man in bezug auf die Ehe nicht vorsichtig genug sein kann. — Dr. E.: In Nr. 57 des „Teckboten" findet sich folgendes Inserat: „Gesucht wird ein jung. Mensch. August Kuppinger, Wollspinnerei." In unserer blasierten Zeit gibt es keine jungen Menschen mehr, wenigstens nicht in Kirchheim. Kuppinger sollte mal in Berlin sein Heil versuchen. — H. S.: Im „Neuen Tgbl." (Nr. 44) wird eine Zuschrift mitgeteilt, nach der eine Dame während der „Tristan"-Aufführung in der Hofoper unablässig gestrickt hat. Es heißt dann: „Die Dame strickte während des ganzen Vorspiels, sie strickte unentwegt weiter während des Zwiegesprächs zwischen Karneval und dem Hirten, sie strickte mit der größten Seelenruhe, während Tristan seine Sehnsuchtsqualen offenbarte, und erst das Erscheinen Isoldes ließ sie in ihrer Beschäftigung innehalten." Was wollen Sie? Es handelte sich doch offenbar um einen Faschingsulk. In einer „Tristan"-Aufführung, in der Prinz Karneval auftritt, kann auch eine Dame stricken. Im übrigen ahmte sie nur das Beispiel antiker Helden nach, die ihre heiligsten Gefühle strickend ausdrückten. Wir erinnern Sie nur an das Wort des Dichters:

„Und des frisch erkämpften Weibes
Freut sich der Atrid und strickt —"

Wiesbaden. H. L.: Das „Wiesbadener Badebl." (Nr. 130) enthält folgende Anzeige:

„Ein Wanderer
Der einsam des Weges geht dahin!
Er ginge gern gemeinsam mit einer Wanderin.
Die Wanderin, die edel denkt und groß und liberal;
Die nicht sucht in dem neusten Hut das höchste Ideal;
Ob blond, ob schwarz, ob silberweiß, ob schön, ob minder schön;
Willkommen jede, die im Geist wandelt auf Lebens Höh'n.
Auf Amors Pfeil, auf Hymens Band der Wanderer nicht zählt;
Daß er es gleich gestehe: Er ist schon längst vermählt.
Das Wandern, das Verstehen, das ist der Zweck allein
Weit besser muß sich gehen entschieden doch zu Zwei'n
Als Antwort gilt hierfür Postlagerkarte 17, Amt Wiesbaden 4."

So ein Schwerenöter! Eine Triole scheint er aber nicht zu suchen, sondern nur ein zweieckiges Verhältnis.

Zehlendorf. v. Z.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 230) meldet: „Prinz Johann Georg von Sachsen hat den Vorstand des Motor-Yachtklubs von Österreich und des Motor-Yachtklubs von Deutschland für den 20. Mai zu einem Herrenessen einverletzt. Die Mutter brachte ihr bewußtloses Kind nach der Hilfswache 13." War das Kind aus Ehrfurcht vor dem Prinzen bewußtlos geworden?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 7. Juni 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.JUN.1911

465

Nr. 25 Berlin, den 18. Juni 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 19. Juni
Der Kaiser schreibt dem Kanzler: Hab' acht,
Du hast deine Sache sehr gut gemacht.

Dienstag, den 20. Juni
Der Kanzler schreibt dem Vortragenden Rat:
Ich danke dir für deine treffliche Tat.

Mittwoch, den 21. Juni
Es schreibt der Rat an den Sekretär:
Du hallst mir treulich; ich danke sehr.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Juni
Der Sekretär schreibt dem Diener: Hab' Dank,
Du reichtest die Akten mir aus dem Schrank.

Freitag, den 23. Juni
Der schreibt dem Fleischer: Du hast mich genährt,
Drum nimm meinen Dank, denn du bist ihn wert.

Sonnabend, den 24. Juni
Da ruft der Ochs: Mein Fleisch war fein,
Das ganze Verdienst an der Sache ist mein.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ½jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Am 16. Juni

Noch einmal laßt uns nun die Blicke wenden
Auf jenen Frühlingstag voll Glanz zurück:
Wie streute da mit übervollen Händen
So reiche Blüten übers Land das Glück!
Die Enkel lauschen heut in stummer Wonne,
Dem Alten, der in ihrem Kreise sitzt,
Seht, wie des längstversunknen Tages Sonne
Ihm strahlend wieder aus dem Auge blitzt!

Sie lauschen ihm, wie er von fernen Tagen,
Von großen Dingen, die sie nie geschaut,
Von Männern spricht, den Helden gleich der Sagen
Und selber schon vom Sagenduft umgraut.
Vom Kaiser Weißbart und den Paladinen,
Die einst das Volk geführt zum heiligen Krieg,
Von wildem Schlachtgetös erzählt er ihnen
Und von der Heimkehr nach dem stolzen Sieg.

Die Fahnen wehn und Kranzgewinde schlingen
Sich um das alte Brandenburger Tor,
Vieltausendstimmige Jubelrufe klingen
Aus übervollen Herzen rings empor.
Schon nahen sie, die ruhmgekrönten Scharen,
O seht die Helden Bismarck, Moltke, Roon.
Noch jung, mit seinen vierundsiebzig Jahren,
Den König seht und seinen edlen Sohn!

So spricht der Alte: Ihr auch werdet stehen
Einst in des Lebens lautem Lärm und Streit;
Auch ihr müßt unablässig vorwärtsgehen,
Denn vorwärts drängt die nimmermüde Zeit.
Doch lohn des kleinen Haders helle Flammen,
In einem bleibet euren Vätern gleich:
Steht, wenn das Vaterland euch ruft, zusammen
Und schirmt allzeit den Kaiser und das Reich!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0465

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der Schauspieler Albert Bassermann ist in einem Wiener Blatt für eine sachgemäße, staatlich überwachte Theaterkritik eingetreten.

Sehr richtig! Die Theaterkritiker dürfen zur Ausübung ihres Handwerks nur zugelassen werden, wenn sie die polizeiliche Konzession dazu erhalten haben. Vorher müssen sie einen staatlichen Kursus an Kritikschulen durchmachen, die am besten mit den bereits bestehenden Polizeischulen verbunden wird. Hier muß dem angehenden Kritiker vor allen Dingen das Nörgeln abgewöhnt werden.

Nach der bestandenen ersten Staatsprüfung werden die Kandidaten zu Kritisierungsreferendaren, nach der zweiten Staatsprüfung zu Kritisierungsassessoren ernannt; ältere Kritiker erhalten den Titel Kritisierungsräte. Solange sie sich im Dienste befinden, haben sie selbstverständlich Uniform zu tragen. Da die Tätigkeit eines Theaterkritikers die täglichen sieben Bureaustunden eines Beamten nicht ausfüllt, so werden sie bei der Zensurbehörde und bei der Sittenpolizei nebenbei beschäftigt werden; auch als Hilfskräfte der Kriminalpolizei werden sie bei den Razzias auf Bassermannsche Gestalten Dienst tun können.

---

l. tr. Auf dem Danziger Evangelisch-sozialen Kongreß sagte Pastor Herz-Chemnitz in seiner Rede: „Wir müssen die Jungen im Alter von 14 Jahren so weit bringen, daß sie eine Zeitung lesen und sich im öffentlichen Leben orientieren können."

Noch besser wäre es wohl, wenn die Jungen von 14 Jahren selbst schon Zeitungen schrieben. Unmöglich wäre das doch nicht. Das Leitartikelschreiben könnte ihnen in Form von deutschen Aufsätzen beigebracht werden. Lokales und Vermischtes würde sich in den Pausen sammeln lassen, und für Feuilletonromane könnten die Mädchen in den oberen Klassen der höheren Töchterschulen sorgen. Ganz unfähigen Schülern ließe sich immerhin noch das Anfertigen von Gedichten übertragen.

m. l. Die beim Postamt 34 zu Berlin zu erhebenden Alters- und Invalidenrenten werden, da das Postamt nicht genügend Raum bietet, in einem Saale ausgezahlt, zu dem 62 Stufen emporführen. „Merkwürdig," sagte ein Beamter. „Jetzt jammern die Invaliden über die vielen Stufen, und sonst kann die Schwefelbande ihre Rente doch nie hoch genug kriegen."

Trutz, bunte Hans!

Im Bund der Landwirte pflegt man den Hansabund den „bunten Hans" zu nennen.

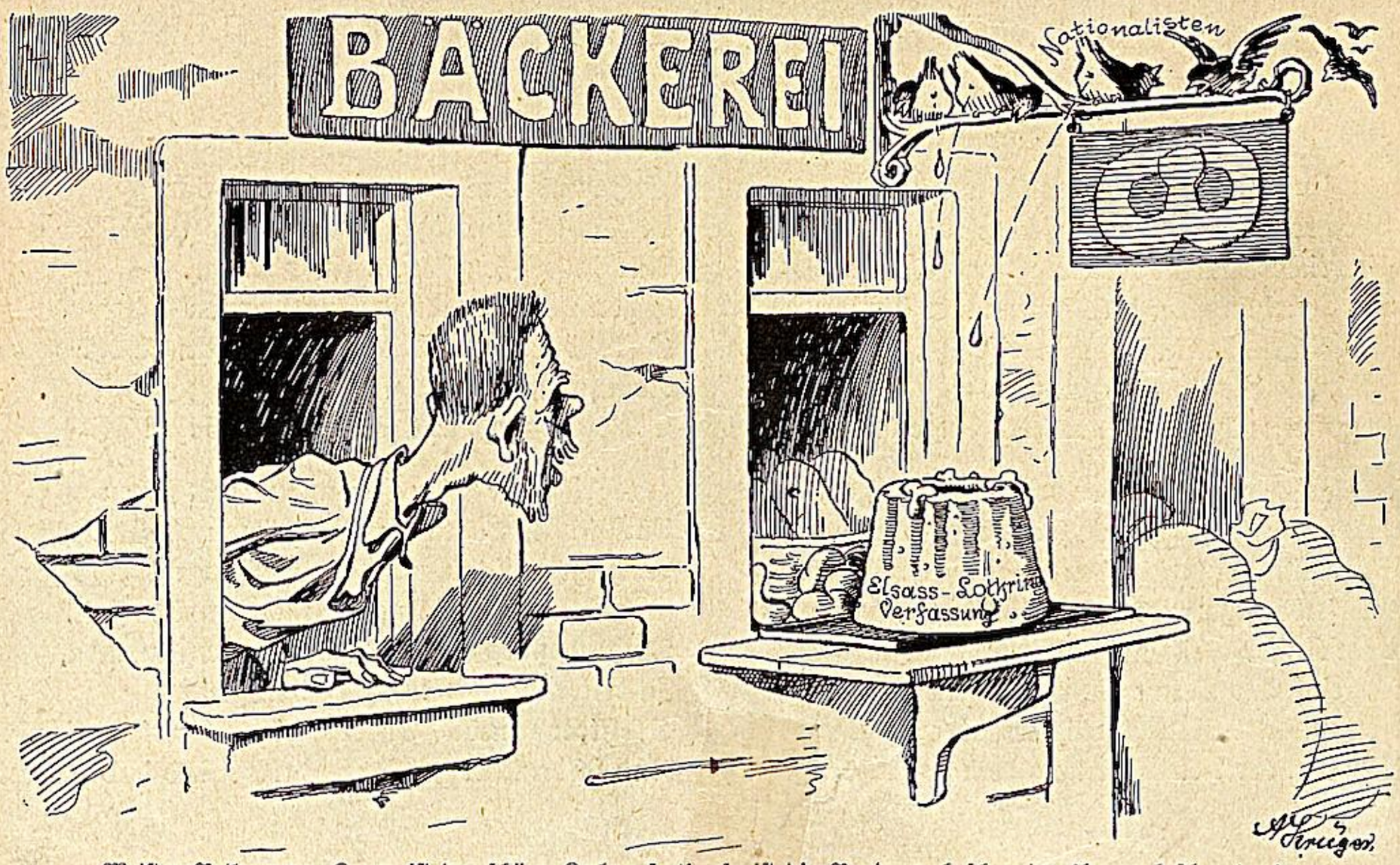
Wer hätte nicht von der „Hansa" erfahren!
Der Bund ging unter vor zweihundert Jahren.
Die Welt umspannte sein Heldentum
Und mit ihm des deutschen Namens Ruhm;
Nun regt sich wieder nach manchem Wandel,
Der deutsche Kaufherr, der deutsche Handel —
Trutz, bunte Hans!

Der Ritter wie in den alten Zeiten
Möchte dem Faustrecht den Weg bereiten.
Rückwärts, rückwärts dreht er das Rad,
Dem brausenden Strom versperrt er den Pfad.
„Dem Bürger", so spricht er, „was ihm gebührlich,
Aber wir kommen zuerst natürlich!"
Trutz, bunte Hans!

Siehst du, das hat uns gut gefallen:
Wohl tönende Worte hörten wir schallen,
Aber auch Worte voll Mark und Rat,
Und hinter den Worten blitzte die Tat.
„Bürger heraus!" — dann droht kein Erliegen!
Licht und Freiheit und Recht muß siegen!
Trutz, bunte Hans!

w.

Ärgernis



Meister Bethmann: Kaum ist der schöne Kuchen fertig, so ist die Bande auch schon da, ihn zu beschmutzen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also in Schweden verlangen die Frauen, det sie Pastorinnen werden dürfen.
Schultze. Na, warum denn nich? Det Zeug dazu haben sie ja.
Müller. Woso?
Schultze. Det Predijen verstehen sie aus'n ff.
Müller. Du meenst det Jardinenpredijen. Aber det Predijen is nich so leicht wie du dir det denkst. Die Jardinen und die Kanzel — det is een höllischer Unterschied.
Schultze. Ja, du meenst unsere Jardinen. Aber die schwedischen Jardinen, det is janz wat anderes.
fr.

Müller. Na, nu is ja der jroße Streit aus!
Schultze. Wat for eenen meenste denn?
Müller. Den zwischen Wertheim und Professor Männchen.
Schultze. Ja, Wertheim jibt 75 000 Märker dafor, det Männchen auszieht und nich mehr lange Männchen macht.
Müller. Du, mir kommt det vor, als wenn Männchen bei det Männchenmachen een jemachter Mann werden wird.
w.

Nach der Reichsversicherungsordnung dürfen die ländlichen Krankenkassen die Frist, in der die Wöchnerinnen Wochengeld erhalten, auf vier Wochen herabsetzen.

Diese Maßregel ist als unsozial und unchristlich bezeichnet worden. Mit Unrecht! Es ist ja richtig, daß durch diese Bestimmung die Wöchnerinnen auf dem Lande schlechter gestellt sind als die in der Stadt. Aber man darf doch nicht vergessen, daß es ihnen durch die Reichsgesetzgebung nicht verboten ist, Margeritentage für sich zu veranstalten und dadurch die Lücken in ihrem Geldbeutel zu stopfen.

Abdul Hamid in Liebesnöten

Bei seiner Anwesenheit in Saloniki ließ der Sultan Mohammed seinen Bruder Abdul Hamid fragen, ob dieser besondere Wünsche habe. Letzterer erbat sich daraufhin noch eine Odaliske.

Entfernt vom großen Weltgetriebe,
Hat Abdul Hamid sich ergeben
In sein Geschick, und nur die Liebe
Erfüllt sein sonst so ödes Leben.

Und als von Mohammed er neulich
Sich sollte eine Gunst erbitten,
Da klagte er, wie manchmal greulich
An Liebessehnsucht er gelitten.

Nun wird den elf bewährten Frauen
Die zwölfte man noch beigesellen;
Das Dutzend wird, drauf kann man bauen,
Genügen — in den meisten Fällen.
r. m.

& Die „Deutsche Tageszeitung" meint, mit dem „Schlagwort vom Überagrarier werde der Hansabund keine Gimpel fangen." Lieber Himmel, so werden dem Bund der Landwirte also alle seine begeisterten Verehrer treubleiben!

Abendlied einer Margeritentag-Verkäuferin

Sonne taucht in Meeresfluten,
Himmel blitzt in letzten Gluten,
Helios geht zur Ruh, der hehre.
Wenn ich meine Büchse leere,
Dein gedenk' ich, Margerita!

Müde hab' ich mich gelaufen,
Immer bat ich: Kaufen, kaufen!
Jetzt erscheint der Mond, der blasse,
Und ich mache abends Kasse.
Dein gedenk' ich, Margerita!

Meine Freundin Henriette
Nahm viel mehr ein, die Kokette!
Lockte Herren an mit Lachen;
So was wird' ich niemals machen.
Dein gedenk' ich, Margerita!
fr.

---

w. Ein Hauswirt in Köln hatte einem Mieter einen Kontrakt vorgelegt, in dem der Mieter versicherte, daß er keinen eigene Kinder habe und „auch künftig solche nicht halten" wolle; im Falle der Zuwiderhandlung könne der Vermieter vom Vertrage zurücktreten und eine Vertragsstrafe von 1000 Mark vom Mieter verlangen. Als nun eines Tages der Mieter Vater wurde, klagte der Vermieter auf Zahlung der 1000 Mark, wurde aber abgewiesen. Wir können nicht umhin, dieses Urteil stark zu tadeln. Wie kann man gerade in Köln einen solchen Protest gegen das wohlberechtigte Verlangen eines Hausbesitzers, der sich mit Kindereien nicht abgibt, zulassen! Wie konnte das Gericht die Hoffnungen des biederen Hauswirts so zu Kölnischem Wasser werden lassen! Der Mieter hätte außer zu der Vertragsstrafe auch noch zu einer Zuchthausstrafe verurteilt werden müssen, weil er das Haus des Vermieters zur Zucht mißbraucht und herabgewürdigt hat.

Kater-Monolog des Admirals Badger

m. br. „Verflucht," murmelte der amerikanische Flottenchef, als er am Morgen nach dem Festbankett in Kopenhagen erwachte, sich den Kopf kratzte, und zu seinem Leidwesen erfuhr, daß er in der Hauptstadt Dänemarks einen Toast auf — die deutsche Flotte und die deutschen Offiziere ausgebracht hätte. „Das macht der verdammte ‚dänische Korn,' den man nicht mit englischem Porter und Ale, amerikanischem Whisky, französischem Sekt und spanischem Sherry mischen soll. — Wer zum Teufel", tröstete er sich, „kann aber auch schließlich zu jeder Zeit und an allen Orten wissen, was für ein Volk da gerade wohnt und wie sich die Bande nennt! — In Petersburg, der Hauptstadt — alle Hagel, ich glaube, es muß da irgendwo in Österreich liegen, werde ich mich aber höllisch vorsehen, etwas weniger saufen und mir genau den Namen der Schafsköpfe, mit denen ich zu reden habe, vom Oberkellner nennen lassen. Schließlich, wenn ich mich trotzdem doch wieder verhauen sollte, was tut's? Goddam! Ich huste als freier Bürger des freien Amerika auf eure europäische Gelehrsamkeit und beanspruche auch völlige Freiheit von allen geographischen Kentnissen!"

---

m. l. In Frankfurt a. M. fand am Pfingstmontag eine große Aufführung von Händels „Judas Makkabäus" für und durch die Arbeiterschaft statt. Natürlich waren die Leistungen hervorragend, dies wird niemand in Erstaunen setzen, es war einfach ein Beweis, wie gut die Sozialdemokraten sich auf Händel verstehen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

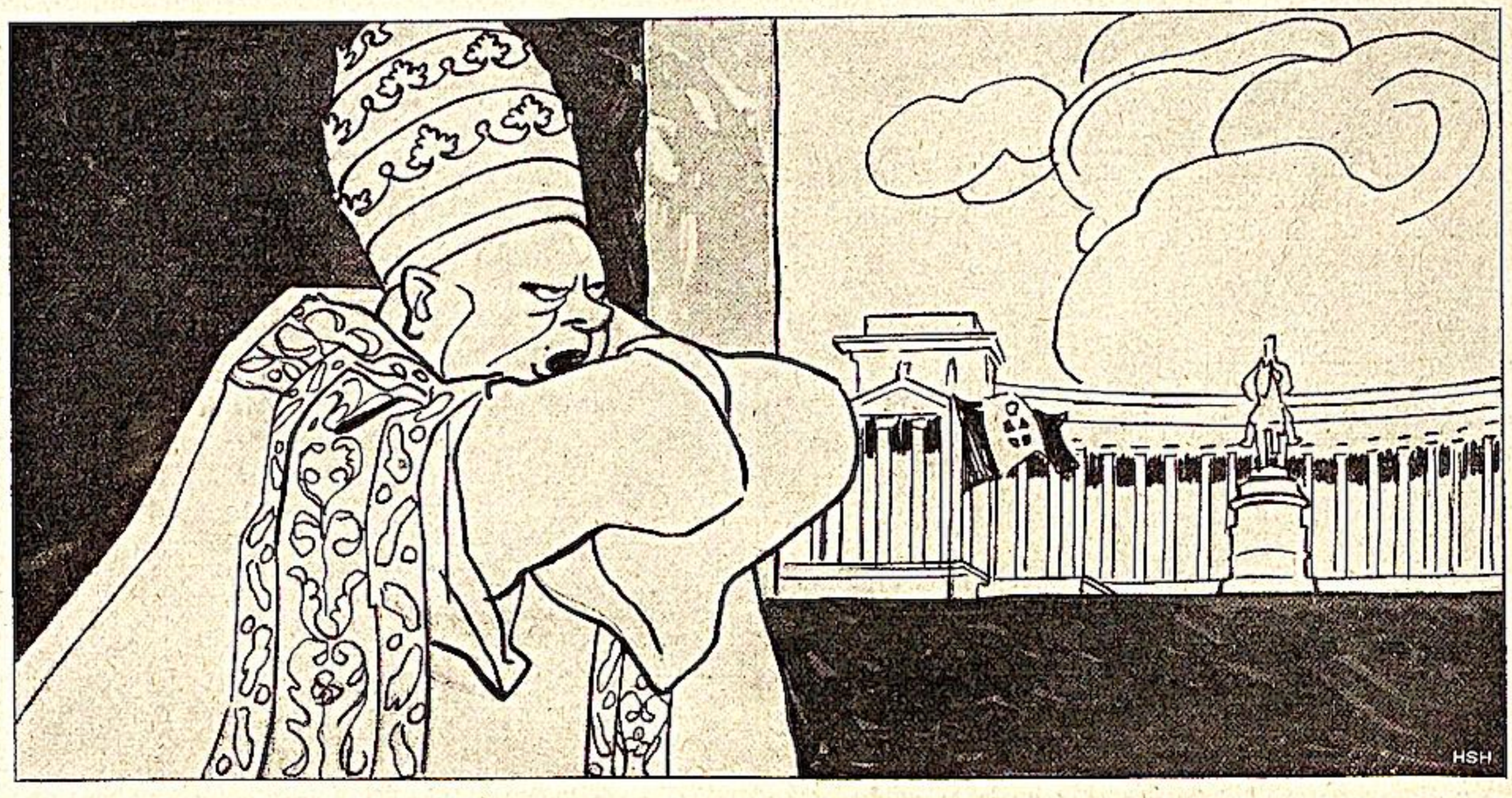
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

467

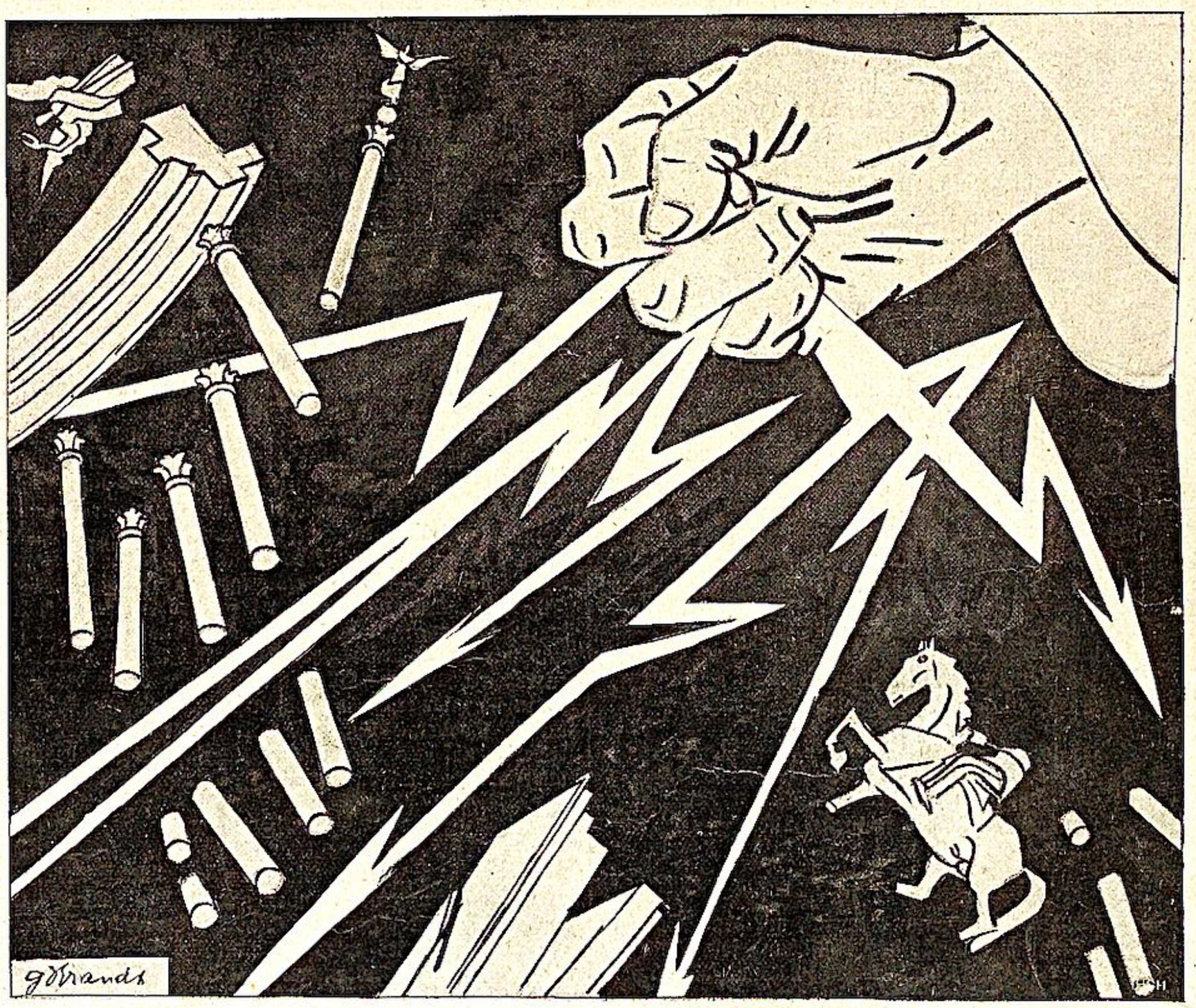
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1911

Baßsolo des Heiligen Vaters zur Enthüllung des italienischen Nationaldenkmals



„Wenn ich einmal der Herrgott wär —



mein erstes wäre das!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

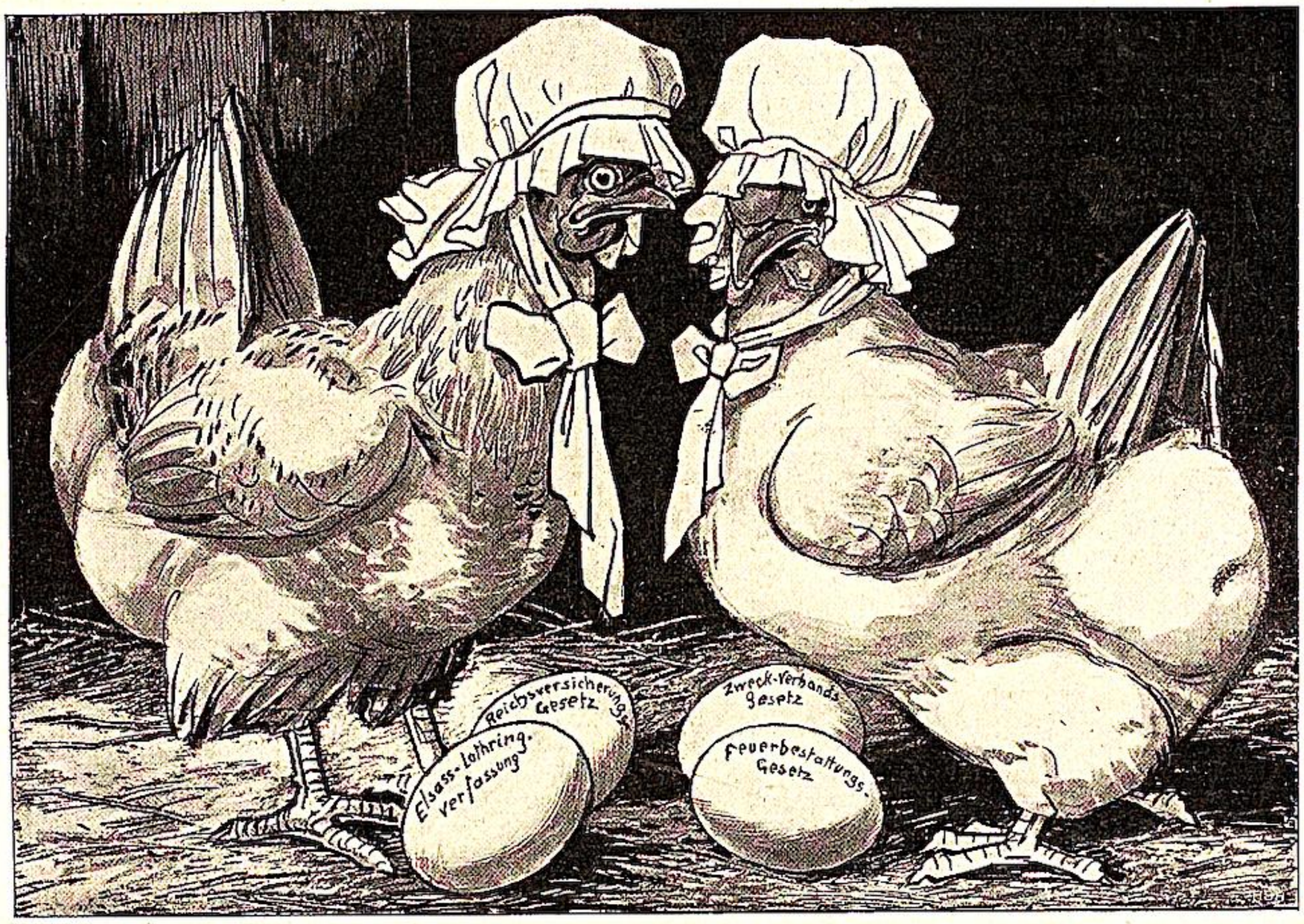
R 131

Nr. 25
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Juni 1911

Die Rivalen im legislatorischen Hühnerhof



Die Reichstagshenne: „Sieh mal die schönen Eier, die ich gelegt habe!"
Das preußische Abgeordnetenhuhn: „Und ich erst — vorausgesetzt, daß

mir der alte Herrenhaushahn nicht alles zu einer Omelette macht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0469

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die schlichten Landleute

w. Die „Kreuzzeitung“ vergleicht die Versammlung des Bundes der Landwirte mit der des Hansabundes und schreibt über das Straßenbild beim Sportpalast:

„Hier ein ungeheurer Automobilverkehr auf der Zugangsstraße, dort ein Strom schlichter Landbewohner im wahren Sinne des Wortes auf eigenen Füßen.“

Ach ja! Die schlichten, einfachen, braven Landbewohner stehen auf eigenen Füßen. Daher kommt es auch, daß sie so leicht anderen auf die Hühneraugen treten. Sie sind überhaupt die Einfachheit selbst. Wenn sie, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, nach dem schrecklichen Berlin kommen, leben sie wie die Spartaner oder noch spartanischer. Sie essen nie etwas anderes als Heringe, die sie in die „Kreuzzeitung“ eingewickelt haben, oder Kartoffeln; dazu trinken sie, wenn es hochkommt, — und es kommt allerdings bei ihnen manchmal hoch — eine Tasse schwarzen Kaffee. Sie pennen gewöhnlich auf Bänken im Tiergarten; auch am Tage sieht man sie häufig in der Gegend einer „Bank“. Wenn sie sich doch auch Automobile anschaffen könnten, diese Ärmsten! Dann würden sie natürlich ebensogut fahren wie der Hansabund. Aber so?

) Der ultraklerikale belgische Abgeordnete Woeste redete gegen den Schulgesetzentwurf, weil er ihm noch nicht fromm genug war. Durch diese seine Opposition trug er dazu bei, daß das ultramontane Ministerium Schollaert gestürzt wurde. Seine Parteigenossen waren deshalb wütend auf ihn, sie umringten ihn in der Kammer und Rufe des Grimms und des Hasses wurden gegen ihn laut.

Ja, es erhoben sich sogar einige Hände gegen ihn, und aus der Mitte der Abgeordneten erscholl der Ruf: „Immer feste auf den Woeste!“

Ruhe!

In Berlin, in Berlin — kaum kann ich es glauben,
Es muß mir die Ruhe der Seele rauben,
Am Strande der Spree, da haben, o wehe,
Mir schwindelt, wenn in die Zeitung ich sehe,
Da haben, o Himmel, was muß ich lesen,
Am Strande der Spree, ich muß doch bitten,
Die Diplomaten den Zopf abgeschnitten —
— Ach so, gottlob! Nur die der Chinesen!

w.

Das Schwabenland

mit seinen Rebenhügeln, lieblichen Tälern, schroffen Felsen, von denen sagenumwobene Burgen niederschauen, das Land lieblichster Naturreize, bietet dem Durchreisenden unvergleichliche Schönheiten, dem Ruhesuchenden behaglichen Genuss.

Der Bodensee, Der Württemberg. Schwarzwald, Die Schwäb. Alb,

alle diese idyllischen Gegenden verdienen in höchstem Grade die Beachtung jedes Naturfreundes. Ueberall gute Hotels, Gasthäuser und Pensionen bei mässigen Preisen. Vorzügliche Bahnverbindungen über die Haupt- und Residenzstadt **Stuttgart**, eine der schönsten Städte, in herrlicher Lage. Auskunft erteilen die Auskunftsstelle der Württemb.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr in Stuttgart, die Verkehrsvereine des Landes und die Amtliche Auskunftsstelle der K. Württ. Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

Dr. Ziegelroth's Schriften:
Arterienverkalkung. 1,50 Mk.
Die Behandlung Fettleibiger. 2,50 Mk.
Zu beziehen durch:
Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel, Riesengebirge

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul — 3 Ärzte Physik diätet. Behandlung Gute Heilerfolge Prospekte frei

Bilz Nährsalz Für Kranke und Gesunde unentbehrl. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Knare, Zähne. Ausführl. Prosp. grat. Preise: a Kilo M. 4.50, ½ Kilo M. 2.50. Probedose M. 1.50. Zu beziehen durch Apotheken, Drogen etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach.
Großherzogl. Baurat. Dir. Klücher.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Chemische Werke E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

BAD WILDUNGEN — **Der Kaiserhof** Vornehmst. Hotel I. Ranges. Große Auto-Garage. Hotel-Auto am Bahnhof.
Schönste Lage, Brunnen-Allee, nahe Quellen u. Bäd. Besitzer W. Schober

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektr. und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heizbare Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung. — Behandlung **aller** heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskranke. — Illustrierte Prospekte frei. — 3 Ärzte. **Chefarzt Dr. Loebell.**

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrheinisch.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation**, außerdem **neu eingerichtetes Licht- und Luftbad.** Ausgedehnte **Gradierwerke**, schöner **Kurpark** mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. **Kurorchester, Theater, Réunions, Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions-** und **Bäderpreise mäßig. Vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten um ca. 20% ermäßigte Bäderpreise.** Auskunft u. Prospekte unentgeltlich durch die **Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.**

Bad Salzbrunn i. Schl.
mit allen modernen Kureinrichtungen und dem Komfort eines Weltbades. — Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Oberbrunnen
gegen: **Katarrhe** von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm, **bei Emphysem** und **Asthma** nach **Influenza.**

Kronen-Quelle
gegen: **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries-** und **Steinleiden, Zuckerkrankheit.**

Prospekte und Auskünfte durch die Verkehrs- und Annoncenbureaus u. die Fürstlich Plessische Bade-Direktion Bad Salzbrunn.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Teufel in Hessen

Kennt ihr das schöne Ländchen Hessen,
Wo neulich war ein Blumentag?
Dort hat sich leider Gotts vergessen,
Die Landesmutter, Donnerschlag!
Postkarten hat sie viele tausend
Zum Kauf versandt und eingepackt,
Auf ihnen sah man — o wie grausend —
Ein Amorchen, ganz splitternackt.

Was sind das für pikante Possen,
Was ist das für ein frecher Kitsch!
Vor Scham stand blutrot übergossen
In Ruppertsburg der Pfarrer Fritsch.
Ein nackter Liebesgott! Er wandte
Erregt von ihm den keuschen Blick.
Ingrimmig rief er „pfui“ und sandte
Das Ding dem Kreisamt schnell zurück.

Ein Amor, ach, verdient ja Hiebe.
Denn erstens ist's ein Heidengott,
Und zweitens übt er, pfui, die Liebe,
(Schon darum müßt' er aufs Schafott).
Und drittens — kaum wagt er's zu sagen,
Der Ruppertsburger fromme Mann —
Und drittens — ach, wie kann er's wagen —
Hat er nicht einmal Hosen an!

Wenn Fritschens Augen solches schauen,
Regt sich in ihm die Fleischeslust.
Um wie viel ärgres, schlimmeres Grauen
Regt sich erst in der Laienbrust!
Die Landesfürstin dedizieret
Solch Sündenbild, kaum anzusehn.
Wenn dies am grünen Holz passieret,
Was soll am dürren dann geschehn?

Wie bist du, Deutschland, zu beklagen!
Der Teufel hat dich ja fast ganz.
Schon packt er höhnisch dich am Kragen,
Schon faßt er dich mit seinem Schwanz.
Da sieh — man wagt es kaum zu hoffen —
Von Angst geschüttelt, geht er durch.
Er flieht, von deinem Blick getroffen,
O Pfarrer Fritsch von Ruppertsburg! M. Fr.

Verlag des Kladderadatsch (A. Hofmann & Comp.), Berlin SW 68

Gräme Dich Nicht Ein Buch für sonnige Lebensanschauung von Dr. BRUNO BEHEIM-SCHWARZBACH. Preis gebunden . . . 3,00 Mk.

Kleine Bilder Ernstes und Heiteres von JOHANNES TROJAN. Broschiert . . . 1,50 Mk. Gebunden . . . . . 2,00 Mk.

Im Großen Hauptquartier 1870-71 Ernstes und Heiteres von HERMANN SALINGRÉ. Preis gebund. 3,00 Mk.

Von Strand und Heide und andere Skizzen von JOHANNES TROJAN. Broschiert 1,50 Mk. Gebunden . . . . . 2,00 Mk.

Einhard von Stachen Eine Mär von der Donau von VICTOR WOLFF. Mit einem Titelbilde u. einer Einbandzeichnung von ARTHUR KRÜGER. Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrichs I. In Leinenband gebund. 5,00 Mk.

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von HEINRICH SCHAEFFER. Mit vielen lustigen Bildern von ARTHUR KRÜGER. Preis in farbigem Umschlag broschiert 2,00 Mk. Gebunden . . . . . 2,75 Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von BENNO JACOBSON. Preis brosch. 1,50 Mk. Gebunden . . . . . 2,00 Mk.

Die Denkmäler Berlins u. der Volkswitz Von VICTOR LAVERRENZ. Mit vielen Illustrationen von GUSTAV BRANDT und LUDWIG STUTZ. 3 Bändchen. Preis pro Band broschiert 1,00 Mk. Gebunden . . 1,50 Mk.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von HEINRICH SCHAEFFER. Mit vielen Illustrationen von ARTHUR KRÜGER. In farbigem Umschlag broschiert 2,00 Mk., elegant gebunden . . . . . 2,75 Mk.

Paul Oskar Höcker: Von mir, von Durchlaucht und anderen
Lustige Geschichten. Preis brosch. 1,50 Mk., geb. 2,00 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Die alte bürgerliche Fraktion der Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung hat in Rixdorf zehn Stellen eingerichtet, an denen die Bürger ihre kommunalen Wünsche anmelden können. Das ist eine neue, aber leider sehr unvollkommene Maßregel zur Hebung des sozialen Gemeindelebens. Was nutzt die Anmeldung der Wünsche, wenn deren Befriedigung nicht gewährleistet wird? Oder wenn die Befriedigung erst Jahre nach der Anmeldung eintrifft?

Nein, das ist eine Halbheit. Wenn die alte bürgerliche Fraktion sich wirklich ein Verdienst um die Bürgerschaft erwerben will, so muß sie an allen Straßenecken Automaten aufstellen, aus denen jeder Bürger gegen Einwurf von einer Mark sofort die Erfüllung seines kommunalen Wunsches ziehen kann.

Freundschaft

✡ Wohl dem, der in der Not Freunde sein eigen nennt, wie jetzt die Türkei. Rußland und Österreich bringen ihr um die Wette Beweise treuer Freundschaft dar.

Aber noch treuere Freunde hat Marokko, nämlich Frankreich und Spanien. Beide möchten sich am liebsten totschlagen; sie lieben Marokko mit so wahnsinniger Leidenschaft, daß sie eifersüchtig aufeinander sind. Und Marokko ist so mißtrauisch, daß es beide zweifelnd fragt: Liebt ihr mich wirklich so? Sie antworten, wie aus einem Munde: Zum Fressen!

Der Sultan von Marokko aber, dieser ungläubige Heide betet: Allah schütze mich vor meinen Freunden! Mit meinen Feinden werde ich schon allein fertig werden.

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

„Im tollen Jahr“
Erster Jahrgang des Kladderadatsch
Neudruck 1848 Neudruck
Soeben erschienen! Preis kartoniert 3,—M. Soeben erschienen!
Mit Anmerkungen und Erläuterungen
Der Kladderadatsch gibt in diesem seinem ersten Jahrgange das getreueste Spiegelbild der Zustände und Volksstimmungen, welche 1848 das deutsche Volk bewegten, und er bringt namentlich die Berliner politischen und sozialen Vorgänge des „tollen Jahres“ in der ihm eigenen, überaus witzigen und schlagenden Weise lebendig zur Anschauung. Das Interesse weiter Kreise an diesem ersten Jahrgange veranlaßte uns, von dem während einer kurzen Zeit vergriffenen Nachdruck eine neue Auflage herauszugeben, so daß das Buch jetzt wieder zu haben ist.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 4.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 4

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
mit Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—,
beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Männer
Nervenschwäche!
Laut glänzendem Gutachten des Ober-Arztes Dr. med. Josef Quastler ist mein Präparat
„Rubiacithin“
das einzige Mittel bei Männerschwäche von sofortiger, absolut unschädlicher, andauernder Wirkung. Belehrende Broschüre mit ganz ausführlichem Gutachten obigen Spezialarztes und zahlreicher erster Professoren u. Ärzte gratis u. franko in verschloss. Kuvert durch Apotheker Kaesbach, Zaborze B 2, Ober-Schles.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 25
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 18. Juni 1911

Nikita tonans

Sonst hab' ich friedlich hier gethront —
Nun ist's um mich getan —
Weh' mir, weh' mir! Ich armer Mond:
Es bellt der Mops mich an!

...eder
...SDEN
...efmarken Europa-Lexikon ...
...ldeutsche 1.75, 100 Übersee 4.50
...eutsche Kol. 3.—, 200 verg. Kol. 4.50
...g und ...gratis. Albert Friedemann
...fmarken-Handlung. LEIPZIG-4

...g für Eheleute
...r Ratgeber, reich illustriert
...t M. 2,50 nur M. 1,50,
...über die Ehe
...g., statt M. 2,50 nur M. 1,—,
...zusammen nur Mk. 2,—.
...n, Berlin 356, Engelufer 4a.

...Jahren bewährt!
...terbachsche
...eraugen-Seife
...he Mittel gegen Hühneraugen
...Vorr. à 75 Pf. in Apotheken.
...ch nichts anderes aufreden u.
...ev. direkt an chem. Fabrik
...Lauterbach, Breslau X

...ww = w.
...-Blasenw
...den mit Ausfluß, Blasen-
...schwerden etc. sind in ge-
...neten Fällen heilbar durch
...anotal-Kapseln
...rabalsam gujan., der ärztl.
...pfohl. u. selbst noch b. älteren,
...chleppt. Leid. oft noch wirksam
...Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), be-
...chacht. frko. Diskr. Vers. durch
...to Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.

...änner
...enschwäche!
...zendem Gutachten des
...es Dr. med. Josef Quastler
...räparat
...biacithin"
...ge Mittel bei Männer-
...von sofortiger, absolut
...her, andauernder Wirkung.
...Broschüre mit ganz aus-
...Gutachten obigen Spezial-
...zahlreicher erster Pro-
...Ärzte gratis u. franko in
...Kuvert durch Apotheker
...Zaborze B 2, Ober-Schles.
...Berlin SW. 68, Zimmerstr. 6

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0473

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuerbestattung

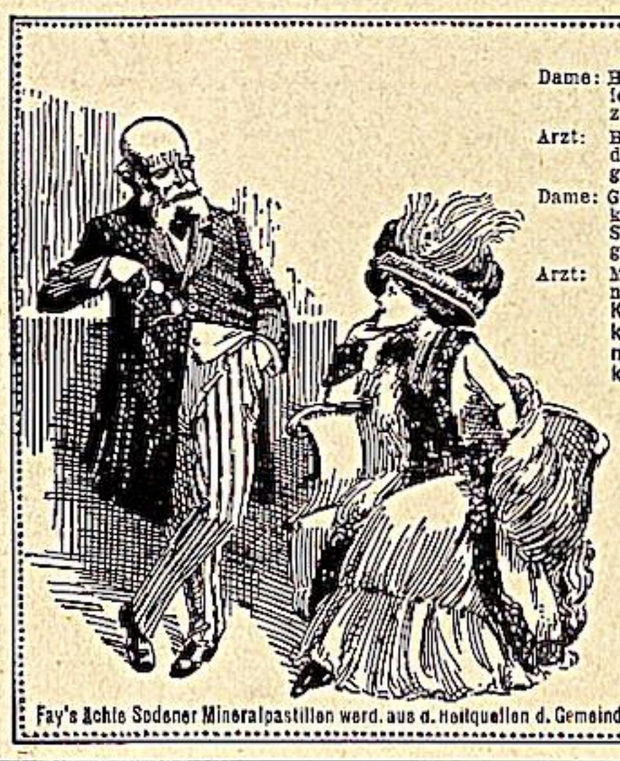
) Die „Zweibrücker Volkszeitung" schildert nach dem „Reichsboten" eine Feuerbestattung. Man höre oben das Aufstoßen des versenkten Sarges auf die Schienen, das Rollen der Räder und das Auf- und Zuschlagen der schweren Ofentür. Die Kleidung des Toten verbrenne und der Sarg schmelze sofort; der nackte Leichnam krümme sich unter der Einwirkung der gewaltigen Gluthitze. Bei der Verbrennung werde die eigentliche Asche infolge des Luftzugs durch den Schlot entführt, nur die festen Knochenstücke blieben zurück; diese würden, wenn sie in den Blechkasten nicht bequem hineingingen, hineingestampft.

Das Blatt verschweigt noch folgendes. In den Blechkasten kommt überhaupt nicht die Asche des Verstorbenen, sondern pulverisierter Dünger. Die wirkliche Asche ist wertvoll und wird an Konditoren verkauft, die mit ihr Pfannkuchen und andere Waren bestreuen; die Süßigkeiten bekommen dadurch einen pikanten Geschmack. Den empfindsamen Menschen befällt freilich ein Schauder bei dem Gedanken, daß ein Sohn vielleicht einen Kuchen ißt, der mit der Asche seines Vaters bestreut ist. Aber man muß solche Sachen nicht allzu tragisch auffassen. Wer imstande ist die Leiche eines nahen Verwandten durch Feuer bestatten zu lassen, der schreckt auch nicht davor zurück, diese Leiche zu verspeisen.

Wildunger „Helenenquelle"

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur bei Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung.

Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen und begegne allen Empfehlungen von Ersatzquellen oder anderen Ersatzmitteln mit der im eigenen Interesse durchaus gebotenen Vorsicht. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Minera'quellen, Bad Wildungen 8
1910: 12 611 Badegäste. **1 774 412** Flaschenversand.



Dame: Herr Doktor, wo soll ich dieses Frühjahr zur Kur hin?
Arzt: Bad Soden am Taunus dürfte für Sie sehr geeignet sein.
Dame: Gegen welche Erkrankungen wird Bad Soden am Taunus angewandt?
Arzt: Mit ganz ausgezeichnetem Erfolg gegen Katarrhe, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Frauenkrankheiten.

Kurprospekte durch die Kurdirektion.

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen werd. aus d. Heilquellen d. Gemeinde Bad Soden hergestellt.

Bad Soden a. T. Grand-Hotel Neubau I. Rang. m. jegl. Komfort.
Lift, el. Licht, Zentr.-Heiz., gr. Halle u. Gesellschaftsräume, App. m. Bad, gr. eig. Park.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heil-Quellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhunderten bewährt gegen **Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Lähmungen, Verletzungen u. chron. Leiden der Gelenke und Knochen. Dampf- und Heißluftbäder. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus.** Berühmte Enzpromenade. **Drahtseilbahn** auf den Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — **Wintersportplatz.** — Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorragende Ärzte. — Prospekt gratis durch den **Kurverein.**

Bad Harzburg. Gebirgsluftkurort und Solbad.
Mehr als Silber u. Gold hebt **Krodos** heilige Quelle a. d. Tiefe empor, den Schatz der Schätze: **Genesung!**
Ill. Führer, Wohnungsbuch mit allen Preisen, Brunnenbroschüre frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 15. Mai b. 15. Oktbr.

Gegen üblen **Mundgeruch** „**Chlorodont**" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht missfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde
Prosp. u. Ausk. d. d. Badeverw. od. sämtl. Vertretungen d. Verband. Dtsch. Ostseebäd., Berlin, Neue Wilhelmstr. 8a.

Arendsee
Breiter Strand — ausgedehnte Waldungen. Warmbadehaus, Kurhaus, Konzerte, Theater. Besuchsziffer 1910: 8835. Wasserleitung. Bahnstation.
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Brunshaupten
In herrlichem Kiefernwald an offener See gelegen. Kurhaus. Warmbad. Neue Seebäd. Quellwasserleitung. Kanalisation. Theater, Konzerte, Arzt, Apoth. 1910: 14111 Gäste. Bahnstation. Prospekte. — Badeverwaltung.

Heiligendamm
In neuer Regie, grösst. Komf. Herrl. Wald bis an den Strand. Alle Arten Sport. Kalte und warme Seebäder. Kurhotels u. Familienvillen. Mässige Preise. Prosp. frei durch d. Direktion.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb

Graal ges. Lage, umg. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwaldungen, steinfr. Strand. Stat. Roevershagen d. Rostocker-Strals. Bahn od. Warnemünde. Arzt a. Ort. Prosp. grat. d. d. Badeverwalt. Frequenz: 4478

Müritz Kurort i. Hochwald, d. bis a. d. steinfr. Strand reicht, gel. Arzt i. Ort. 2 gr. Landungsbrück. (West- u. Oststrand). Familienbad. 2 km lange Dünenpromenade. Prospekt grat.

Boltenhagen Strand völl. steinfr., gefahrl. für Kinder.
Dierhagen rom. bewald. Dünen, k. u. w. Seebäd. Pr. f.
Neuhaus steinfreier Strand, hohe Dünen und Nadelwald
Nienhagen b. Doberan, ruh. Lage Wald, warme Seebäd
Wustrow herrlich zwisch. See u. Haff gel. eg. Inselklima

Warnemünde
Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt n. Dänemark. (2 Std. — bill. Tagesrückfahrkarten), Kanalisation, neu eingef. Hervorr. Tennis-Pl., Tontaubenschiess. Steinfr. Badestrand. Herrl. Hochwald, durch elek. Bahn in 12 Min. erreichb. Besucherzahl: 20000. (Ill. Prosp. durch die Badeverwaltung

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch **Noffkes „Antorin"** (ärztlich empfohlen)
Preis: ½ Fl. M. 2, ¼ Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str 7a

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmungsbild aus dem neuen Bundesstaat

Ganz Elsaß-Lothringen hallt noch immer von Jubel und Segenswünschen „pour le roi de Prusse“ wieder; und wenn jetzt ein Zeppelin von Mülhausen nach Metz flöge, könnte er etwas zu hören bekommen! In Mülhausen täglich großes patriotisches Konzert im Zentralhotel, wozu der zurückgekommene Schweizer Wegelin das Programm aussucht, in Straßburg öffentliche Kommerse des „Cercle des Etudiants“ mit feierlichem Absingen des „Bundesstaatsvaters“ und Durchstechen der Käppis unter dem Gebell der deutschen Verbindungshunde, und in Metz Bocksprünge und Purzelbäume der „Lorraine sportive“ auf offenem Markt — was will man weiter? Überall hört man den neuen „Bundesstaatsmarsch“, ein prächtiges Lied von glühendem alldeutschen Patriotismus, wenn es auch versehentlich mit französischem Text und nach der Weise der „En revenant de la revue“ Boulangerschen Angedenkens gesungen wird — solche kleinen „revenants“ kann man ja ruhig spuken lassen! Am nettsten sind die zahlreichen Ansichtspostkarten, z. B. der sehr beliebte „Tanz um die Bundesratslade“, meist kurzweg „die Tanzkarte“ genannt. Hier sieht man den Hohen Bundesrat, als goldenes Kalb dargestellt, auf einem Protzkasten sitzen; daneben steht als der Hohepriester ein Zentrumsmann und zeigt dem Volke das allerheiligste Wahlrecht und ringsherum schreit alles begeistert „Ça ira!“ und tanzt dazu die Carmagnole; heiteres Sonnenlicht überflutet die Szene, während im Hintergrunde ein kleines Wetterle aufzieht. Sehr beliebt ist auch die sog. Instruktionskarte: sie zeigt, wie die drei Bundesratsstimmen — natürlich sind ihre Träger die Herren Wetterlé, Preiß und Blumenthal — vom Präsidenten Fallières gegen Preußen instruiert werden, und trägt die Unterschrift: „Tres faciunt brimborium!“ Auch andere sinnige Scherzartikel, wie hübsche „Blumenthal-Arrangements“ und originelle „Preißrätsel“ werden allerorten zum Kauf angeboten, ebenso allerlei „Landesausschußwaren“ zu herabgesetzten Preisen. In manchen Orten steigert sich der Freudenrausch fast zum Paroxismus, man feiert unablässig und lärmend die „grande nation“ — natürlich ist Deutschland gemeint —, und manche Schwärmer können ihre Sehnsucht nach Verbrüderung so wenig bändigen, daß sie in einemfort „à Berlin!“ schreien. Wo deutsche Soldaten sich zeigen, reißt man sich förmlich um sie, freilich nicht zum Vorteil ihrer Montur, und vor deutschen Fahnen ruft man „à bas!“ („tiefer hängen!“), weil man sie ganz aus der Nähe bewundern will. Kurz, wer aus allen diesen impulsiven Ausbrüchen pangermanistischer Begeisterung den urdeutschen Kern des Peuple d'Alsace-Lorraine nicht herausfühlt, wer diese Volksseele nicht mit Wonne kochen und Blasen treiben sieht, dem ist nicht zu helfen, der kann eben — den Wald vor Purzelbäumen nicht sehen!

) Der ehemalige Gardehauptmann Dimitri Wonljarljarski wurde wegen Fälschung eines Testaments zu zwei Jahren Arrestantenkompagnie verurteilt.

Dieses Urteil erscheint von einer drakonischen Härte. Ist jemand, der sein ganzes Leben lang von frühester Jugend an Wonljarljarski heißt, dadurch nicht gestraft genug?

Das Urteil gegen den Margarine-Mohr

Der Richter strafte ihn für seinen Wahn
Nach langem Schwitzen:
Der Mohr hat seine Arbeit nicht getan,
Der Mohr kann sitzen.)

An Bord des
Zeppelin'schen Passagier-Luftschiffes „Deutschland“
wurde als einziger Deutscher Cognac die
Marke Asbach „Uralt“
verabreicht, wie dies auch auf allen weiteren Passagier-Luftschiffen der Deutschen Luftschiffahrts-A.-G. sowie in deren Luftschiffhallen geschieht

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 10.
C. W. Schliebs & Co., Breslau N.
Prospekt frei.

Wer den
Kladderadatsch in der Sommerfrische
lesen will, kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsorts bestellen. Die Postanstalten nehmen
Monatsabonnements
gegen eine Gebühr von 84 Pfennig exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach.
Bei Einsendung von 1.— Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.
A. Hofmann & Comp.
Verlagshandlung des Kladderadatsch
BERLIN SW. 68

„Dornröschen“
Hygienische Servietten-Hülse
Hygiene-Ausstellung Dresden Halle für Krankenfürsorge Nr. 1380
Niederlagen weist nach:
Cartonnagenfabrik Wächtersbach.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Indizien

☽ Der Krankenpfleger Griehl ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dies ist unbegreiflich. Hat denn die Staatsanwaltschaft die Indizien übersehen, die Griehls Schuld fast unwiderleglich beweisen?

Da ist zunächst der auffallende Umstand, daß man von den geraubten Gegenständen nichts bei ihm gefunden hat. Er hat also alles beiseite gebracht! Warum? Wenn er wirklich unschuldig war, dann konnten die Gegenstände ruhig bei ihm gefunden werden; daß sie nicht da waren, beweist sein schlechtes Gewissen.

Eine Waschleine ist bei ihm gefunden worden. Das ist an sich schon in hohem Grade auffallend; noch auffallender aber ist, daß sie nicht zu der Waschleine der ermordeten Frau Hoffmann paßte. Ist es nicht wieder ein Beweis eines bösen Gewissens, daß Griehl für die Haussuchung eine ganz unähnliche Waschleine bereitgehalten hat?

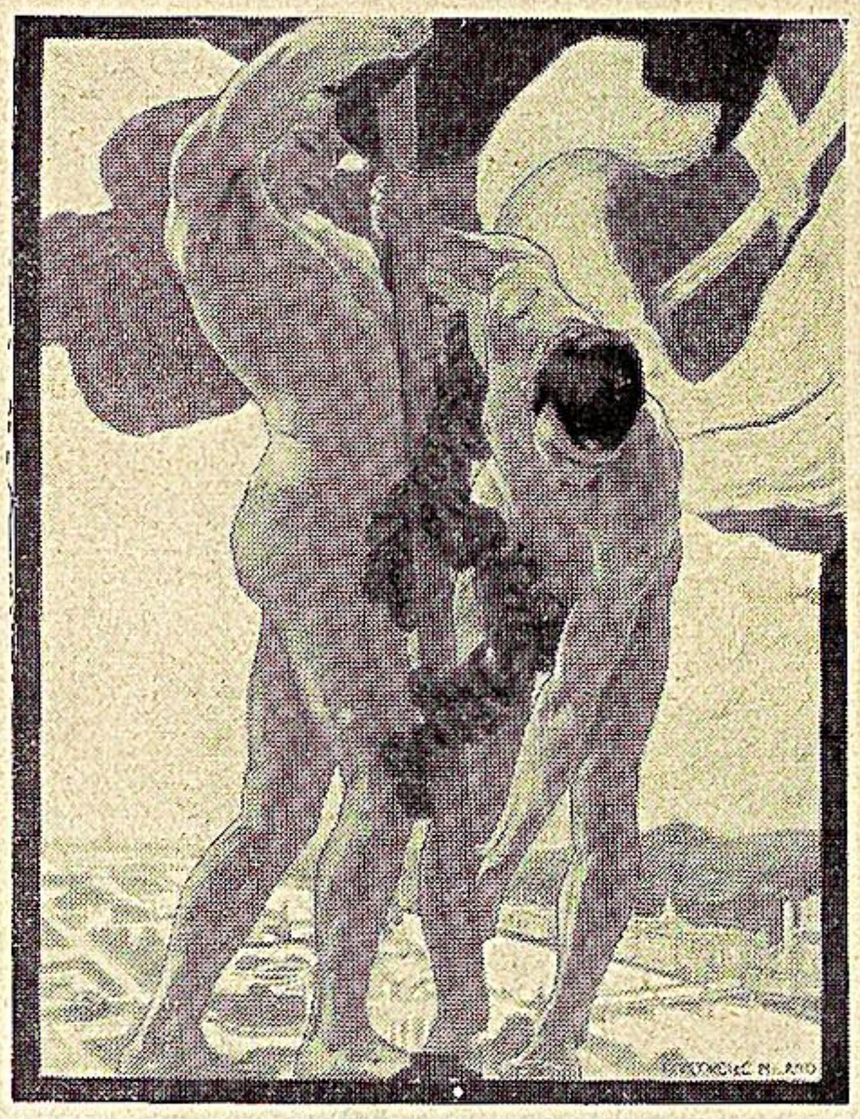
Für die Stunde der Tat hat er sein Alibi nachgewiesen! Kein anständiger Mensch kann in der Regel nachweisen, wo er vor einigen Wochen um eine bestimmte Zeit gewesen ist. Nur die geriebensten Verbrecher haben sofort einen Alibibeweis bei der Hand!

Griehl hat als der, der das kompromittierende Telephongespräch geführt hat, nicht wiedererkannt werden können. Warum nicht? Was hatte er für eine Veranlassung, sein Gesicht beim Telephonieren allen Beschauern zu verstecken? Nur sein Schuldbewußtsein kann ihn dazu veranlaßt haben.

Schließlich — das scheint die Staatsanwaltschaft gar nicht zu wissen — ist in seinem Besitz ein Hausschlüssel zu dem Hause der Frau Hoffmann gefunden worden. Diesen mehr als auffallenden Umstand sucht er damit zu erklären, daß er in demselben Hause wohne! Ja, das entlastet ihn nicht, im Gegenteil! Warum ist er gerade in dieses Haus gezogen? Dafür gibt er keine Erklärung.

Und solch einen Verbrecher läßt man laufen!

TURIN 29. April bis Novemb. 1911



Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

Große Feste aller Art

40 bis 60% Ermäßigung auf allen italienischen Eisenbahnen

Geschäftliche Mitteilungen

Es ist eine feststehende Tatsache, daß die echte **Hienfong-Essenz (Destillat) (Marke Walthorins)** ein Hausmittel ersten Ranges ist und bei Beschwerden niemals versagt. Die Chemischen Werke **E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20,** liefern 12 Flaschen Hienfong-Essenz für 2,50 Mk., 30 Flaschen für 6,— Mk. portofrei. Für gute Lieferung bürgt die Reellität der Firma, sowie deren langjähriges Bestehen.

Über den Schweißfuß. Der an Schweißfuß Leidende wird am besten wissen, daß einen dieses Übel in den Sommermonaten oft zur Verzweiflung bringen kann; im Winter dagegen wird der Leidende stets feuchtkalte Füße haben und Erkältungen leichter ausgesetzt sein als andere Menschen mit trockenen und warmen Füßen. Wer seine Füße stets warm und trocken hält, erhält seine Gesundheit und verlängert sein Leben! Deshalb ist es Pflicht eines jeden, sich so schnell wie möglich von dem lästigen Fußschweiß zu befreien. Als bestes Mittel dagegen gilt das ärztlich erprobte Kosmetik „Antorin" von Apotheker H. Nossfe, Berlin SW., Yorkstraße 19.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 M. Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 75

Grau & Co.
Abt. 2 Preisbuch frei
Photographische Apparate
Beste Reisegläser
Praktische Koffer
Reisetaschen
Offenbacher Lederwaren
Erleichterte Zahlung
Leipzig 291

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

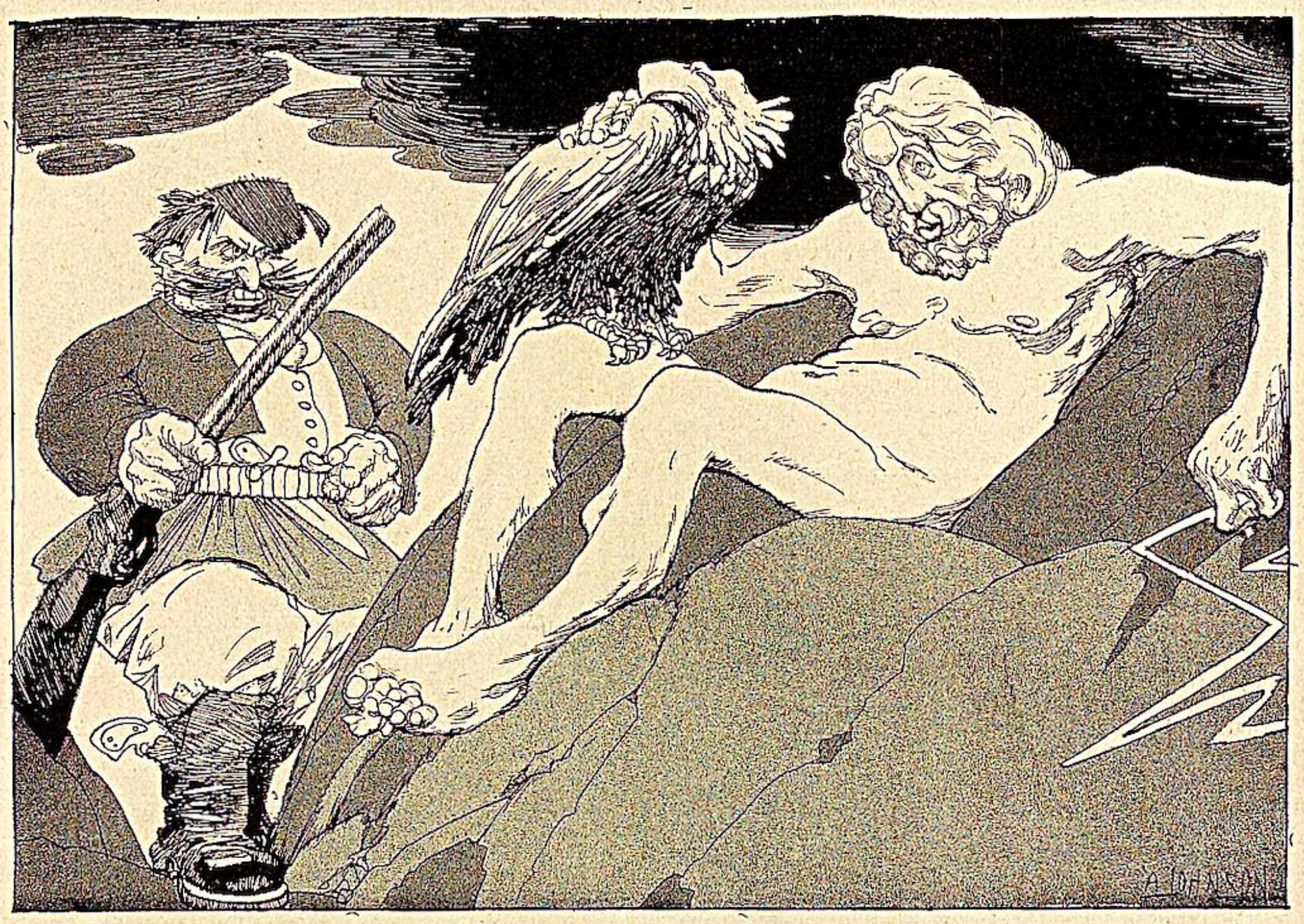
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

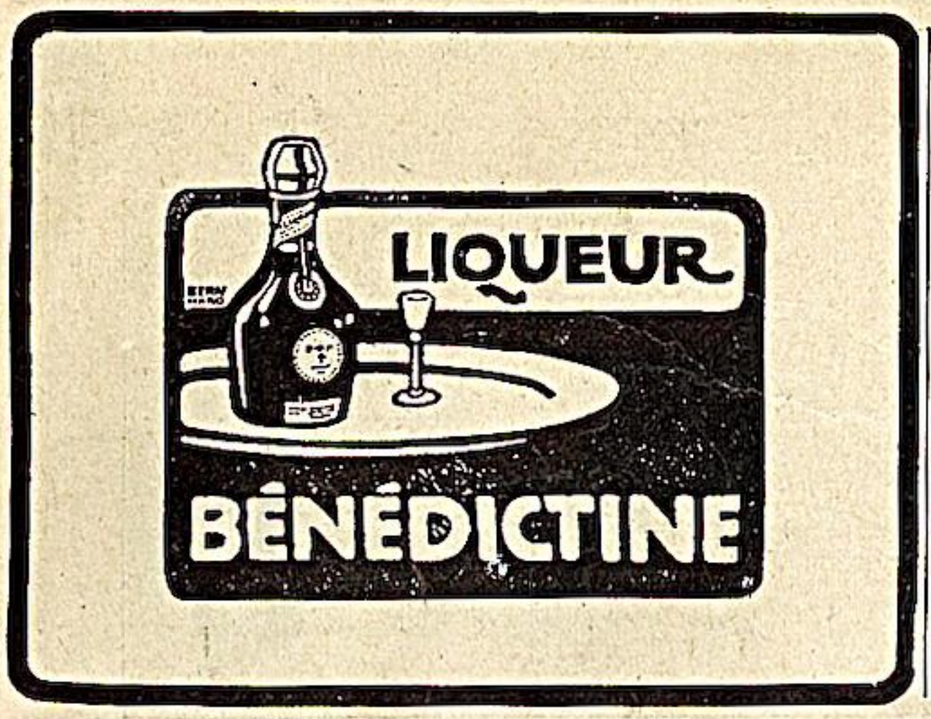
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 25 Drittes Beiblatt | Berlin, den 18. Juni 1911 | LXIV. Jahrgang

Nette Zustände auf dem Olymp 1911



„Alter Herr, wenn Sie mir einen Wechsel über 1 000 000 Francs auf die Banque Ottomane geben, laß ich Sie mit Ihrem Adler laufen!"
„Verehrtester, seitdem alle Banken christlich geworden sind, gibt für mich kein Mensch einen Sechser mehr."



CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Gebrüder Sachsenberg A.-G., Rosslau (165) Elbe
Gegründet 1814 - Filiale Köln-Deutz - Gesamtpersonal ca. 1200
Weltausstellung Brüssel 1910: Kl. 29. „Grand Prix"
bauen als Spezialität:
Dampfer ▪▪▪▪ Schwimm- und Trocken-Bagger ▪▪▪▪ Dampfmaschinen und Dampfkessel ▪▪▪▪ Kugelmühlen ▪▪▪▪ Kugelkocher ▪▪▪▪ Kompl. Einrichtungen von Ziegeleien, Hartzerkleinerungsanlagen, Tonröhren- und Schamotte-warenfabriken, Brennereien, Preßhefefabriken, Kartoffeltrocknungsanlagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

In eigener Sache

In Nr. 20 vom 14. Mai brachten wir folgendes Gedicht:

Klagelied des Frommen

„Nun höret, Menschenkinder,
Und sperret auf das Ohr:
Als allergrößter Sünder
Kommt der Student mir vor!

O Gott, das kann nicht taugen,
Wie der Studente sauft
Und so mit sehnden Augen
Sein Seelenheil verkauft.

Und dann: in jungen Jahren
Ist schon der Mensch verliebt,
Schon hat er es erfahren —
Weh — daß es Weiber gibt.

O Weiber, Weiber, Weiber,
O wärt ihr doch nicht so!
Die Seelen und die Leiber
Sind gar nicht comme il faut.

Verhülle deine Stirne,
Du deutsches Vaterland,
Es stehn Student und Dirne
Vor dir jetzt Hand in Hand."

Man schrieb's — o Deutschland
In einer deutschen Stadt; [wache
Doch weine nicht, nein, lache!
Es schrieb's ein Pfaffenblatt!

Der so den Sittenkodex
Als Retter schützt und preist,
Es sitzt im feisten Podex
Der edle Pfaffengeist!

Die Veranlassung hierzu bot die Mitteilung eines Zentrumsblättchens, des „Frankf. Volksblattes", die so lautete:

„In sittlicher Beziehung beginnen sich bei unserer studierenden Jugend Zustände herauszubilden, wie sie vom Pariser Quartier latin her berüchtigt sind. Der junge Student wohnt und lebt mit einer Dirne in einem Quartier zusammen und pflegt ein regelrechtes Konkubinat. Diesen skandalösen Zuständen, die für die Zukunft unseres Vaterlandes geradezu verhängnisvoll werden können, muß mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden."

Es ist ohne weiteres klar, daß durch unser Gedicht nicht ein Zustand verherrlicht oder gebilligt werden sollte, der, wenn er bestände, tief beklagt und höchst energisch bekämpft werden müßte. Jeder Denkende erkennt sofort, daß die Verse vielmehr die ebenso unwahre wie würdelose Beschimpfung des deutschen Studententums durch den „Pfaffengeist" geißeln sollten, der keineswegs mit dem „Geist des Pfarrers" identisch ist. Nicht in Wirklichkeit, sondern in der schmutzigen Phantasie schnüffelnder Frömmler stehen „Student und Dirne Hand in Hand" da. Frivol und zynisch ist die Behauptung muckerischer Blätter, der deutsche Student lebe im Konkubinat, nicht aber ist es der Hieb, der gegen diese Verleumdung geführt wurde, und der, wie es scheint, gesessen hat!

Der „Reichsbote" nämlich, der mit dem Worte „Pfaffenblatt" ja nicht gemeint war, sich aber (merkwürdigerweise) getroffen fühlt, schreibt in seiner Nummer vom 3. Juni:

„Über sittliche Verlotterung in studentischen Kreisen haben wir neulich einige Zuschriften mitgeteilt. Diese Mitteilungen waren aus sittlich-patriotischem Ernst zur Erhaltung einer frisch-frei-fröhlich-frommen Jugend hervorgegangen mit Hinweis darauf, daß von Jünglingen, die ihre besten Jugendjahre mit Dirnen verjubeln, nichts für das spätere Leben zu erwarten ist. Heute wird uns der ‚Kladderadatsch' vom 14. Mai zugesendet, in welchem diese traurige Tatsache in frivolen Versen behandelt wird. (Hier führt das Blatt die drei letzten Strophen des Gedichts an und fährt fort): Jedes Wort der Kritik über dieses elende Gewäsch wäre verloren; nur mit Verachtung kann man an solcher ordinären Sudelei vorübergehen."

Wir danken dem „Reichsboten" herzlich für das „elende Gewäsch", das uns einer Erwiderung unwert geschienen hätte, wenn nicht der „Evangel. Presseverband für Deutschland" sich in ähnlichem Sinne geäußert und gesagt hätte, der „zynische Ton des Gedichts" sei zu bedauern; es behandle eine Frage höhnisch, die „von allen Freunden unseres Volkes und Vaterlandes nur mit größtem Ernst behandelt werden" dürfe.

Die Redaktion des „Kladderadatsch".

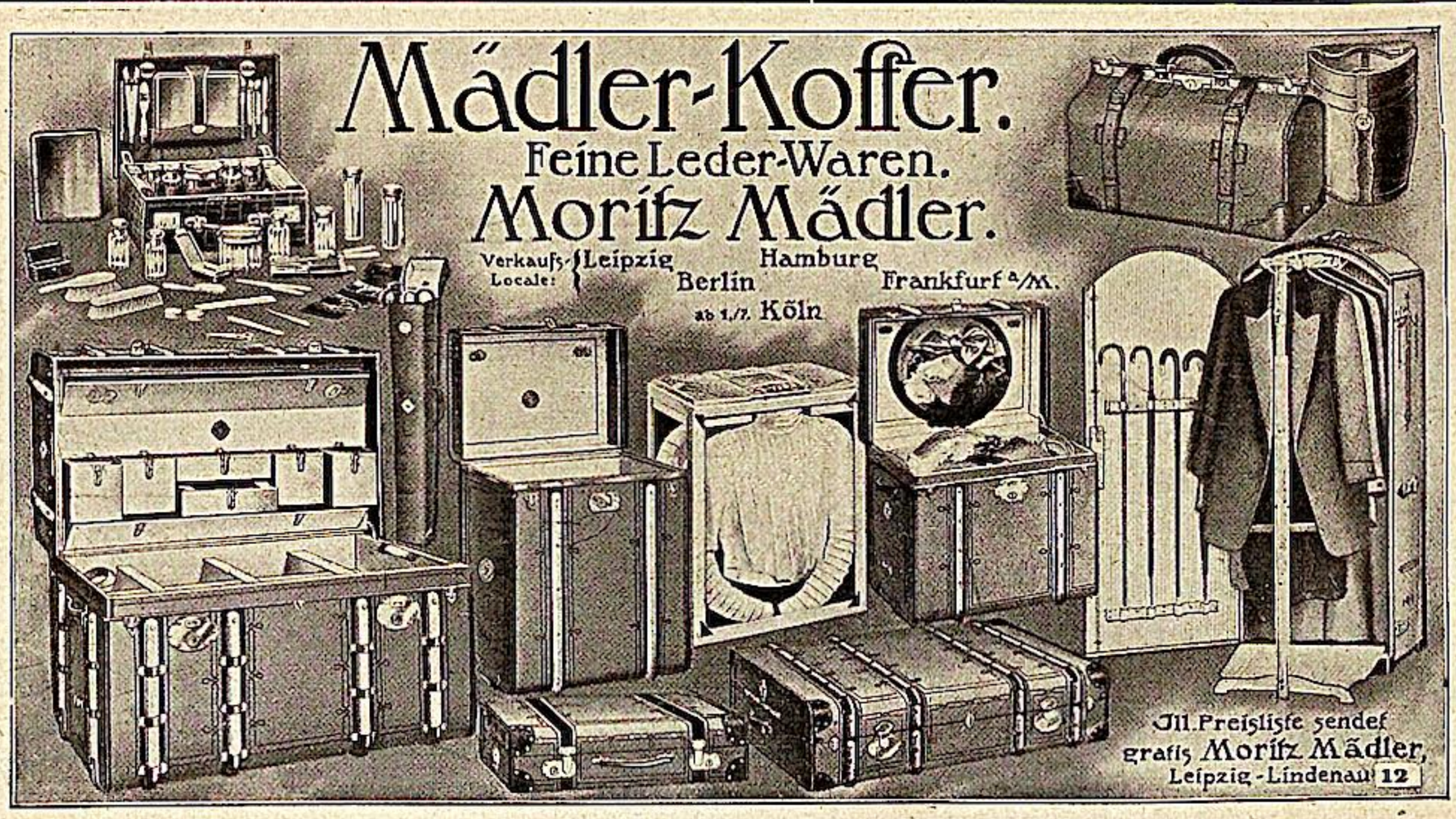
Aschersleben. L. S.: Die „Saale-Zeitung" (Nr. 91) berichtet: „Vogelfangverbot. Petersburg. 22. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Irbit, beschlossen die dortigen Pelzhändler, den Ministerpräsidenten um ein Verbot des Vogelfangs auf zwei Jahre hinaus zu bitten, da nur auf diese Weise der Ausrottung dieser Tiere vorgebeugt werden könne." Die Pelzhändler scheinen meschugge zu sein; sie haben offenbar einen Zobel.

Bensberg. v. R.: Im „Rostocker Anz." (Nr. 118) kann man unter „Familiennachrichten" lesen: „Geboren: Mater Anna Marie, Profeß im Institute B. Mariae V. der Englischen Fräulein zu St. Pölten, verwitwete Gräfin H. Neuhaus geborene von Hedeman." Also ist es sicher, daß diese Dame geboren ist. Allen, die daran zweifelten, ist nun der Mund gestopft.

Danzig. O. B.: In der „Danziger Ztg." (Nr. 108) lesen wir über die Folgen eines scheußlichen Verbrechens: „Ins Krankenhaus gebracht, liegt die Frau schwer danieder und und ist ohne Bewußtsein. Man hofft sie nicht am Leben zu erhalten." Ein vertrauenerweckendes Krankenhaus! — Ein Leser: In der „Danziger Allgem. Ztg." (Nr. 106) findet sich ein wahrhaft hinreißendes Gedicht von Bruno Gerlach „Zum 6. Mai", d. h. zum Geburtstag des Kronprinzen. Leider können wir nur zwei der ergreifenden Strophen hierhersetzen:

„Im Mai geboren sein,
Ist ein Geschenk für sich.
Und Kronprinz noch zu sein,
Ist wahrhaft königlich!

Doch von Geburt was sein
Und weiter nichts zu werden —
Verhilft niemals allein
Zum wahren Glück auf Erden!



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zukunftsborn des Glücks, aus dem ich
für dich schöpfe,
Macht dich zum Kommandeur der Ersten
Totenköpfe!

Zu deinem Wiegenfest
Schwört Stadt und Garnison:
‚Wir stehn in Treue fest
Zum Hohenzollernsohn!'
Das herrlichste Präsent,
Das du bisher erfahren,
Das ist das Regiment
Der Ersten Leibhusaren!

Langfuhr ersehnt dich heiß, die Gattin mit
den Söhnen!
Vielfältiges Hurra wird Euch entgegen-
tönen!"

Wir fahren fort:

Das herrlichste Präsent,
Das — ihre Augen sperr'se —
Die Erdenwelt noch kennt,
Sind Bruno Gerlachs Verse.

In Langfuhr gibt's — das ist der Trost, den
ich draus schöpfe —
Nicht Toten- nur, o nein, dort gibt's auch
— andre Köpfe!

Dresden. Ein eifriger Leser und Freund des „Kl.": Die „Dresd. Nachr." vom 5. Mai schreiben: „Kugellanzen für die Kavallerie. Wie die ‚N. Pr. Corr.' aus militärischen Kreisen erfährt, sind in letzter Zeit sämtliche Kavallerie-Regimenter des preußischen Heeres mit Kugellanzen versuchsweise ausgestattet worden. Es sind das Lanzen, die etwa 10 Zentimeter oberhalb der Spitze mit einer kugelartigen Verdickung versehen sind, um das Eindringen der Lanze in den Körper zu verhindern. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die Lanze, die den Körper des Feindes durchbohrt, nur schwer wieder aus dem Körper herauszuziehen ist. Durch die Kugel an der Spitze soll dieser Mißstand vermieden werden. Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden alle Kavallerie-Regimenter mit der neuen Lanze ausgestattet sein, und von den Erfahrungen, die im Manöver gemacht werden, soll es abhängen, ob die neue Waffe endgültig zur Einführung gelangt." Sie fragen, wie die Kugel oberhalb der Spitze befestigt wird? Wir erwidern:

Wer sich selbst und andre kennt,
Wird auch hier erkennen,
Oberhalb und unterhalb
Sind nicht mehr zu trennen.

Wetter meinen Sie, der Versuch im Manöver sei doch etwas grausam! Ja, so etwas kann eben nur ein Zivilist in seinem nichts durchbohrenden Gefühle sagen.

D.-Ruhrort. M. D.: Leider nicht verwendbar.

Eisenach. S. P.: In der „Eisenacher Zeitung" (Nr. 24) lesen wir ein Gedicht „Großstädters Ferien" von Alfred Richard Meyer. Wir führen folgende Verse an:

„Wir wollen wieder durch Städte gehn,
wo wir niemand zu grüßen haben,
wo Winde der Glocken Amen wehn
und die Turmuhr umkreist von Raben.

Wo Unkraut zwischen dem Pflaster sprießt,
geschnappt von der Gänse Geschnatter,
abends das Intelligenzblatt liest
des Kannegießers Gevatter.

Die Büttelschelle durch Gassen schwingt
von der Maul- und auch Klauenseuche,
daß niemand nach zwölf nachts Bier mehr
trinkt,
und gestern ein Dieb gar entfleuche."

Dazu müssen wir bemerken:

Nach zwölf nachts, das ist sehr schön,
Und das Unkraut schnappende Schnattern,
Und das seuchenerzeugte Schellengetön
Und der „Böllerkanonen" Knattern!

Du schlägst mit Verve, du schlägst mit Geist
Die lorbeerumkränzte Leier,
Doch deine Raben sind Dohlen zumeist,
Geehrtester A. R. Meyer!

Frankfurt a. M. N. N.: Die „Frankf. Zeitung" (Nr. 54) enthält folgendes Inserat: „Eine unelastische Hosenträgerfabrik sucht für Süddeutschland einen bei der Kundschaft gut eingeführten Vertreter. Gefl. Offerten" usw. Die beste Kundin der unelastischen Hosenträgerfabrik ist die reitende Artilleriekaserne. — N.: In den „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 142) lesen wir: „Nach hierher gelangter telegraphischer Meldung ist das Kaiserpaar mit der Prinzessin Luise Montag Vormittag in Kissingen eingetroffen, wo es kurze Zeit ausruhte, um gegen Mittag die Weiterfahrt nach Köln anzutreten." Die Route London—Köln via Kissingen ist neu eingeführt; sie empfiehlt sich besonders für solche Leute, die die Seekrankheit vermeiden wollen. (Siehe übrigens Stettin!)

Friedenau. B. E.: Das „Posener Tageblatt" (Nr. 227) enthält einen Aufsatz von „O. Kobel, Präparandenanstalts-Dirigent", über „Die Bedeutung der Schule in der Ostmark". In diesem Aufsatz heißt es: „Lehre deinen Schülern die deutsche Sprache!" Schön ist das gerade nicht und zum Glück auch wenig gebräuchlich. Aber es ist nicht so falsch, wie Sie anzunehmen scheinen. Auch sonst findet sich in neuerer Sprache oft ein Dativ, wenn ein sächliches Objekt folgt. So bei Goethe: „Sie lehrte ihm kleine Lieder." (Vergleiche Moritz Heyne, Deutsches Wörterbuch, 1896.) Ganz herrlich aber klingt die deutsche Amtsbezeichnung des Verfassers „Präparandenanstalts-Dirigent". ‚Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonnesam, so traut!'

Greifswald. Fallen-Innung: In der „Greifswalder Ztg." (Nr. 131) findet sich ein Aufsatz „Wie Napoleons Mutter starb." Es heißt da: „Am 2. Februar 1836 entschlief sie, ohne Kopf und ohne Schmerz." Das ist Schwindel. Die Mutter Napoleons verlor niemals den Kopf. Das hatte sie von ihm.

Güstrow i. M. E. K.: Nach der „Güstrower Zeitung" (Nr. 134) ist auf der Landesgewerbe- und Industrieausstellung zu Schwerin der Hofsattler M. Brausewaldt u. a. vertreten „mit einem Paar Brustblattgeschirr für Ihre Hoheit die Frau Prinzessin von Sachsen-Altenburg." Brustblattgeschirr ist ein schöner deutscher Ausdruck für Korsett; es klingt malerischer als das veraltete Mieder. — Herzl. Gr. v. P.!

Hamburg. W. L.: Mit Dank abgelehnt. — O. D.: In Nr. 20 der „Pädagog. Reform" lesen wir unter „Vereins-Anzeiger": „Jahrgang 1892—95. Himmelfahrt mit Damen am 25. Mai 1911 nach der Rolfshagener Kupfermühle." Die Damen fahren natürlich im Hosenrock gen Himmel, die Herren besser ohne ihn.

Heilbronn (Neckar). M.: Die „Neckar-Ztg." (Nr. 116) bringt einen Leitartikel unter der Überschrift: „Gelenkrheumatismus und Domänenaustreibung. Gläubige, abergläubische Ärzte." Ach, wenn es nur gelänge, so manche Domäne auszutreiben und an ihre Stelle Kleinbauern zu setzen. Denn die Domänen üben oft einen dämonischen Einfluß aus auf das Volkswohl.

Köln a. Rh. C. R.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Geschäftliche Mitteilungen

Das Konservatorium. Schule der gesamten Musiktheorie. Methode Rustin. Selbstunterrichtsbriefe bearbeitet von Kgl. Musikdirektor Prof. Blumenthal, Musikdirektor Oesten, Musikdirektor Prof. Pasch, Prof. Schröder, Lehrer am Kgl. akadem. Institut f. Kirchenmusik, Hofkapellmeister Thiemann, Direktor Dr. Wolter. Verlag von **Bonneß & Hachfeld, Potsdam.**

Ein vorzügliches Studienwerk, in dem die gesamte Musiktheorie derart gründlich behandelt wird, daß es einen ausgezeichneten Ersatz für einen von guten Lehrern erteilten Unterricht bietet. Ein wahrer Schatz des Wissens für jeden Musiktreibenden, findet dieser in dem Werke alles das, was er zu seiner Förderung gebraucht, und setzt ihn in den Stand, sich eine abgeschlossene musiktheoretische Bildung anzueignen. So sagt der Kgl. preuß. 1. Armee-Musikinspezient Herr Musikdirektor Grawert u. a. über „Das Konservatorium": „. . . . Das neue Musikunterrichtswerk muß für jeden Musiker, der sich eine tiefere allgemeine musikalische Bildung aneignen will, von großem Nutzen sein. Der ganze Unterrichtsstoff ist in leicht faßlicher Art behandelt, dabei aber so anregend gehalten, daß der begabte Schüler mit Fleiß und Ausdauer sein Ziel in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichen kann. Ich wünsche dem vortrefflichen Werk weiteste Verbreitung."

Wiesbaden steht zurzeit im Zeichen der Hautesaison. Die große Frequenz beweist daß die heilkräftigen, schon im Altertum bekannten Thermen ihren unvergleichlichen Ruf bis in unsere Zeit erhalten und ständig vermehrt haben. Die Zahl der Besucher belief sich in den ersten 5 Monaten dieses Jahres auf 65 000 im Vergleich zu 61 000 in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres, was einer Steigerung von 4000 Fremden gleichkommt. Wiesbaden verdankt diese Wertschätzung in erster Linie seinen großartigen Kurerfolgen, sodann aber auch den vielen anderen Vorzügen, die den Kurgästen sowohl, wie den Vergnügungsreisenden hier das ganze Jahr hindurch geboten werden. Die geographische Lage Wiesbadens im Herzen Deutschlands ist eine sehr günstige. An die Hauptlinien des großen Eisenbahnverkehrs angeschlossen, ist es von allen Seiten leicht und bequem zu erreichen, und durchgehende Wagen und Züge führen von den meisten Großstädten Europas direkt nach Wiesbaden. Wie Wiesbaden gewachsen ist, beweist wohl am besten die Zunahme der alljährlich für Kurzwecke aufgewendeten Geldmittel. Während das Budget der Kurverwaltung vor 10 Jahren in Einnahme und Ausgabe mit rund einer halben Million balancierte, ist diese Summe im Laufe der Zeit bis auf annähernd 2 Millionen Mark gestiegen. Der Etatposten hat sich also innerhalb des Zeitraumes von 10 Jahren vervierfacht. Allerdings ist auch bei den vermehrten Ansprüchen, die unsere nervös bewegte Zeit an Körper und Geist stellt, das Heilbedürfnis ein größeres geworden. Zahlreiche Wohngelegenheiten und die große Auswahl an Badehäusern schaffen eine Konkurrenz, die eine Überteuerung der Fremden nicht aufkommen läßt. Jeder kann selbst wählen und sich den Kuraufenthalt seinen Wünschen und Verhältnissen entsprechend einrichten.

Aus dem Buchhandel

Prof. Dr. Kinzels Reiseführer für 1911: Oberbayern und Tirol. IX. verb. Aufl. 1910. Geb. 3 Mk. — Schweiz. VI. stark verm. Aufl. 1911. Geb. 3 Mk. — Sommerfrischen in Oberbayern und Tirol. III. Aufl. 1910 ohne Karte 1,75 Mk., Karte dazu in Tasche 1 Mk. — Italien. (Mitherausgeb. K. Michaelis.) III. Aufl. 1910. Geb. 3,60 Mk. Durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Hofbuchhändler Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Da sind sie wieder neu, die jetzt in 50000 Exemplaren und in 21 Auflagen, stets vermehrt und verbessert, erschienenen praktischen Bücher, die aus der Fülle eigner Reiseerfahrungen (Kinzel war 17 mal allein in Tirol) erprobt, gute Ratschläge nach jeder Richtung hin geben. Wer geschickt, genußreich und billig reisen will, der findet in „Kinzel" seinen gemüt- und verständnisvollen Ratgeber.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0479

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Köslin. A.: Die „Fürstentumer Ztg." (Nr. 123) berichtet über einen Rezitationsabend von Frl. Gudrun Hildebrandt: „Auch als Rezitatorin heiterer Gedichte zeigte sich Frl. Hildebrandt als Meisterin, nur als Witzeerzählerin hätten wir sie lieber nicht gehört. Diese Plumpheiten — echt Berliner Genre, wenig Witz und Originalität — paßten nicht zu dem Leibreiz und dem Anmut der sonstigen Vorträge." Wenn die „sonstigen Vorträge" den Leib reizten, so müssen sie nicht sonderlich anmutig gewesen sein. Oder reizten sie nur das Zwerchfell?

Leipzig. H. W.: Die „Leipziger Allg. Ztg." (Nr. 111) sagt: „Alle käuflichen chemischen Enthaarungsmittel wirken nur wie das Rasieren: sie entfernen den über die Oberfläche der Haut hinausreichenden Teil der Barthaare. Wirksamer ist das sog. Psilothron, eine Harzmischung, die mit den Haaren fest verklebt und diese beim Abziehen des Pflasters samt den Wurzeln herauszieht. Dieses Experiment, das ohne Anwendung örtlich wirkender unästhetischer Mittel freilich ziemlich schmerzhaft ist, müßten Sie jedoch einem Arzte überlassen." Zur Anwendung unästhetischer Mittel muß man roh und gefühllos sein; wer aber gefühllos ist, der fühlt den Schmerz nicht.

Marburg. Stu=di=kuß: Die „Oberhessische Ztg." vom 9. Mai enthält folgende Anzeige: „Emma! Kehre zurück!! Bis auf den Hosenrock alles vergessen!!!" Wenn Emma (bis auf den Hosenrock) alles zu Hause vergessen hat, dann wird sie schon von selbst zurückkehren, um die vergessenen Sachen zu holen. Sie kann doch nicht immer in einem und demselben Kostüm herumlaufen.

München. Kl.: Die „Augsb. Postztg." (Nr. 122) sagt: „Im politischen Leben wird die Tugend der Geduld geübt, und das Zentrum wird allen Enttäuschungen zum Trotze an ihr festhalten müssen. Wir verlangen ja auch nicht, daß der Gegner lieberöchelnd uns zu Füßen sinke und uns zweifelhafte Schwüre der Treue leiste." Die Trauben sind sauer; die Liberalen werden dem Zentrum niemals Liebe röcheln. — A. R.: In Nr. 238 der „M. N. N." findet sich folgendes Inserat: „Kaufmännischer Geschäftsleiter. Auf allen kaufmännischen Gebieten erfahrene, arbeitsfreudige, energische, geschäfts= und reisegewandte, organisatorische, repräsentative und gut beauskunftete Kraft, sucht gleiche oder ähnliche Stellung, gleichviel welcher Branche." Wir halten uns zur Beauskunftung über die sprachliche Leistungsfähigkeit der gut beauskunfteten Kraft bestens empfohlen.

Rüdesheim. A. Z.: Der „Rheingauer Bote" (Nr. 58) berichtet aus Rüdesheim: „Der erste Vorsitzende des Hauptausschusses der Rheinsagenspiele auf der Brömserburg, Herr H. Schleif, hielt heute Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kohl Vortrag über Zweck und Ziele des Unternehmens. Das aufzuführende Ritterspiel ‚Gisela Brömser von Rüdesheim' von Hofrat Dr. C. Spielmann hatte Herr Pfarrer Kohl bereits vorher zur gefl. Durchsicht entgegengenommen und bezeichnete das Werk als hochdramatisch und schwungvoll. Se. Hochwürden verabschiedete Herrn Schleif mit dem Ausdruck großer Befriedigung und mit dem Wunsche ‚Viel Glück!', außerdem bestellte Herr Pfarrer Kohl die beiden ersten Eintrittskarten des besten Platzes." Zur ewigen Erinnerung an diesen denkwürdigen Kohl soll am Rheinufer ein Nationaldenkmal errichtet werden.

Saarbrücken. C. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Sayda (Erzgeb.). A. L.: Das „Intern. Offertenbl." (Nr. 20) berichtet über den Konkurs eines Spielwarengeschäfts in Querfurt: „Das Geschwür wurde am 1. Juli v. Js. ohne eigenes Vermögen gegründet. Cridar kam mit großen Schulden von Gohlis nach Querfurt, die Umsätze waren gering, die Unkosten konnten nicht gedeckt werden." Man kann doch nicht jedes Geschäft, das pleite geht, ohne weiteres ein Geschwür nennen.

Stettin. X. Y. Z.: Der „Altdammer Landbote" (Nr. 122) meldet aus London: „Die 2. Division der atlantischen Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika ist auf ihrer Reise nach Kopenhagen gestern in Dover angekommen. Die Reise über den Atlantischen Ozean wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 Stunden zurückgelegt." 12 Stunden in welcher Zeit? Wenn die Geschwindigkeit von 12 Stunden in 24 Stunden erzielt worden ist, dann wäre das nicht viel. — M. M.: In der „Schles. Ztg." (Nr. 348) lesen wir: „Wie sehr der Verkehr auf der Stadtbahn sich in den letzten zehn Jahren vermehrt hat, mögen einige Zahlen zeigen: Im Jahre 1900 wurden auf der Stadt= und Ringbahn 95¾ Personen befördert, 1905 fast 128 Millionen, im Jahre 1910 über 165 Millionen." Sie irren. Die 96. Person ist im Jahre 1910 nicht, wie Sie annehmen, nur zu ¾ ihres Weges befördert worden. Dieser Fahrgast war vielmehr nur eine Dreiviertelperson. Die Zählung ist allerdings nach statischen Grundsätzen falsch; denn Lebewesen, die noch nicht vollständig fertig sind, werden in der Fahrstatistik nicht mitgezählt. — M. Sch.: In der „Pommerschen Tagespost" (Nr. 44) heißt es: „Das Kaiserpaar hat sich um Mittag in Kissingen, wo sie Vizeadmiral Eills namens der Königin Wilhelmina begrüßt hatte, auf der ‚Hohenzollern' nach England eingeschifft." Das Kaiserpaar hätte besser getan, sich anderswo einzuschiffen. Es scheint doch fraglich, ob die „Hohenzollern", auch wenn sie mit Rädern versehen sein sollte, ihre Rolle als Auto gut ausfüllt. Was haben übrigens Wilhelminchen und ihr Vizeadmiral in Kissingen zu suchen? Siehe übrigens Frankfurt a. M.

Tübingen. A. B.: In der „Tübinger Chronik" (Nr. 117) lesen wir: „Der Universitätsprofessor Geheimrat Dr. R. hatte mich in Kirchengeschichte zu prüfen. Erst in letzter Stunde hörte ich, daß er mit Vorliebe auf den päpstlichen Bullen herumritt." Sie sind im Irrtum. Die päpstlichen Bullen sind nicht solche Bullen, wie Sie meinen. In vatikanischen Kreisen würde man sonst nicht ruhn, bis die Bullen in Ochsen verwandelt wären, schon aus Sittlichkeitsgründen. Andere Bullen sind die Wonne und das Entzücken des Rindviehs. Das trifft bei den päpstlichen Bullen natürlich auch nicht zu.

Werdau. J. O.: In Nr. 95 des „Werdauer Tageblattes" empfiehlt Rich. Pfeifer „ca. 2000 Musseline= und Waschstoff=Busen". Unter Musseline= und Waschstoffbusen kann man sich nichts denken, unter Waschstoffblusen natürlich viel mehr.

Weyhers. K.: Im „Kasseler Tageblatt und Anzeiger" (Nr. 136) wird über „moderne Schauspielhäuser höchster Richtung" gesagt: „Heute verkörpern diese katexochen Schauspielhäuser die Blüte erlesenster Bühnenkunst. Das Drama hat in ihnen sich wieder eine Stätte geschaffen usw." Sollte das Drama, das doch auch aus dem Griechischen stammt, wirklich „diese katexochen Schauspielhäuser" geschaffen haben? Das scheint uns ein katexocher Unsinn, dagegen der Schreiber der oben zitierten Zeilen ein katexocher Grieche zu sein.

Wien. M. M.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Wilhelmshaven. M. F.: Im „Norddeutschen Volksblatt" (Nr. 101) lesen wir über „die neue Stadt Rüstringen": „Die Verwaltungsgeschäfte werden in den beiden vorhandenen Rathäusern und in gemieteten Räumen an der Bismarckstraße erledigt. Die Neuender Bureaueinrichtungen gehen also ein. Es wird darauf gehalten, daß die bisherigen örtlichen Bequemlichkeiten dem Publikum erhalten bleiben. Die in der Richtung Rüstersiel wohnenden Neuender werden ihre Bedürfnisse im Rathause Heppens und die in der Richtung Schaar wohnenden im Rathause Bant erledigen können." Rüstringen liegt bei Wilhelmshaven, in dieser Gegend gilt natürlich der alte Spruch »navigare necesse est«.

Wittgendorf (Kr. Zeitz). O. M.: Im „praktischen Landwirt" (Nr. 18) findet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Die Einwirkung des Angstgefühls auf die Nutzleistung unserer Kinder." Das ist Ihnen unverständlich? Nun, das Angstgefühl befördert die landwirtschaftliche Nutzleistung der Kinder sehr. Es fällt ihnen nicht nur das Herz, sondern noch etwas in die Hosen, wenn sie sich ängstigen, und der Landwirt hält auf guten Dung.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 14. Juni 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
26 JUN 1911

481

Nr. 26 Berlin, den 25. Juni 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 26. Juni
Muß man denn jede Freude stoppen,
Die dieses Erdenleben ziert?
Wird nicht sogar der Dämmerschoppen
Dem braven Bürger ruiniert?

Dienstag, den 27. Juni
Sonst, wenn man um die Abendstunde
Beim Glase Bier zusammen war,
Erschien wohl in der trauten Runde
Ein Mädchen, hold und wunderbar.

Mittwoch, den 28. Juni
Sie war vor manchem Jahr geboren,
Doch sagte nie sie, wo und wann;
Ich sah, da wurden Weise Toren,
Und sah erbleichen manchen Mann!

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Juni
Auf ihrem Antlitz Seelenruhe,
Schlug sie die Augen himmelwärts,
Dann schlug sie sie auf ihre Schuhe
Und dann in Banden jedes Herz.

Freitag, den 30. Juni
Und mit dem Frieden in den Zügen
Trug sie den „Kriegsruf" in der Hand;
Sie nahm den Nickel mit Vergnügen
Und schickte ihn nach Engelland.

Sonnabend, den 1. Juli
Fahrwohl! Fahrwohl! Gar böse Kunde
Tat meinem frommen Herzen weh:
Nie mehr kommt zu der Stammtischrunde
Die holde Maid der Heilsarmee!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Englisch!

Schon manchmal gab es Eifersüchteleien
Mit unsrer Vetterschaft in Engelland.
Schon manchmal suchte man uns zu entzweien,
Daß fast die letzte Friedenshoffnung schwand.
Doch immer unterlagen noch die Hasser,
Denn Blut war immer dicker noch als Wasser.

Wir sind und bleiben ja nun einmal Vettern,
Wir sind und bleiben nun einmal verwandt,
Und unsre Freundschaft trotzte allen Wettern
Und hielt nach kurzen Pausen immer stand.
Da plötzlich zuckt ein Wetterstrahl aufs neue,
Ein blendender, aus heitrer Himmelsbläue.

Die Sprache Englands, die man heut' in Asien,
Amerika und in Australien schwätzt,
Sie soll das Griechische auf den Gymnasien,
Den humanistischen, verdrängen jetzt.
John Bull, stör' unser Gleichgewicht nicht psychisch
Und laß uns unser altes, liebes Griechisch!

Und wenn auch in der Jugend manchmal Hiebe,
Vermittelten die Verba uns auf *μι*,
Gehört dem Griechischen doch unsre Liebe
Und unsres Herzens ganze Sympathie.
Denn unsre Neigung hat noch zugenommen,
Je mehr wir jetzt zu Jahren sind gekommen.

Wir lieben den Homer, der manchmal schlummert,
Wir lieben — Reinhardt gleich — den Sophokles,
Den Herodot, der alle Taten nummert,
Selbst den gesprächigen Herrn Sokrates.
Als Jungen haben wir vielleicht gemeutert,
Doch hat sich unsre Neigung jetzt geläutert.

Und sollen ihre Werke wir, die fernen,
Aus denen des Olympos Schönheit spricht,
In Übersetzungen nur kennen lernen?
Beim Vater Zeus, das ist das Wahre nicht!
Gewährt die Bitte mir, dem Kladderadatsche:
Verweist, ihr Herren, uns nicht auf die Klatsche!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An München

Dr. v. Orterer, der Rektor des Münchener Luitpoldgymnasiums, erließ ein Verbot, nach dem die Schüler der Anstalt die Stadtgrenze auch in Begleitung der Eltern nicht überschreiten dürfen.

Um vieles bist du zu beneiden,
O München, vielgeliebte Stadt,
Die eigentlich nur wenig Leiden
Und dafür viele Freuden hat.
Wohl hat Berlin auch seine Reize,
Doch liegt das eine auf der Hand:
Was nützt es ihm, daß es sich spreize,
Es ist und bleibt im Preußenland.

Du aber, laß mich offenbaren
Gleich deine weltbekannte Zier,
Du liegst im Land der Bajuvaren,
Und braust das wundervollste Bier!
Es blüht die Kunst in deinen Mauern
Und deine Weißwürscht sind brillant —
O mögst du blühen, wachsen, dauern,
Du schöne Stadt am Isarstrand!

Doch was ist alle deine Schöne!
Sie ist fürwahr nur für die Katz',
Wo nehm' ich her die rechten Töne,
Zu feiern deinen größten Schatz!
Wie soll ich rühmen ihn und preisen,
Der alles weiß und alles kann,
Den allerweisesten der Weisen,
Den reinen, keuschen, zücht'gen Mann!

Mit Ehrfurcht nenn' ich seinen Namen,
Der wie Musik auch dir erklingt;
Und hinterher spricht jeder „Amen",
In dem der Seele Saite schwingt.
Ja, wäre er auch ein Verstockter,
Und seine Seele gänzlich leer,
Er steht entzückt, spricht von dem Dokter
Man, von dem Herrn von Orterer!

Des Teufels Werk muß er verhindern,
Denn solches war ihm stets ein Graus,
Drum dürfen Eltern mit den Kindern
Aus Münchens Grenzen nicht hinaus.
Er schlägt die Augen fromm gen Himmel
Und spricht, die Kniee fromm gebeugt:
„Ist nicht der Mensch ein Sündenlümmel,
Der frech und schamlos Kinder zeugt?

Mit solchem darf nicht mehr verkehren
Ein Kind, das steht in meiner Zucht,
Auf daß er nicht durch seine Lehren
Verderbe meiner Mühen Frucht.
Nein, so was kann ich nicht vertragen,
Ich duld' es nicht am Isarstrand,
Die Eltern haben nichts zu sagen,
Ich bin, gottlob, hier Herr im Land."

Um vieles bist du zu beneiden,
O München, vielgeliebte Stadt.
Die eigentlich nur wenig Leiden
Und dafür viele Freuden hat;
Herbei, herbei denn, rollt die Tonne
Und trinkt, bis daß sie völlig leer,
O trinkt auf Münchens größte Wonne
Ein Hoch dem Herrn von Orterer! w.

Bemerkenswerte Aufführungen in Naturtheatern

Naturtheater am Olymp: „Die Räuber" (mit echten Kostümen). In Vorbereitung bis zum Eintreffen des Lösegeldes: „Des Teufels Anteil". (NB. Plätze auf dem Olymp werden billig vergeben; Militärpersonen haben keinen Zutritt).
Grenztheater in Montenegro. Täglich: „Krieg im Frieden".
Marokko: 1. Französisches Naturtheater in Fez: „Weh' dem, der lügt!" 2. Spanisches Naturtheater in Eksar: „Cosi fan tutte".
Österreich, Theater auf der Wahlstatt: „Johannisfeuer".
Rom, Forensische Festspiele: „Nathan der Weise".
Brüssel, Naturtheater im Justizpalast. Täglich: „Die Verschwenderin", „Mein Leopold", „Der Große Tote" (nicht „Tate").
Berlin, Naturtheater am Königsplatz: Geschlossen.

Felix Austria!

O Bruderreich, hell strahlt dein Ruhm
In diesen Junitagen.
Das Pfaffen- und das Muckertum
Hast du aufs Haupt geschlagen.
Wir rufen: Bravo, bravo, Wien!
Es freut sich heut' mit dir Berlin.
Doch in den Freudenbecher fällt
Ein Tropfen, ach, des Leides,
Das uns die Lust doch recht vergällt:
Das ist das Weh des Neides. fr.

i. tr. In den deutschen Seebädern, und zwar in den Badeanstalten, werden, wie wir hören, im Laufe des Sommers zahlreiche Blumentage abgehalten werden. Hauptsächlich werden sie ja im Familienbade stattfinden, es kann aber sehr wohl auch vorkommen, daß im Herrenbade plötzlich ein Nixchen mit einer Korn- oder Kümmelblume in der Hand aus der Tiefe auftaucht. Herren, wo sie auch baden, werden deshalb gut daran tun, ehe sie ins Wasser steigen, ein mit Kleingeld gefülltes Portemonnaie in die Schwimmhosentasche zu stecken.

Über die in der Luft stattfindenden Blumentage, die natürlich auch nicht ausbleiben werden, hat bis jetzt noch nichts verlautet.

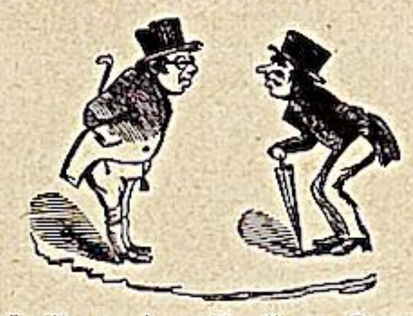
Die Herren Blumenthal, Wetterlé und Preiß waren darum eingekommen, ihre Namen ins Französische übersetzen zu dürfen, was ihnen von der entgegenkommenden Regierung sofort durch einen Dolmetscher besorgt wurde. Blumenthal zog stattlich als „M. de la Vallée Fleurie" ab, Welterlé war als „M. Petit-Orage" leidlich zufrieden. Als aber Preiß hörte, daß er in „M. Le Prussien" umgetauft werden sollte, wurde er spinnegiftig und empfahl sich alsbald auf französisch.

---

m. l. Regierungsvertreter: Sie müssen freilich noch jahrelang Geduld haben, gute Frau, aber dann erhalten Sie auch eine rechtmäßige Rente.

Witwe: Ach ja, für jahrelange Geduld eine recht mäßige Rente!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0482
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste zu den Berliner Kornblumentag?
Schultze. Na, ick finde, det der Staat in wahrhaft zartfühlende Art for die Veteranen sorgt. Er macht det sozusagen durch die Blume.
Müller. Det stimmt ja; aber die villen jungen Damen im Hosenrock —
Schultze. Wat? Hosenrock?
Müller. Na ja, et steht doch in alle Blätter, det se da mit ihre Büchsen rumjestanden haben.
Schultze. Schafskopp! Det waren doch Sparbüchsen. Ick kann dir sagen, det wär eene Parade junger Damen von janz unjewöhnlich ansprechendem un einnehmendem Wesen! w.

Müller. Also die Frau Toselli will sich wieder scheiden lassen.
Schultze. Jawoll. Sie wird singen: Leb' wohl, leb' wohl, ja scheiden und meiden tut wohl.
Müller. Wat wird sie nu aber anfangen?
Schultze. Ach, sie kann ja mit der Schönebeck'n, wenn die erst von Webern jeschieden is, eene Pension for Jeschiedene uffmachen.
Müller. Am besten uff der Kleenen Scheideck.
Schultze. Mit Scheidemantel als Direkter.
Müller. Zahlung wird nur in Scheidemünze anjenommen.
Schultze. Un als Jetränk jibt et bloß Scheidewasser. fr.

Eine orthographische Gemeinheit

Die „Germania" entrüstet sich mit Recht über ein in Leipzig erschienenes orthographisches Diktatbuch, in dem das Kapitel „Mitlaute — **b, p** —" zu seinem Stoffe eine Betrachtung über das Klosterleben wählt und dabei u. a. folgende Sätze bringt:

„Der Herr **Propst**, oft so kugelrund wie sein Mops, hält auf gute Verpflegung. Er läßt sich nicht **Erbsen**, Klops oder ähnlichen **derbe** Alltags**speisen** vorsetzen, sondern hübsch rote **Krebse**, Wild**bret**, Reb**hühner** und zum Schluß feine **Butter**, Käse in **Kapseln**, Weizen**brot** und Obst in Körbchen. Auch einen Trunk liebt der **Propst** wie sein Abt."

Die „Germania" sieht in dieser Stoffwahl eine ausgesucht böswillige konfessionelle Gehässigkeit und hofft auf ein Einschreiten der Unterrichtsverwaltung. Als der Verfasser der Diktate dies las, schlug er betrübt an seine Brust, besserte sich bebend und diktiert seitdem statt der verpönten Sätze die folgenden:

„Der Herr **Propst** strebt nur nach himmlischem Labsal. Er verachtet die **bedeutenden** Bezüge des Klosters an **Krebsen**, Wild**bret**, Reb**hühnern** und Schnepfen und lebt **bloß** von **Erbsen**, **Klops** und Obst. **Beim** Trunk **liebt** er die Abstinenz wie sein Abt und der **Papst**; Schnäpse und **Bock**bier verabscheut er, selbst Mampe, ebenso **Portwein**, Champagner, Grüne**berger** **pp.** Er **bleibt** dürr wie ein **Windspiel**, weil er in **biblischer** **Bedürfnislosigkeit** selbst den **besten** Happen**pappen** verschmäht."

Dieses Diktat übte auf die Schüler die erbaulichste Wirkung aus, nur der kleine Baruch schrieb statt „verachtet" versehentlich „verpachtet". Obwohl er dadurch noch ein „p" mehr hineingebracht hatte, wurde er doch für seine Verballhornisierung gebührend gebeutelt. Damit dürfte diesem hinterlistigen Einfall des verruchten Modernismus in ein neutrales Gebiet sein verdientes Ende bereitet sein.

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Im Abgeordnetenhause gedenkt der Präsident von Kröcher zunächst des längst geschiedenen Reichstages, der jetzt zu Hause sitze, während der Landtag arbeiten müsse. Zu Ehren des Reichstages läßt das Haus sich auf seine Sitze nieder.

Es folgt die Beratung des Antrags, betreffend die Beförderung der Ziegenzucht.

Abg. Gyßling (Volksp.): Die Ziege ist das Vollblutpferd des armen Mannes. Setzen wir die Schneider nur in den Sattel, reiten werden sie schon können. Aber unter dem Sattel muß sich doch ein den Schneider von der Stelle bewegendes Lebewesen befinden; fördern wir zu diesem Zwecke die Ziegenzucht! Bedenken Sie nur, eine wie vielseitige Verwendung der Bock finden kann; man kann ihn zum Ziergärtner machen, man kann ihn anstecken und trinken, man kann beim Turnen über ihn springen.

Bei Turnen fallen dem Präsidenten die statistischen Mitteilungen über das Turnwesen in Preußen ein, über die nun beraten wird.

Abg. v. Schenkendorff (nl.): Der Altmeister des Turnwesens Jahn ist gestorben. Ich bitte Sie, zu Ehren des Verstorbenen, der kein Mitglied unseres Hauses war und sich auch sonst große Verdienste um unser Vaterland erworben hat, 25 mal die tiefe Kniebeuge zu machen. Denn es ist geradezu notwendig, daß die Vertreter des preußischen Volkes sich wie ein Mann für einen Mann vom Platze erheben, der so lange gesessen hat.

Es folgt der Antrag betreffend Errichtung eines Laboratoriums zur Erforschung der industriellen Verwertung der preußischen Moore.

Abg. v. Arnim-Züsedom (kons.): Sie alle interessieren sich für den Mohr von Venedig, aber das Moor von Ostfriesland ist Ihr Stiefkind; Sie lassen sich ein h für ein o vormachen. Raffen Sie sich auf und begehen Sie keine Mooritat. Unser Landesherr wird dann mit den Worten begrüßt werden: Ave Caesar, moorituri te salutant. Das Moor, das nur gebadet wird, hat seinen Beruf verfehlt. Die heutigen Zustände spotten aller Beschreibung; es herrscht auf diesem Gebiete das reine Sodom und Gomoorha. Folgen Sie mir! Ich werde Sie schon moores lehren. Aber machen Sie schnell, periculum in moora.

Abg. Gyßling (Volksp.): Sie erinnern sich, daß ich vorhin über das Turnen gesprochen habe. Hier liegt die Sache nicht anders. Das Turnen und das Moor hängen eng zusammen; ich brauche Sie nur darauf hinzuweisen, daß jede Riege einen Moorturner hat. Darum heben Sie die Moorkultur und damit die Mooralität des Volkes!

Jetzt kommt die Petition des Bundes deutscher Buchbinderinnungen, betreffend den Wettbewerb der Gefangenenanstalten dran.

Abg. Hammer (kons.): Die Konkurrenz, die den Buchbindern gemacht wird, ist so ungebunden, daß sie unterbunden werden muß.

Abg. Wallenborn (Z.): Der Abg. Hammer hat schon darauf hingewiesen, daß das Handwerk nicht der Amboß sein darf, auf dem alle herumtrampeln.

Abg. Gottschalk (nl.): Können die Gefangenen nicht, statt mit Buchbinderarbeiten, mit den Arbeiten des Abgeordnetenhauses beschäftigt werden? An das lange Sitzen sind sie ja gewöhnt.

Zu Ehren der Buchbinderpetition erheben die Abgeordneten sich von ihren Plätzen und eilen nach Hause. M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

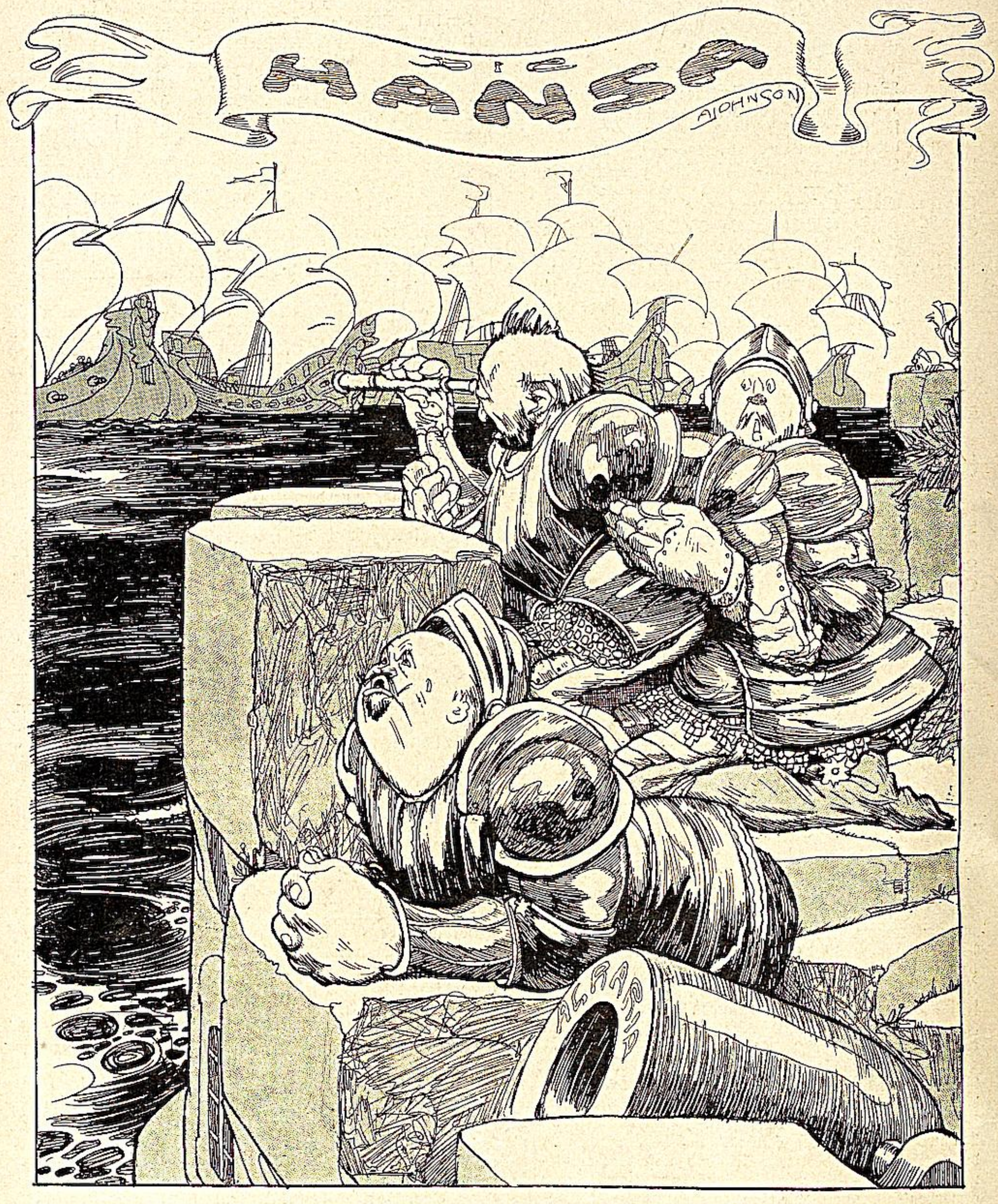
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

483

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311



„Gott, der Allmächtige, blies
Und die Armada flog nach allen Winden".
Schiller.

Chor der Bedrängten: „Gott, du Allmächt'ger, blase doch!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Juni 1911

Kampf gegen die Beamtenkorruption in Rußland
oder Die unmögliche Herkulesarbeit

Väterchen zu dem Herkules, den er gemietet hat, um den Augiasstall reinigen zu lassen:
„So fangen Sie doch endlich an!“
„Leicht gesagt, ich habe doch nur den einen Arm frei!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0485

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Respekt!

Hinten irgendwo bei Nakel
Schwingt ein großer Herr den Bakel;
Auch versteht die Zucht der Schafe
Man famos zu Klein-Tschunkawe.

Dort in ländlich holder Stille
Sieht man durch die Zauberbrille
Alle Menschen dieser Erde
Nur als eine Hammelherde,

Ohne Rücksicht auf Gefühle,
Ob im lauten Kampfgewühle
Oder aber hinterm Ofen,
Bürger, Herrscher, Philosophen.

Sollte mal von diesen Schnucken
Eine wagen aufzumucken,
Hetzt man früher oder später
Seine wohldressierten Köter;

Also daß die braven Hammel
Kriegen ins Gebein den Bammel;
Von den Schafen, Hammeln, Böcken
Wagt es keiner dann, zu löcken.

Nämlich diesseits mit dem Glase
Auf der demutsvollen Nase
Sieht man, ohne es zu ahnen,
Freche Dächse als Titanen.

Und die Welt? Mit Staunen schaut se
Diese Ehrfurcht vor der Schnauze,

Und man feiert in Ekstase
Heydebrand und von der Lase! w.

) Zwischen den bisher befreundeten Städten Köln und Koblenz ist eine tödliche Feindschaft ausgebrochen. Bisher wurden sie von dem offiziellen Preußen Cöln und Coblenz, von der gesamten übrigen Welt Köln und Koblenz geschrieben. Das offizielle „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ ist die unglückselige Göttin, die den Apfel der Zwietracht zwischen die beiden Städte geworfen hat. Dieses Blatt schreibt jetzt Koblenz, aber Cöln.

Von jetzt an wird man in Cöln teils im Concubinat, teils im Cölibat leben, in Koblenz aber im Konkubinat oder im Kölibat.

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde

Prosp. u. Ausk. d. d. Badeverw. od. sämtl. Vertretung. d. Verband. Dtsch. Ostseebäd., Berlin, Neue Wilhelmstr. 8 a.

Arendsee — Breiter Strand – ausgedehnte Waldungen. Warmbadehaus, Kurhaus, Konzerte, Theater. Besuchsziffer 1910: 8835. Wasserleitung. Bahnstation. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Heiligendamm — In neuer Regie, grösst. Komf. Herrl. Wald bis an den Strand. Alle Arten Sport. Kalte und warme Seebäder. Kurhotels u. Familienvillen. Mässige Preise. Prosp. frei durch d. Direktion.

Boltenhagen Strand völl. steinfr., gefahrl. für Kinder.
Dierhagen rom. bewald. Dünen, k. u. w. Seebäd. Pr. fr.
Neuhaus steinfreier Strand, hohe Dünen und Nadelwald.
Nienhagen b. Doberan, ruh. Lage Wald, warme Seebad
Wustrow herrlich zwisch. See u Haff geleg. Inselklima

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb

Brunshaupten — In herrlichem Kiefernwald an offener See gelegen. Kurhaus. Warmbad. Neue Seebäd. Quellwasserleitung. Kanalisation. Theater, Konzerte, Arzt, Apoth. 1910: 14111 Gäste. Bahnstation. Prospekte. — Badeverwaltung.

Graal ges. Lage, umg. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwaldungen, steinfr. Strand. Stat. Roevershagen d. Rostocker-Stralsd. Bahn od. Warnemünde. Arzt a. Ort. Prosp. grat. d. d. Badeverwalt. Frequenz: 4478.

Müritz Kurort i. Hochwald, d. bis a. d. steinfr. Strand reicht, gel. Arzt i. Ort. 2 gr. Landungsbrück. (West- u. Oststrand). Familienbad. 2 km lange Dünenpromenade. Prospekt grat.

Warnemünde — Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 8 Std., Bahntrajekt n. Dänemark. (2 Std. — bill. Tagesrückfahrkarten), Kanalisation (neu eingef.) Hervorr. Tennis-Pl., Tontaubenschiess. Steinfr. Badestrand. Herrl. Hochwald, durch elek. Bahn in 12 Min erreichb. Besucherzahl: 20 000. (Ill. Prosp. durch die Badeverwaltung

Nordseebad Lakolk auf Röm.
Deutsches Familienbad. Vorzügliche Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtvoller Strand.
Keine Kurtaxe.
Auskunft erteilt die **Badeleitung.**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul — 3 Ärzte, Physik. diätet. Behandlung, Gute Heilerfolge, Prospekte frei

Bilz Nährsalz — Für Kranke und Gesunde unentbehrl. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne, Innere. Prosp. grat. Preise: 1 Kilo M. 4.80, ½ Kilo M. 2.80. Probedose M. 1.50. Zu beziehen durch Apotheken, Drogen etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern
Stärkste Jod- u. Brom-Trinkquelle
Gegen Skrofulose in ihren verschiedenen Formen, als: Drüsenskrofulose, skrofulöse Augen-, Ohren-, Nasen-, Knochen-, Gelenk- u. Beinhautentzündungen, Kropf, Infarkten der Leber und Milz, Frauenkrankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden, Syphilis, Stein und Gries; Krankheiten der Atmungsorgane, Hautleiden, seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt. In den letzten Jahren von zahlreichen Ärzten als Spezifikum gegen Arteriosklerose der verschiedensten Organe bevorzugt. Brunnenschriften gratis. Gefällige Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers und den Aufenthalt in Heilbrunn erledigt der Besitzer **Moritz Debler** in München, Burgstr. 5.

Alkoholkranke Sanatorium Nesse (Bez. Bremen)

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 7 a

Dr. Ziegelroth's Schriften:
Arterienverkalkung. 1,50 Mk.
Die Behandlung Fettleibiger. 2,50 Mk.
Zu beziehen durch:
Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel, Riesengebirge

Dr. Emmerichs Sanatorium Baden-Baden. Gegr. 1890. Neubau 1910/11 für Nervenkranke, **Morphium-Alkohol-** Entziehungskuren mild. Form, zwanglos. Prosp. frei d. Bes. u. Dir. Dr. Arthur Meyer.

Baden-Baden
Individuelle Behandlung von Störungen des Kreislaufs und der Ernährung. Besitzer und behandelnder Arzt: **Dr. Groddeck.**
Sanatorium Groddeck

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke **(auch bettlägerige)**, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige.
Beschränkte Krankenzahl.

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium.
3 starke Solquellen v. 5 und 27% Salzgehalt. **Solbäder** mit und ohne **Kohlensäure, Solmoorbäder. Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten **Gradierhäusern.** Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Körting's temperierbares Trockeninhalatorium). **Pneumatische Kammern** nach Reichenhaller Muster. **Trinkkur** - Heilerfolge: Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. Ausgedehnte Parkanlagen und Waldungen. Prospekte durch die **Badedirektion** in Bad Salzungen. 5

Schwerin i. M. in wunderbarer Lage am Gr. See, umgeben von vielen kleinen Seen, großen Waldungen und Parkanlagen, zählt zu den gesundesten, ruhigsten und saubersten Städten Deutschlands. Städtische Einrichtungen und die vielen gebotenen Kunstgenüsse dürften selbst weitgehenden Ansprüchen genügen, und kann daher Schwerin als angenehmer Wohnort mit mäßigen Steuern empfohlen werden. Hoftheater, Museum, Gymnasium, Realschule, höhere Töchterschule. — Dampfschiffsverbindung, elektrische Straßenbahn; **reizend gelegene Ausflugsorte mit neuen Kurhäusern, gute Hotels,** Pensionen, Sommerwohnungen, Angel-, Schwimm- und Tennissport, Ruder- und Segelregatten. **Landesausstellung Mai—August 750 Jahrfeier.** Führer u. Ausk. gratis d. d. Schweriner Verkehrs-Vereinigung.

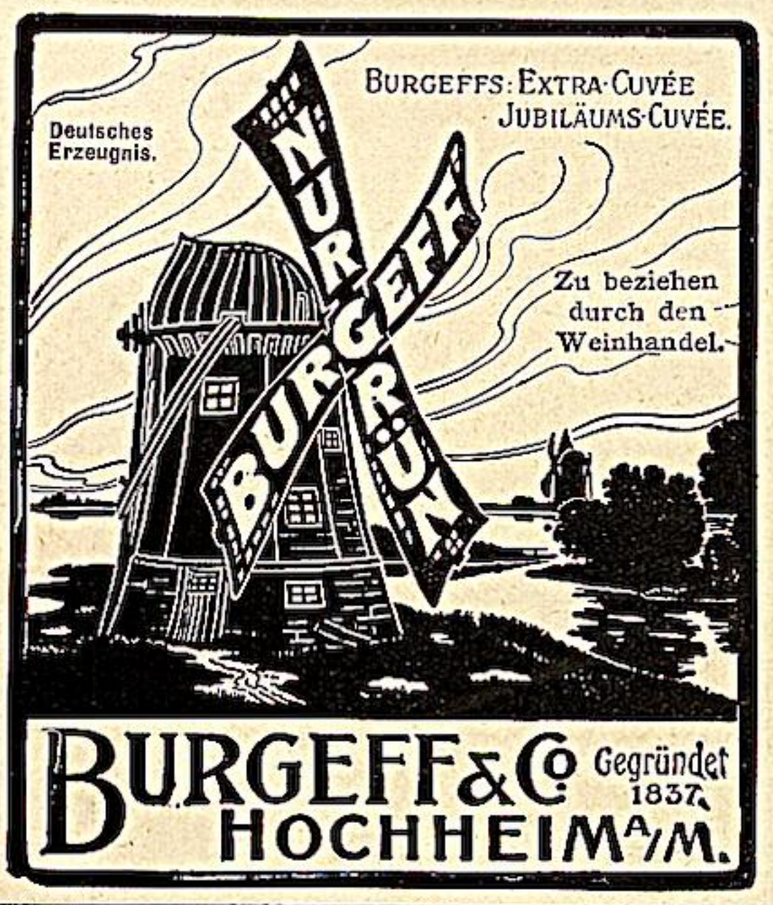
MORPHIUM etc. Entwöhnung mildester Art ohne Zwang. Nur 20 Gäste. Gegründet 1899.
Dr. F. H. Muellers Schloss Rheinblick Godesberg b. Bonn
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

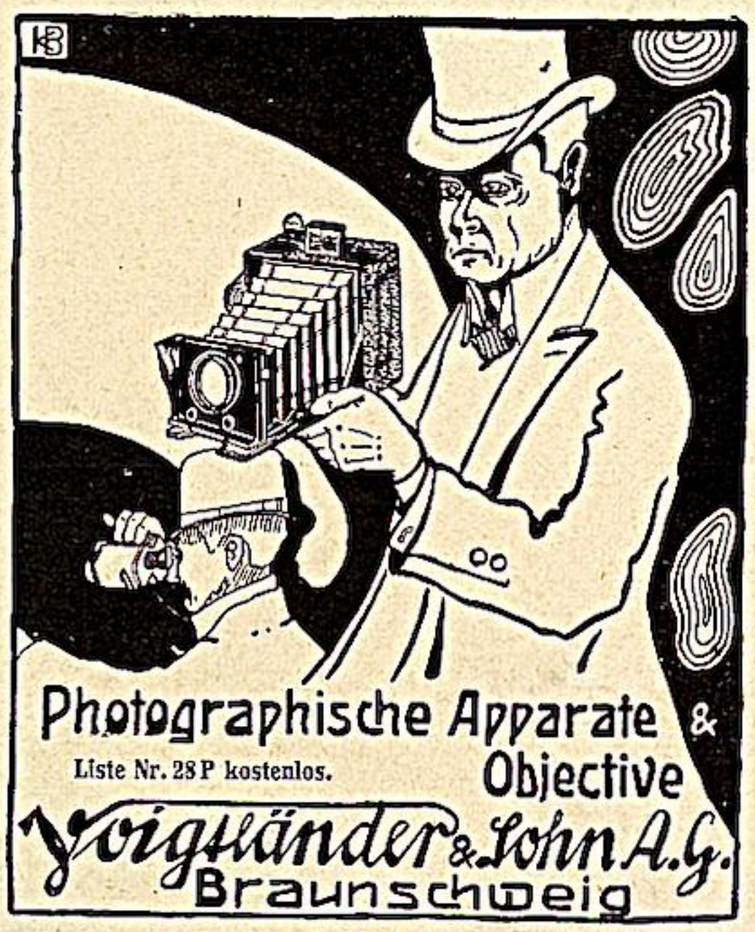
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Man mag der Prinzessin Luise von Belgien vorwerfen, daß sie sich der unerhörtesten Verschwendung schuldig gemacht hat, daß ihr sittliches Leben nicht einwandsfrei war, daß sie ihrem Manne eine schlechte Frau und ihrem Vater eine schlechte Tochter war. Alles dies kann ihr vergeben werden. Aber was sie jüngst verschuldet hat, das ist scheußlicher als alle ihre früheren Sünden, — das kann ihr nie, nie verziehen werden, weder in diesem noch in jenem Leben: die Plaidoyers der Anwälte in ihrem Prozeß haben 22 Sitzungen beansprucht!

✡ Die Gebäude und Tribünen auf den Straßen des Krönungszuges in London sind mit Reklamen bedeckt.

Der Seifenfabrikant Pear hat der englischen Regierung ein von hohem Patriotismus zeugendes Anerbieten gemacht. Er wollte die Vereinigten Staaten von Nordamerika für England zurückkaufen, wenn der König Georg, unmittelbar nachdem die Krone auf sein Haupt gesetzt war, die Worte spräche: Pears Seife ist die beste der Welt. Das Anerbieten mußte leider abgelehnt werden, weil man völkerrechtliche Schwierigkeiten befürchtete.





An unsere Leser!

Die nächste Nummer dieser Zeitschrift — die erste des neuen Vierteljahrs — wird wie gewöhnlich, am Freitag abend in Berlin ausgegeben. Da dieser Tag noch zum laufenden Vierteljahr gehört, die Nummer jedoch bereits das Datum des neuen Vierteljahrs trägt (2. Juli), so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Post auf Grund einer neuen postbehördlichen Verfügung die Beförderung erst am Sonnabend, den 1. Juli, vornimmt. Dadurch könnte es geschehen, daß unsere Postabonnenten die nächste Nummer nicht wie sonst am Sonnabend vormittag, sondern erst am Sonnabend abend erhalten werden. Vor Absendung von Reklamationen bitten wir diese Möglichkeit freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Verlag des „Kladderadatsch“
Zimmerstraße 8 **Berlin SW 68** Zimmerstraße 8

Wer den
Kladderadatsch in der Sommerfrische
lesen will, kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsorts bestellen. Die Postanstalten nehmen
Monatsabonnements
gegen eine Gebühr von 84 Pfennig exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach.

Bei Einsendung von 1.— Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.

A. Hofmann & Comp.
Verlagshandlung des Kladderadatsch
BERLIN SW. 68

Haut-Bleichcreme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Junger Dichter in M.: Sie singen von Ihrer Geliebten:

„Du duftest so süß wie die Rose im Hag,
Wie die Knopflochblume am Blumentag."

Hören Sie, das können Sie unmöglich sagen! Wir fürchten fast, Sie haben sich vor sämtlichen Blumentagen schmählich gedrückt Dort heißt es bekanntlich: „non olet".

Ein Mißtrauischer: In einem der Lieder des Hansabundes lautet allerdings eine Strophe:

„Herr Rießer saß im Freundeskreis
Und sprach zu den Genossen:
Fürwahr, belohnt ist unser Fleiß,
Das Paktum ist geschlossen!"

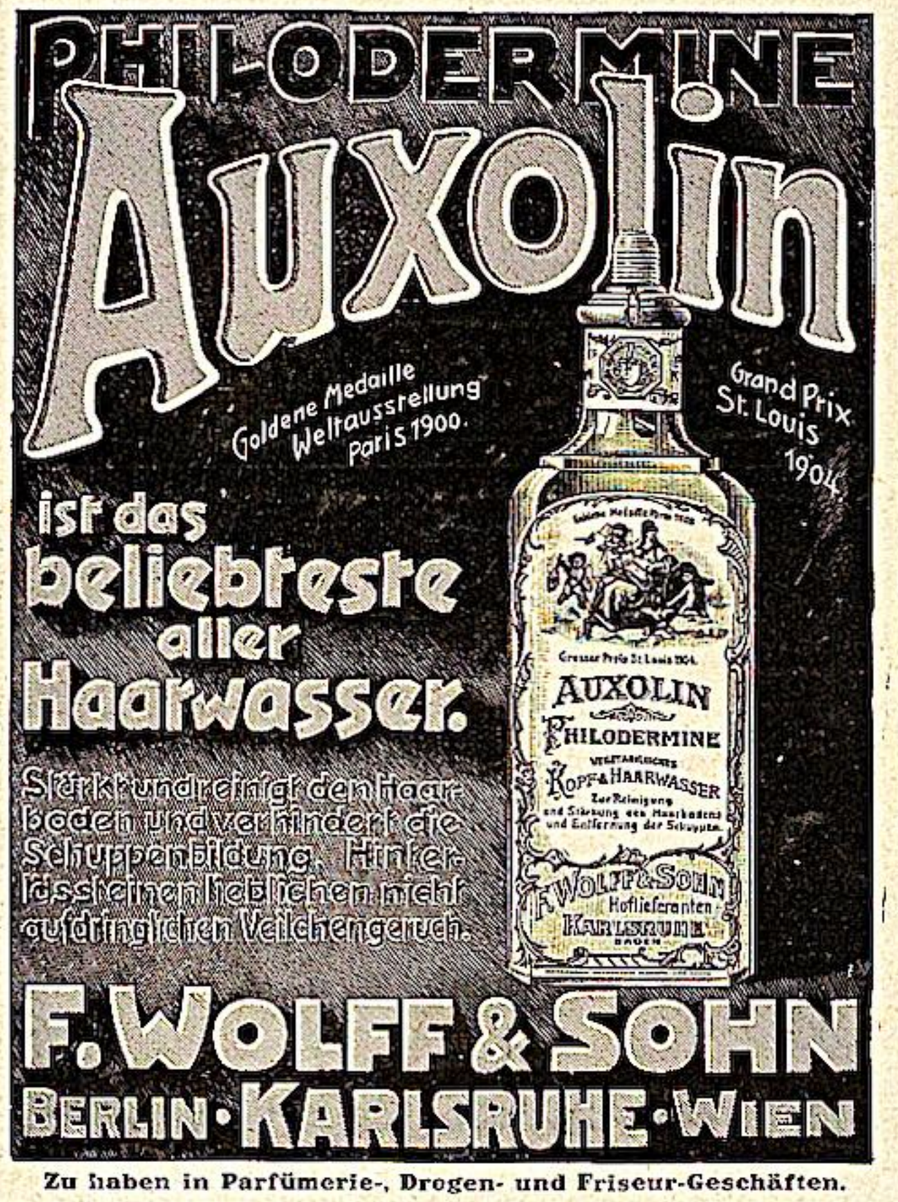
Daß hiermit aber auf ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie hingedeutet werden soll, können wir nicht glauben. So bunt wird es der „bunte Hans" nicht treiben.

Lokalpatriot in Groß-Wurzenheim: Wie Ihr Städtchen zu einer Garnison kommen kann? Nichts einfacher als das! Nehmen Sie sich ein Beispiel an der Champagne: Sie brauchen nur überall rote Fahnen und Schilder mit der Inschrift „Komm, Falliéres! Nimm Groß- und Klein-Wurzenheim!" aufzustecken, die Internationale zu singen, den Gemeinde-Nachtwächter abzusetzen und alle Bierfässer Ihrer Brauerei auslaufen zu lassen, dann haben Sie über Nacht bereits ein Husarenregiment im Quartier, und wenn Sie dann die Leute gut behandeln und für die Herrn Offiziere Tanzpartien und andere gute Partien in Bereitschaft halten, so werden Sie eine „kleine Garnison", ehe Sie es denken. Probatum est!

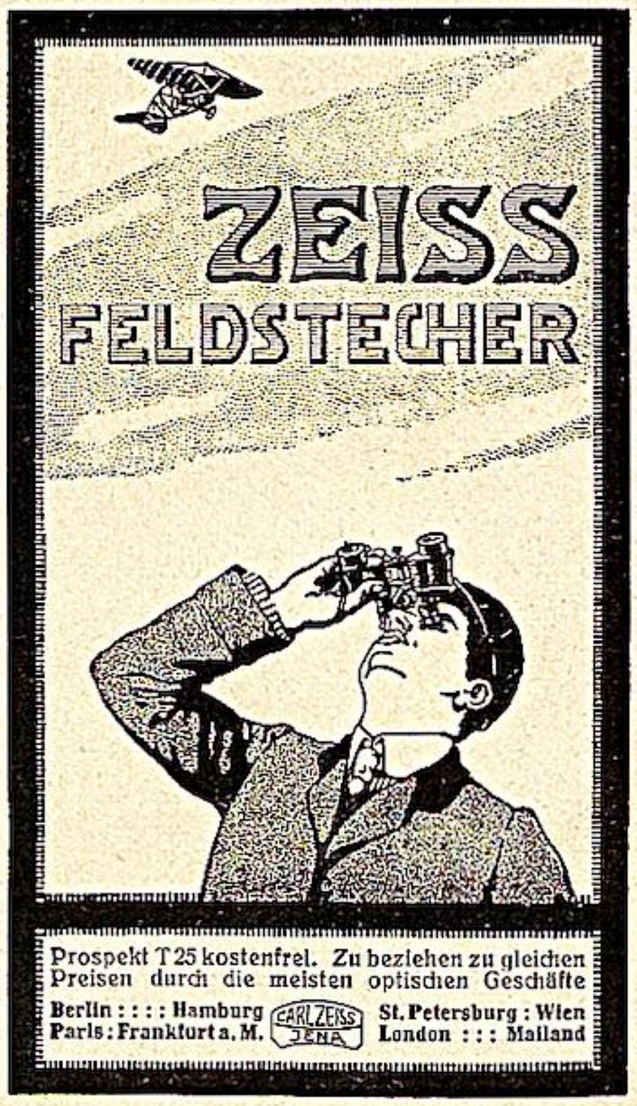
Enttäuschter Deutscher in Amerika: Sie schreiben uns: „Dieser Mammonkultus hier ist ekelhaft. Die Leute kennen tatsächlich kaum einen anderen Gott als Rockefeller mit seiner Standard-Oil-Company". Ja, er ist so zu sagen ihr Ölgötze.

Hausfrau in Berlin: Auf dem neuen Berliner Stadtgut Hobrechtsfelde werden jetzt die Kühe elektrisch gemolken und die Milchkübel elektrisch zum Versand gebracht; Sie können von Ihrem Kaffeetisch direkten Anschluß an eine Kuh erhalten. Wir empfehlen Ihren besonders die Kuh „Elektra IV".

Ein Beglückter. Sie stimmen einen wahren Hymnus auf den Streik der Zeitungsmaschinenmeister an, weil Sie drei Tage lang den „Lokal-Anzeiger" nicht zu lesen brauchten. So ist also auch der Zeitungsmaschinenmeister mitunter ein Teil der Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft. Vom Druckteufel gilt das leider nicht.



Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

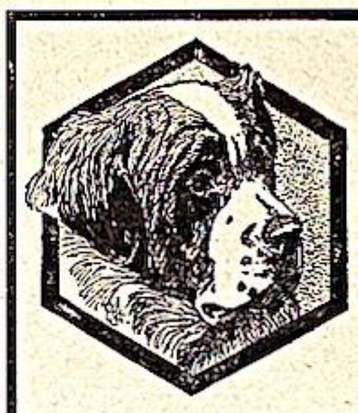


Nieren-, Blasen-, Gicht-

kranke, macht einen Versuch mit **Dr. Allendorff's Wildunger Tee**, der sich glänzend bewährt hat! — In Paketen zu Mk. 3.50, 2.—, 1.— zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, portofrei durch

Dr. Allendorff, Bad Wildungen 10

der auch Proben u. Brosch. grat. verschickt.



Rassehunde

Hunde aller **anerkannten** Rassen, **Riesen** und **Zwerge, Schutz-** und **Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitätshunde** durch

Köhler & Gräfe Ossmannstedt in Thüringen.

Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versand nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2,—. Telegramm-Adresse: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt i. Thür.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg

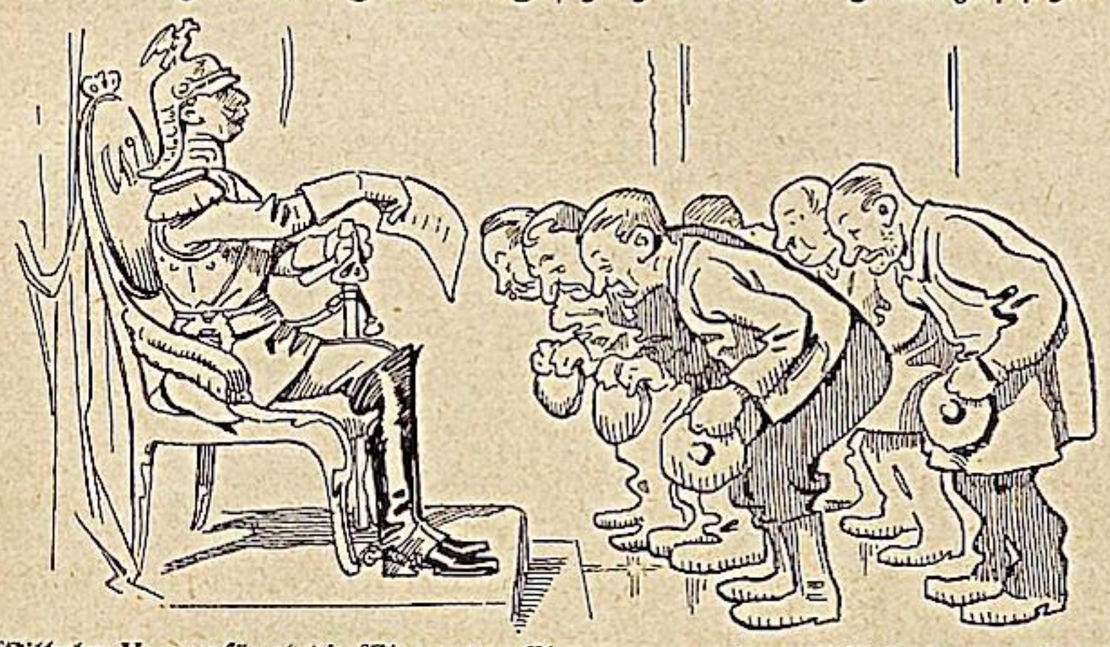
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 26 Zweites Beiblatt | Berlin, den 25. Juni 1911 | LXIV. Jahrgang

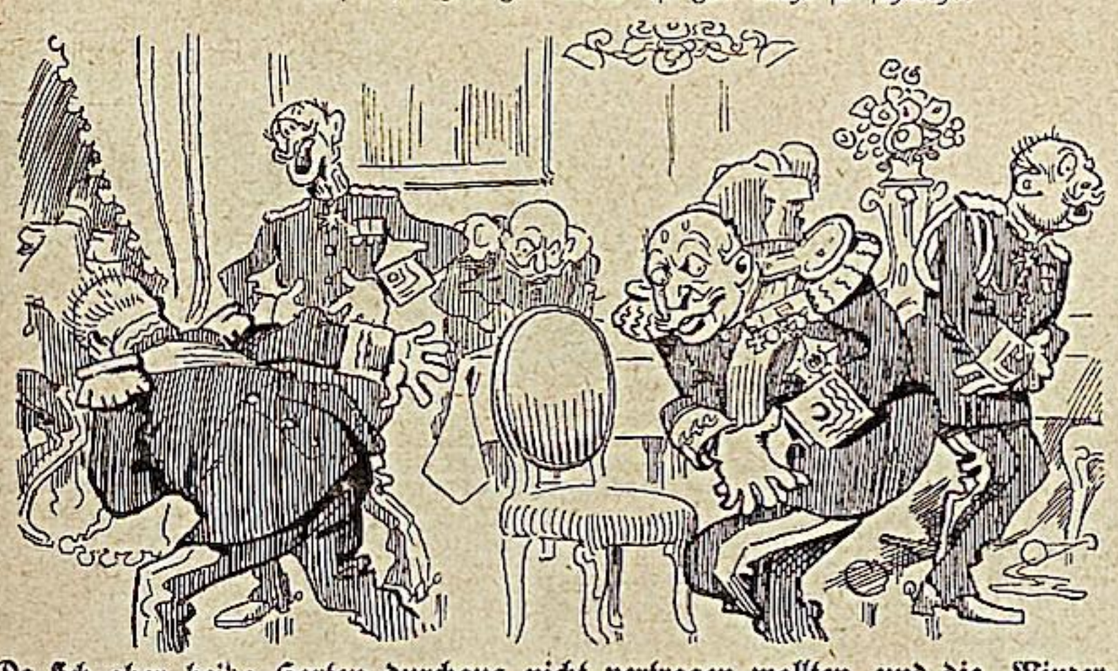
Hundstags-Weltgeschichte 1911: Französische Emigranten in Deutschland



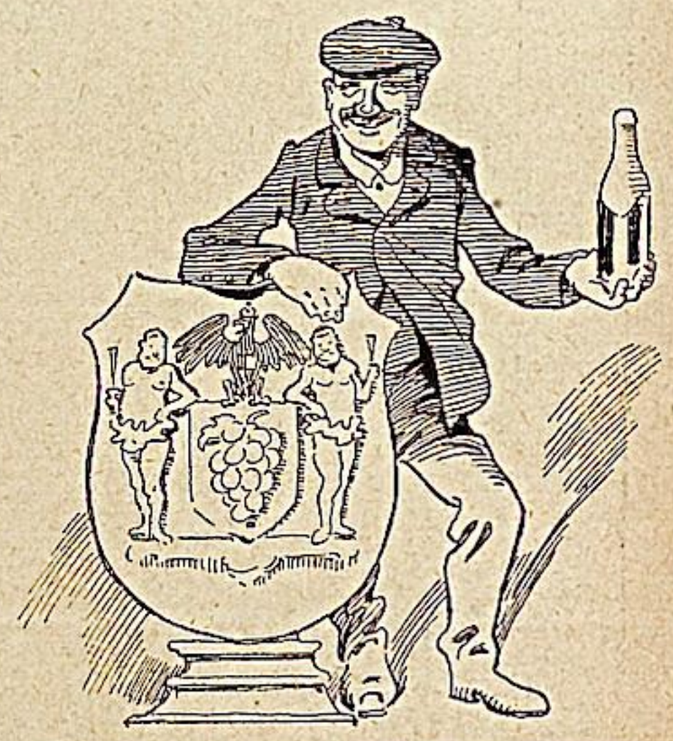
Wilhelm II. empfängt die Winzer der Champagne und verleiht ihnen das Recht, aus dem Wein, den sie auf dem Tempelhofer Felde und den Rehbergen ziehen, Champagner zu brauen.

Die Rehberger veranstalteten deshalb eine Entrüstungsdemonstration vor dem Kaiserlichen Schlosse und entfalten Fahnen mit der Inschrift:

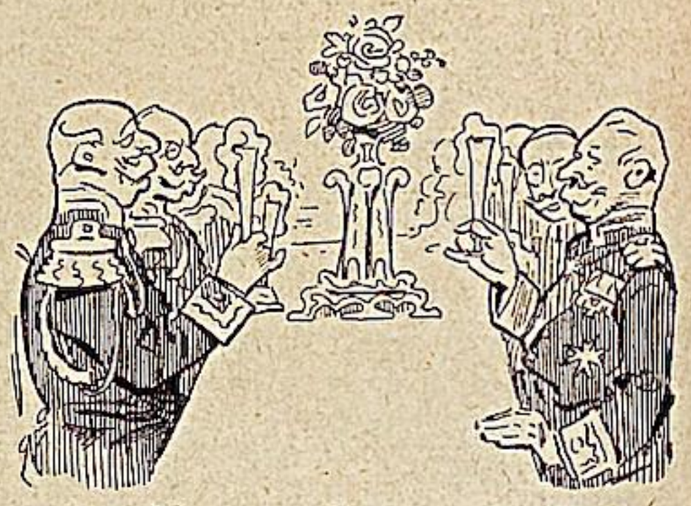
„Wir pochen auf unser verbrieftes Recht,
Unser ‚Rehberger Gold' ist gar nicht so schlecht!"



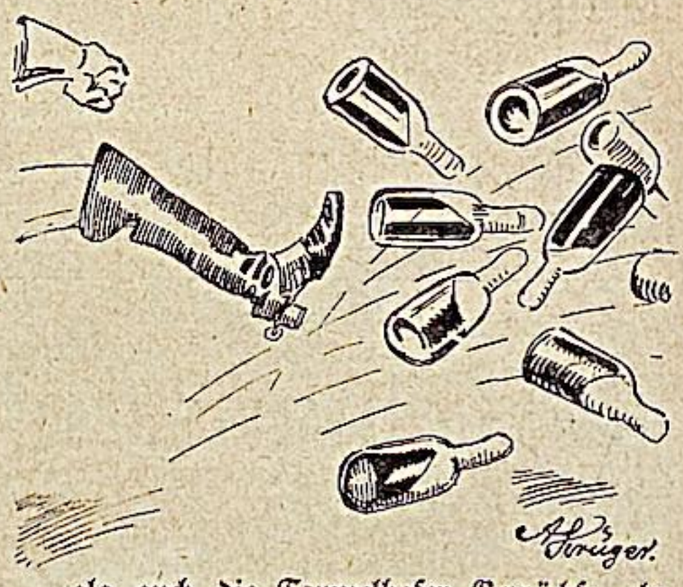
Da sich aber beide Sorten durchaus nicht vertragen wollten, und die „Winzerunruhen" bis in die intimsten Allerhöchsten Gemächer hinein sich fortsetzten; so wurden sowohl die Rehberger



Da der im Süden von Berlin erzeugte Champagner sich besser entwickelt als der auf den nördlichen Rehbergen gewachsene, so wird „Tempelhofer trocken" zum kaiserlichen Tafelgetränk erwählt und „Rehberger Gold" als Sekt zweiter Ordnung klassifiziert.



Daraufhin wurden für das nächste Paradediner beide Marken befohlen.



als auch die Tempelhofer Gewächse als lästig-revolutionär-moussierende Sorten ausgewiesen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die staatlich überwachte Theaterkritik

„Ich bin für eine sachgemäße, staatlich überwachte Berichterstattung“ . . . Albert Bassermann.

Der Schutzmann zu den versammelten Kritikern: „Euer Urteil über Herrn Albert Bassermann sei: Gut, gut! — Nicht schlecht! — Was darunter ist, das nimmt er übel!“

Nummern.

w. Bisher war es üblich, daß man mit den großen Berliner Firmen, die täglich sehr oft angerufen werden, telephonisch verbunden wurde, wenn man einfach die Firma nannte, weil den Telephonistinnen die Nummern dieser Teilnehmer bekannt sind. Das ist jetzt verboten. Die Beamtinnen müssen jetzt in jedem Fall die Nennung der Nummer verlangen. Das ist wieder eine sehr weise Maßregel des Herrn Krätke. Die Ämter, die Nummern hatten, haben Namen bekommen; die Teilnehmer aber dürfen durchaus nur mit Nummern bezeichnet werden. Und das ist gut! In unserer Zeit des Verkehrs muß es dahin kommen, daß alle Menschen für ihre Mitmenschen das werden, was sie für Herrn Krätke längst sind, Nummern! Das ist völlig berechtigt, denn auch Herr Krätke ist für seine Mitmenschen längst eine Nummer, und sogar eine feine!

Warnung,

an Thronfolger gerichtet

O hört mich an, ihr Höchstgestellten,
Laßt stets beim Fahren Vorsicht gelten,
Ob ihr nun jung, ob alt an Jahren.
Bei Allerhöchsten auch nicht selten
Geschieht es, daß sie sich verfahren! i. tr.

Man las jetzt verschiedentlich in den Zeitungen von großen „Heidebränden“ im Hannoverschen, die nicht hätten ausgespritzt werden können und viel Schaden angerichtet hätten. Das ist eine ganz irreführende Ausdrucksweise: es giebt nur einen Heydebrand, und zwar jenseits der Elbe, und der ist selbstverständlich stets groß, aber er richtet doch nicht viel Schaden an; auch wird er nicht ausgespritzt, sondern steht selbst meist an der Spritze. Es ist durchaus ungehörig, irgendwelche Schadenfeuer oder sonstige sengerige Sachen nach ihm zu benennen, denn man soll seinen Namen nicht unnützlich führen. Das ist eine Blasphemie, die „gar nicht zu blasen ist“ und verfemt zu werden verdient.

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Krankheiten
„Als Tafelwasser unerreicht“
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschl. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ½ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachn. von M. 25,— pro Kiste.

Bad Reinerz Grafschaft Glatz Schnellzugs-Station
568 m ü. d. Meere. Herrlichste, geschützte Gebirgslage. 100000 Morgen Hochwald. Hervorragender klimat. Kurort. Zahlreiche altbewährte erd.-alkalische Eisensäurlinge, darunter 2 neuerbohrte mächtige Kohlensäuresprudel. Berühmte Moorlager. — Heilanzeigen: Die gleichen wie Wildungen, Ems, Nauheim und Franzensbad. — Dagegen ungeeignet für Schwindsucht. —
Neuerbautes komfortables Kur- und Badehaus
mit den modernsten Einrichtungen. — Viele neue Logier-Villen
Illustrierte Prospekte kostenlos durch Die Badeverwaltung

Bad Steben bei Hof
Kgl. bayer Stahl- u. Moorbad
Vorzügliche Heilerfolge
durch stark radioaktive und kohlensäurehaltige Stahlquellen, örtliches Mineralmoor und herrliches Höhenklima.
Prosp. durch die Kgl. Badeverwaltung.

Schlangenbad
im Taunus (Staatsbahnstation Eltville am Rhein).
Nach mod. Ansprüch. eingerichteter Kurort, mitten in ausgedehnten Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirkung bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. — Terrainkur. — Versand v. Mineralwasser. Prospekte gratis durch d. Verkehrs-Verein.

Luftkurort Ilsenburg im Harz, am Fuße des Brockens
„Zu den roten Forellen“, altrenommiert. Familien- und Touristenhotel.
Sehenswerte Garten- und Parkanlagen mit Villa und Badehaus.
Große Veranden und Terrassen am Forellenteich.
„Prinzess Ilse“, im herrlichen Ilsetal. Beide Hotels bieten d. bevorzugte Lagen, renom. Küche u. Keller angenehm. Sommeraufenthalt. Ausführl. Prospekt frei d. d. Besitzer b. Hotels Fr. Lichtenberg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

& Von der Achenbrücke zwischen Alpsee und Buhl wurde die Statue des heiligen Nepomuk, die 10000 Mark wert ist, nachts gestohlen. So meldet man aus Immenstadt. Die Wahrheit will man dort nicht gestehen. Gestohlen wurde die Statue nicht. Der heilige Nepomuk selbst war es, der sich des Nachts zur Erde hinabließ und das Standbild in gerechtem Zorn zertrümmerte und in die Fluten stürzte. Er wollte damit den frechen Ketzern einen Denkzettel geben, die in Immenstadt den liberalen Doktor Thoma zum Abgeordneten gewählt haben.

---

m. l. Die Blumenmacherinnen erhalten für die Anfertigung von zwölf Dutzend Kornblumen nur sieben bis zehn Pfennige, sodaß ihr Verdienst pro Stunde drei bis fünf Pfennige beträgt. Daher war den Veranstaltern der Blumentage ein entsprechend billiger Einkauf der benötigten Blumen möglich.

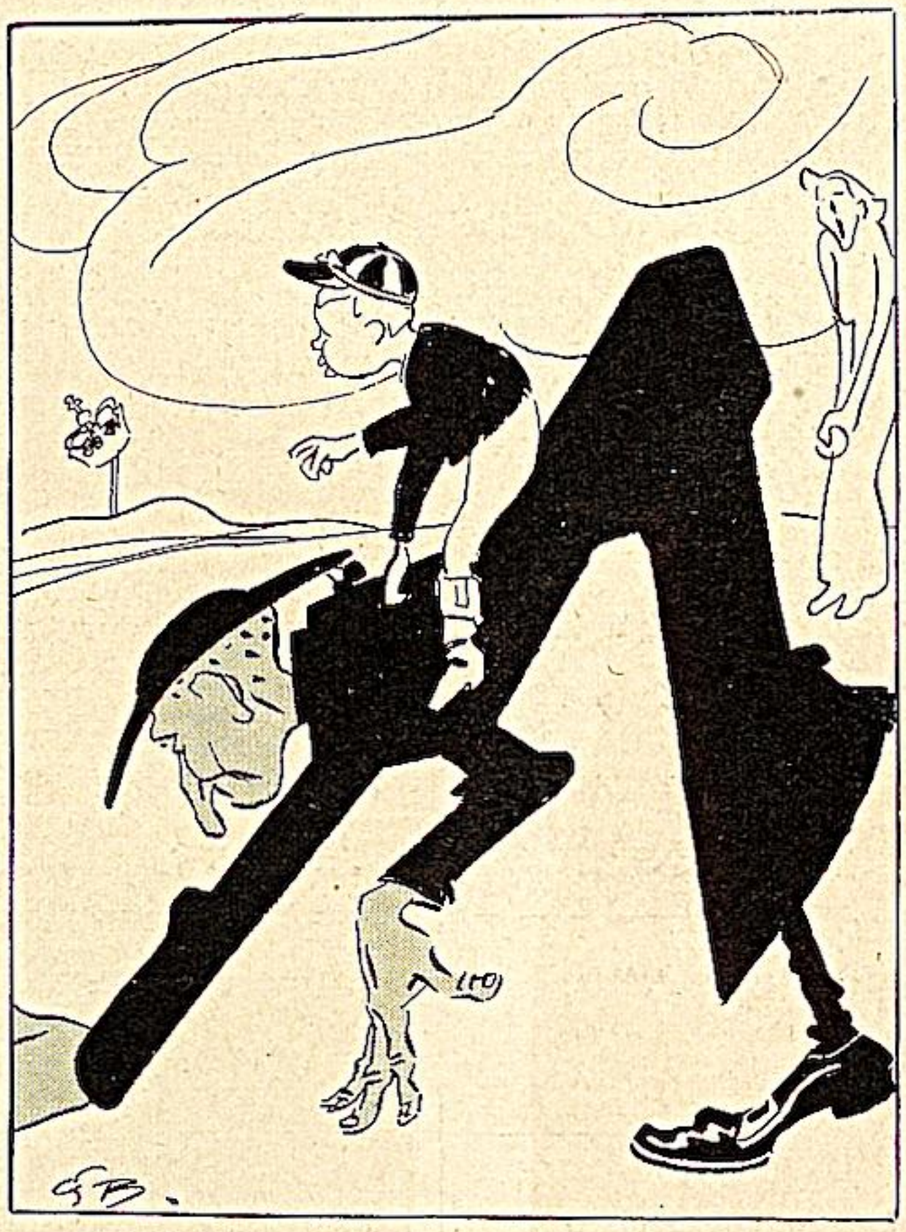
Merkwürdig nur, daß es immer noch Nörgler gibt, die das nicht billig finden.

) In Kanadien kennt man wirklich Europas übertünchte Höflichkeit noch nicht; die Kanadier sind noch Wilde. Da hat die Stadtverwaltung von Montreal jetzt einen Beschluß gefaßt, der in seiner barbarischen Grausamkeit an die blutrünstige Skalpierungswut der alten Kanadier erinnert. Statt der zur Feier der englischen Krönung beabsichtigten Illumination soll für arme Kinder Freimilch gewährt werden! Ist dieser gänzliche Mangel an Patriotismus nicht grausig? Wenn schon Freigetränke gegeben werden sollen, warum nicht lieber Freibier? Wenn dieses in genügender Menge fließt, so wären die Bürger von Montreal illuminiert, und man hätte also die Illumination außer dem Freigetränk ohne besondere Kosten.

& Als D'Annunzio hörte, seine Möbel hätten bei der Versteigerung 130000 Lire gebracht, brach er in die Worte aus: Versilbert sind die Möbel nun! Schade, daß ich das Silber nicht wieder vermöbeln kann!

Vom politischen grünen Rasen oder Die Gegenrevolution in Portugal

Exkönig Manuel ist Rennstallbesitzer geworden. Zeitungsnachricht.



Die besorgte Mama: „Manuelchen, wenn du nur mit deinem Renner ans Ziel kommst!"

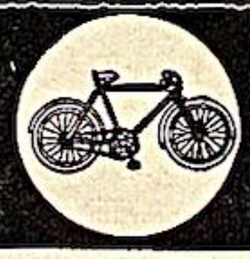
SEIDEL & NAUMANN

3000 Arbeiter DRESDEN 3000 Arbeiter

NAUMANN'S Nähmaschinen

NAUMANN'S Fahrräder „GERMANIA"

Exakte Werke der Feinmechanik



Likör-Essenzen
12 Flaschen sort. Mk. 2,75 frk. überall hin.
Chemische Werke E. Walther,
Halle a. S., Mühlweg 20.

Pst! Gesamte Herrenlektüre Bücher und Bilder
Scherzsachen, Kuriosa aller Länder zu Spottpreisen. Reichill. Kat. nebst hochf. Mustersend. 4 int. Cabinets, briefl. 50 Pf. Exquis. Probesend. (14 Chosen) 3 M. franko.
Moderne Bücherei, München, Häberlstr. 11/6

Champagner
Roederer & Cie in Longeville
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Schul-Bildung
die an Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnen-Seminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erworben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode ustin
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge frei.
L. RÖMER ALTONA (ELBE) 146

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kladderadatsch-Preis der Lüfte

fr. Unsere Zukunft liegt in der Luft. Fliegen muß die Nationalbeschäftigung des deutschen Volkes werden. Schon jetzt verfinstern die Flieger das Sonnenlicht und einer ruft dem andern zu: Halt die Luft an. Flieger und Fußgänger sind durch eine breite Kluft getrennt, die nur ab und zu von einem Flieger in rasender Abwärtsbewegung durchmessen wird; aber die auf diese Weise bewirkte Annäherung wird von den Fußgängern nicht als eine freundschaftliche empfunden. Um nun den Flug- und Gehsport in gleicher Weise zu fördern, hat der Verlag des Kladderadatsch sich entschlossen, für den

Ersten deutschen Meridiangang und -flug

einen

Kladderadatsch-Preis der Lüfte und Klüfte

in Höhe von

zwei Mark fünfzig Pfennig

auszusetzen. Wir stellen die Aufgabe, die Entfernung zwischen Johannisthal und Niederschöneweide entweder zu Fuß oder auf einem Luftfahrzeug zu durchqueren. Die Bedingungen des Meridianganges und -fluges sind folgende:

1. Der Start ist offen für 15- bis 70jährige Geher oder Flieger, die geborene Deutsche sind, von deutschen Eltern abstammen und ihre Steuern stets pünktlich bezahlt haben.

2. Jeder Teilnehmer hat spätestens 20 Minuten vor dem Start anzugeben, ob er gehen oder fliegen will. Im letzteren Falle hat er sein Flugzeug selbst zu stellen.

3. Die zu durchgehende, bezw. zu durchfliegende Strecke ist derjenige Teil des Meridians 13,30° östl. Länge von Greenwich, der sich von Johannisthal bis Niederschöneweide erstreckt.

4. Zwischenlandungen sind sowohl Gehern als Fliegern in jedem Gasthaus gestattet.

5. Der Preis fällt demjenigen Geher oder Flieger zu, der die Strecke in der kürzesten Zeit zurücklegt.

6. Die Stadt Samotschin hat für den deutschen Meridiangang und -flug einen Ehrenpreis, bestehend in einem Glase Nordhäuser (exkl. Glas) gestiftet.

7. Der Ehrenpreis fällt als Trostpreis demjenigen Geher oder Flieger zu, der die Strecke in der längsten Zeit zurücklegt.

8. Über die Verteilung der beiden Preise beschließt ein Schiedsgericht, das aus den Herren Müller, Schultze, Biermörder und Krojanker besteht. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Klügsten.

9. Der Verlag behält sich vor, dem Sieger statt des baren Preises von 2,50 Mark ein vierteljährliches Abonnement auf den Kladderadatsch zu gewähren.

10. Sollte der Sieger nicht ganz, sondern nur teilweise (z. B. ohne einen Arm, ohne ein Bein oder ohne einen Kopf) ankommen, so wird der Preis entsprechend reduziert.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant. Potsdam.
Überall in erst. Delikatesshdlg. kauf.

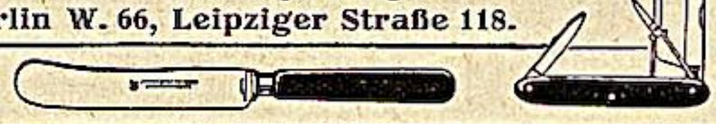
Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Wunder-
bar sind die Erfolge bei Influenza, Hals-, Lungen-, Unterleibs-, Magen-, Zucker-, Nervenkrankheit. usw. durch Heißluft-Schwitzbad „Hilfreich"
Von bedeut. Prof. u. Ärzt. als sich. Hilfe empfohl. Verl. Sie grat. Preisl.
Richard Illing, Zwickau I. Sa. 2
Ehrendiplom Zwickau 1906.

Diejenigen

welche sich ihre Kraft u. Ausdauer lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur „Elixier Doré". Kein Heilmittel gegen krankhafte Zustände, sondern ein wirkliches Kräftigungsmittel der Natur, von belebender u. stärkender Wirkung, wohl geeignet, das körperliche Kraftgefühl zu erhöhen. Effektive Erfolge lt. dankbarer Anerkennungen. Flasche M. 6.– exkl. Porto. — Nur echt durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4

Männer
Nervenschwäche!
Laut glänzendem Gutachten des Ober-Arztes Dr. med. Josef Quastler ist mein Präparat
„Rubiacithin"
das einzige Mittel bei Männerschwäche von sofortiger, absolut unschädlicher, andauernder Wirkung. Belehrende Broschüre mit ganz ausführlichem Gutachten obigen Spezialarztes und zahlreicher erster Professoren u. Ärzte gratis u. franko in verschloss. Kuvert durch Apotheker Kaesbach, Zaborze B 2, Ober-Schles.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.


„Pass"-Patentkoffer
Moderner Coupékoffer
bietet allein, bei absolut fallsicherer Lage im Coupénetz, vollkommenste Raumausnutzung und nachweisbar
bis zu 30% Raumgewinn
Erspart Fracht, Aufgeben, Warten, Umstände. Dabei Packen und Tragen durchaus bequem. Vor Anschaffung eines neuen Koffers besichtig. Sie unbedingt den „Pass"-Patentkoffer in einem der nachstehenden erstklassigen Geschäfte, welche den Alleinverkauf besitzen:
Altona (Elbe): W. Krapp, Kleine Bergstraße 21.
Bad Nauheim: Johs. Sahl, Parkstraße 8.
Bielefeld: H. Elvers, Obernstraße.
Bochum: Ed. Köllermann, Rottstraße 21.
Cassel: Hofsattlermeister Rich. Pausewang, Königstraße 5.
Coblenz: Ad. Hörning, Löhrstraße 94.
Darmstadt: Offenbacher Lederwaren- u. Kofferspezialhaus, Carl Sans, Schulstr. 1.
Dortmund: Fr. Höderath, Friedhof 14.
Düsseldorf: K. Odenkirchen, „Bequem"-Koffer, Graf-Adolf-Straße 21.
Elberfeld: Gust. Vowe jr., Schwanenstraße 12/14.
Erfurt: Joh. Schneider vorm. C. A. Thalacker, Anger 15.
Essen (Ruhr): C. Voigtländer, Burgstraße 24.
Flensburg: Peter Becker, Große Straße 42.
Hamburg-Rotherbaum: Wilh. E. Dupke, Grindel-Allee 121.
Hannover: Franz Lehmann, Alte Cellerheerstraße 42.
Heidelberg: Koffer- und Lederwarenhaus Hch. Pfaff.
Karlsruhe i. B.: Hoflieferant Ed. Müller, Waldstraße 49.
Kiel: J. M. Richter, Holtenauer Straße 26.
Leipzig: L. Ersellus, Königsplatz 16.
Mannheim: Wilh. Müller, Kunststraße O 3, 11/12.
Metz: Albert Witz, Gartenstraße 10.
Straßburg i. Els.: Albert Witz, Spießgasse 6.
Wiesbaden: Johs. Sahl, Wilhelmstr. 42.
Wo nicht z. hab., Prosp. Dir. d.: „Pass"-Patentk.-Verw.-G. m. b. H., Berlin-Schönebg., Hauptstr. 143.

Schlagen Sie doch

die Türen nicht so zu!!
Dieser Übelstand wird abgestellt durch Anbringung von
Türpuffern (Schlagdämpfer)
für Zimmertüren. Tausende im Gebrauch. Paar bronziert M. 3.50, weiß M. 3.75, vernickelt M. 4.— ab Freiburg geg. Nachnahme. Bei 10 Paaren 5%, bei 30 Paaren 7,5%, bei 60 Paaren 10% Rabatt.
Wiederverkäufer gesucht.
C. Hülsmann, Freiburg i. Baden 14

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
mit Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,–, beide Bände zusammen nur Mk. 2,–.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin" (ärztlich empfohlen)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20. Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

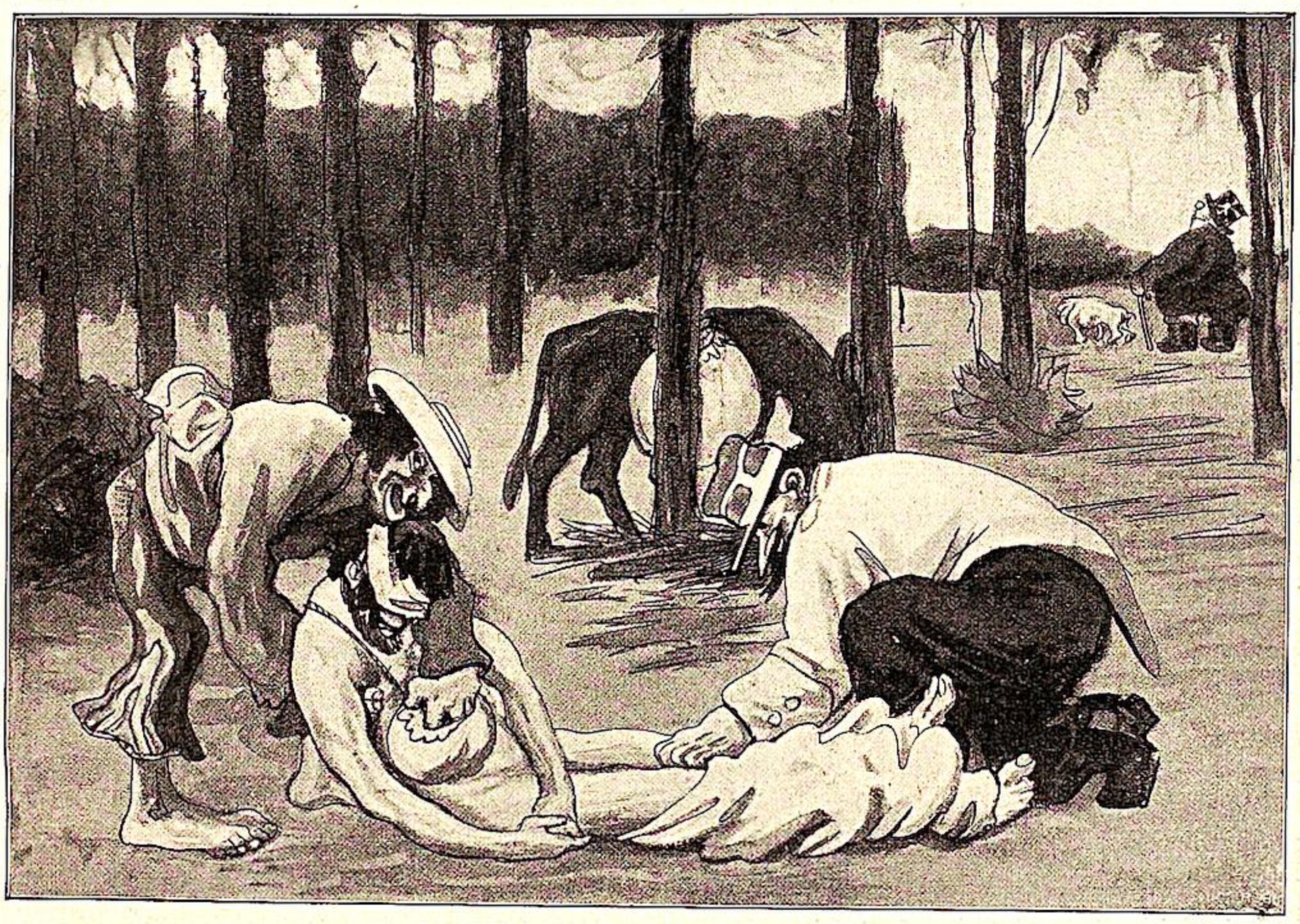
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 26 Drittes Beiblatt | Berlin, den 25. Juni 1911 | LXIV. Jahrgang

Die barmherzigen Samariter

Frei nach Max Liebermann



Armer Muley Hafid!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Briefkasten

Aplerbeck (Kr. Hörde). L.: Die „Rheinisch-Westf. Ztg." (Nr. 576) berichtet von einem Beleidigungsprozesse des Professors Schloßmann gegen den Impfgegner Professor Heinrich Molenar in Perchau: „Der Angeklagte wollte den Wahrheitsbeweis erbringen, aber das Gericht lehnte ihn ab, da es sich um eine aus § 185, nicht aus § 186 zu beurteilende Krafttat handle." Der Richter scheint ebenso wie der Angeklagte ein Impfgegner zu sein, wenn er die Straftat als eine Krafttat bezeichnet.

Bautzen. A.: Die „Bautzener Nachr." (Nr. 113) enthalten folgende Anzeige: „Mitteilungen aus den Gesamtratssitzungen. Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel." Der Rat von Bautzen scheint genau zu wissen, wo die Bautzener der Schuh drückt.

Berlin. R. M.: In der „B. Z. am Mittag" vom 10. Juni findet sich folgendes Inserat: „Vorn. Anschluß sucht jüng., verh. Dame (Ausländ.) f. F. Theat., Konz., Berl., I. Som. Reise Schweiz usw. Beteiligte sich gern a. Autotouren auch pekun. Gefl. Off. Baronin M. S., Freienwalde a. O." Was mag der Punkt hinter „vorn" bedeuten? Wir wissen es nicht. — E. H.: Die „Berl. Allg. Ztg." vom 24. Mai berichtet aus Jerusalem: „Die Juden tragen hier meist die überkommene faltige Kleidung, und zur Zeit des Laushüttenfestes ruht die Arbeit in allen Straßen." Das Laushüttenfest wird nur von Lausbuben gefeiert, die es, wie überall, auch in Jerusalem gibt. — A. St.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 254) berichtet: „Aus Rom meldet der ‚Morning Leader', daß eine Enzyklika über die in Portugal angedrohte Trennung von Kirche und Staat am Anfang der nächsten Woche zu erwarten ist. Natürlich soll darin der antialkoholische Charakter des Gesetzes und die angebliche Kirchenverfolgung gebrandmarkt werden, die darin liegt." Biermörder erklärt sich ausnahmsweise mit dem Papste einmal ganz einverstanden; er kann es nur billigen, wenn ein antialkoholischer Charakter gebrandmarkt wird. — R. T. U.: Im „Hamb. Fremdenbl." (Nr. 120) ist folgende Anzeige zu lesen: „Dame, grundhäßl. wed. geistr. noch geb., s. d. Bek. e. bildhübschen humorv. geb. Herrn zw. Heirat. Bild erw. Off. G. K. 144 Fil. Hgb. Frdbl. Harloff, Ausschlägerweg 8." Die Dame hat ganz recht. Würde sie einen grundhäßlichen, ungebildeten, dummen Mann heiraten, was für Kinder würden einer solchen Verbindung entsprießen! Im Interesse unseres Vaterlandes und der Verbesserung unserer Rasse muß sie einen bildhübschen, geistreichen und gebildeten Mann heiraten. — H. Schm.: In Nr. 116 der „B. Z. a. M." lesen wir: „Wie wir erfahren, bestätigt es sich, daß der deutsche Gesandte in Mexiko bei der mexikanischen Regierung Protest eingelegt hat, weil das Leben und das Eigentum von Deutschen nicht mehr genügend gesichert sei. An amtlicher Stille in Berlin ist man über die weiteren Einzelheiten des Protestes noch nicht unterrichtet." Die „Amtliche Stille", das ist die Stille, wo wir sterblich sind!

Bremen. W.: Das „Bremer Tagebl." (Nr. 119) sagt von der früheren und der heutigen auswärtigen Politik: „Damals bestimmten Monarchenbegegnungen den Gang der Politik, während sie heute nur noch ein Zeichen für das Bestehen normaler Beziehungen zwischen zwei Mädchen sind.". O pfui! Was denken Sie denn? Es steht ja ausdrücklich da, daß die Beziehungen zwischen den Mädchen normal sind! Na also! — Dr. Z.: Im Anzeigenteil der Nr. 107 der „Bremer Nachr." findet sich ein Gedicht „Das Resultat". Es heißt in diesem Gedicht:

„Der Schneider Krebs, er denkt daran,
Was er am besten machen kann;
Er tut, wie alle, am gescheitsten,
Versieht mit Treue seinen Leisten.
Plantage Numro sechsundzwanzig
Wohnt er nun er dort seit Dreiundneunzig,
Will jemand sagen endlich halt,
Läßt er 'ne Karte rollen bald,
In Kurzem ist der Anzug da,
Und Krebs bedankt sich, das ist wahr."

Infolge dieser schönen Verse wird mancher 'ne Karte rollen lassen, weil er vermutet, daß bei Krebs immer so schöne Verse „im Anzug" sind. — J. H. B.: Die Nr. 27 des „Nordd. Lack-, Farben- und Tapetenhandel" enthält folgende Mitteilung: „Hamburg. Im Submissionswege ist übertragen worden die Lieferung von zirka 30 000 kg Ölseife für das Werk- und Armenhaus pro 1911 an Alexander Kähler Nachf. Lieferung von jährlich zirka 3000 kg Maschinenöl für die Hamburgische Margarineverwaltung Cuxhaven pro 1911, eventuell auch weitere zwei Jahre an J. H. Dieck, Cuxhaven." Da müssen die Geschäfte der „Hamb. Margarineverwaltung Cuxhaven" ja wie geschmiert gehen! Was ist Mohr dagegen! — J. A.: In Nr. 85 der „Bremer Nachr." lesen wir: „Delmenhorst, 25. März. Zur Prüfung an der Oberrealschule um Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst hatten sich 18 Schüler und 6 Schülerinnen gemeldet, die die Prüfung auch bestanden." Hurra! So weit wären wir! Wo werden aber nun die sechs Schülerinnen ihr Jahr abdienen? Jedes Regiment wird sie mit Jubel aufnehmen! — O.: In der „Köln. Ztg." (Nr. 610) lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Suche für meinen einzigen Sohn, Inhaber eines seit 20 Jahren bestehenden größeren Kaufhauses, ca. 200 Mille jährlichen Umsatz, nettes Fräulein mit Vermögen. Mein Sohn ist 27 Jahre alt, katholisch, blond, nette Erscheinung, und wird auf hübsche junge Dame mit Vermögen reflektiert; am liebsten kann Vorstellung im Bade erfolgen." Nein, nein, darauf sollte sich niemand einlassen. Nach der Vorstellung im Bade erklärt der blonde, nette, katholische Jüngling vielleicht: Die Nase gefällt mir nicht.

Breslau. Fr. H.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 116) enthält folgendes Inserat: „Winter im Süden Frankreichs. Äußerst mäßiger Frühjahrstarif im Hotel Bristol, Beaulieu. In der Mitte zwischen Nizza und Monte Carlo. Das schönste Hotel an der Riviera, begünstigt von den besten deutschen und bayerischen Familien. Spezialtarif einschließlich Verpflegung für Gesellschaften oder Familien. Illustrierte Prospekte auf Anfrage gratis." Wenn das Hotel nicht außer von deutschen und bayerischen auch von den besten preußischen, mecklenburgischen, sächsischen, lippeschen, waldeckschen usw. Familien begünstigt wird, so wird es keine guten Geschäfte machen.

Chemnitz. A. D.: In Ihren „Neuesten Nachr." (Nr. 45) lesen wir „aus dem Zeisigwalde": „Der Regen und die laue Witterung haben den Schnee fast überall zum Schmelzen gebracht. Auch die Eiskruste, die die Wege und Rodelbahnen bedeckte, ist verschwunden. Infolgedessen ist der Holzbach vollufrig geworden und führt eine nicht unbeträchtliche Wassermenge der Chemnitz zu."

Vollufrig ist ein schönes Wort,
Es töne und es zeuge fort.
Volltöpfig klingt doch auch nicht schlecht,
Vollglasig das gefällt erst recht.
Vollschalig und vollgrabig auch
Heil uns, du schöner Sprachgebrauch!

Düsseldorf. P. Sch.: In Nr. 27 der „Unterhaltungs-Beilage zu den Düsseldorfer Neuesten Nachrichten" findet sich ein Aufsatz über „Taft als Ringkämpfer". Es heißt dort: „Jeden Morgen um 7¼ Uhr erscheint Taft auf dem Schauplatze, und sein Gegner ist sein Leibarzt, Dr. Charles E. Barker, der für das leibliche Gewicht wie für das weibliche Wohl des Präsidenten verantwortlich ist." Das weibliche Wohl? Nanu! Was sagt Frau Taft dazu?

Grossbreitenbach. M. N.: „Der Deutsche" (Nr. 122) berichtet aus Arnstadt: „Einen guten Fang machten gestern Jäger in der Altersleber Flur am Dörnberg. Sie gruben dort einen Fuchsbau aus und es gelang ihnen, die Fee und 11 junge Füchse zu erwischen." Das war sehr roh von den Jägern. Die Fee hätten sie unbehelligt lassen sollen; denn diese war doch jedenfalls die gute Fee, die die Fehe in ihren Mutterpflichten beschützte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0494
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gumbinnen. R.: Die „Preuß. Littauische Zeitung“ (Nr. 123) meldet aus Königsberg: „Der Ballon ‚Ostpreußen‘ hat, wie sich erfreulicherweise herausstellt, bei der Landung im schlesischen Gebirge weit weniger gelitten, als man anfangs annehmen zu müssen glaubte. Der Ballon ist wohlgeboren und befindet sich auf dem Rückwege nach hier.“ Das ist ein Irrtum; der Ballon ist natürlich hochgeboren.

Hamburg. W. B.: In dem Feuilletonroman „Ringeleins Insel“ der „Neuen Hamburger Ztg.“ (Nr. 103) heißt es: „Tine! schrie der Baumeister, und ein helles Jungenlachen, in dem das stürmende Leben wieder aufsprang und sich den Staub aus den Locken schüttelte — tanzte über die herbstliche Wiese.“ Wir würden dem hellen Jungenlachen empfehlen, sich die Locken fleißig zu kämmen und sich nicht damit zu begnügen, sie bloß auszuschütteln. Noch besser wäre es, wenn das Lachen einen Staubsaugeapparat benutzte. — Dieselbe Ztg. (Nr. 131) enthält den Bericht über die Abgeordnetenhaussitzung vom 17. März, nach dem der Abgeordnete Maurer gesagt haben soll: „Der Lehrermangel an den höheren Lehranstalten ist jetzt ziemlich vorüber, und es wird bald wieder die traurige Zeit des langen Wartens kommen. Unter den Kardinälen, besonders für Deutsch und Geschichte, haben wir viel zu viel katholische.“ Dieser Maurer scheint ein Freimaurer zu sein; er verlangt offenbar, daß wir auch protestantische und jüdische Kardinäle haben sollen. Solche gibt es natürlich nicht, auch nicht unter denjenigen Kardinälen, die Kandidaten des höheren Schulamtes werden. — P.: Der „Gen.-Anz. für Hamburg-Altona“ (Nr. 125) sagt von der Zustimmung der Sozialdemokraten zu dem elsaß-lothringischen Verfassungsgesetz: „Insofern könnte man wirklich beinahe von einer sozialdemokratischen Morgenausgabe für den Kaiser sprechen.“ Was für eine Morgenausgabe? Ist vielleicht die Morgenausgabe des „Vorwärts“ gemeint?

Koblenz a. Rh. R. B.: In Nr. 104 der „Coblenzer Zeitung“ lesen wir: „Morde. Greiz, 4. März. Der ‚Greizer Zeitung‘ zufolge, haben sich in Bückeburg Prinzessin Ida Reuß ältere Linie und Prinz Christof Martin zu Stolberg-Roßla verlobt.“ Der Berichterstatter sollte sich schämen! Das ist ja mehr als Mord!

Köln. L.: Besten Dank und Gruß! Die Geschichte mit den Marmorklosetts zu 40 000 M. hat sich indessen, wie wir nachträglich aus sicherer Quelle erfahren haben, als fette Zeitungsente erwiesen. Dadurch wird ja alles weitere hinfällig.

Kuxhaven. Fr. B.: Das „Cuxhavener Tagebl.“ (Nr. 54) enthält folgendes Inserat: „Generalversammlung des Vereins von Kühen im Amte Ritzebüttel am Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt J. Hinners, Marktplatz. Tagesordnung: 1. Jahresabrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Nachtaxieren. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.“ Wer der Vorstand des „Vereins von Kühen“ ist? Nun, jedenfalls auch ein Rindvieh.

Köthen. Alter Freund des Kladderadatsch: Die „Köthensche Ztg.“ (Nr. 128) zählt in der Tagesordnung der zweiten Reichstagssitzung vom 31. Mai u. a. folgenden Gegenstand auf: „Aenderung des kündbaren Steuergesetzes.“ Kündbare Steuergesetze wären sehr oft recht praktisch, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht bloß von seiten der Regierung sondern auch von seiten der Steuerpflichtigen kündbar sind. Wie wäre es z. B. mit einer Kündigung des Zündwaren-Steuergesetzes?

Ludwigshafen (Rhein). O. G.: In der „Augsb. Abendztg.“ (Nr. 142) steht folgende Anzeige: „Zwei Waggon Pferde, Esel und Maultiere, darunter Esel mit Fohlen, auch mehrere trächtige Stuten und Hengste sind frisch eingetroffen. Esel nach Größe und Alter von 100 M. aufwärts.“ Wer auf diese Anzeige hineinfällt und einen trächtigen Hengst kaufen will, der muß schon ein Esel von 100 M. abwärts sein.

Leipzig. J. J.: In Nr. 49 des „Leipz. Tagebl.“ lesen wir: „Wunderliche Grenzverhältnisse zwischen Sachsen und Sachsen-Altenburg. In dem in der Amtshauptmannschaft Glauchau belegenen Dorf Wickersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus, und sogar durch den Ofen, so daß es vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln auf sächsischer Seite gekocht werden.“ Da wäre es aber doch richtiger, wenn der Gaffee in dem bliemchenberühmten Sachsen gekocht würde!

Mannheim. B.: Die „Neue Badische Landes-Ztg.“ (Nr. 244) spricht in einem Bericht über Billard-Wettkämpfe wiederholt von dem „Champignon“ Jean Bruno aus Prag. Als Adam in den Flitterwochen seiner Ehe der Eva einen Druckfehler Champignon statt Champion aus der Zeitung vorlas, sagte sie: „Aber Adam! Dieser Druckfehler war schon bei Lebzeiten meines Urgroßvaters uralt.“

Neisse. Sch.: Die „Schles. Zeitung“ (Nr. 348) berichtet von einem Unfall: „Der Kutscher war in so schnellem Trabe um die Ecke gefahren, daß der Arbeiter ihm nicht schnell genug auszuweichen vermochte und wurde deshalb von der Deichsel des Fuhrwerks gegen das Gesicht gestoßen und zu Boden geschleudert.“ Das ist dem Kutscher ganz recht geschehen! Warum fährt er in so schnellem Trabe um die Ecke?

Pfaffendorf (Kr. Koblenz). N.: Die „Coblenzer Ztg.“ (Nr. 230) berichtet: „Nach einer Meldung des „Osservatore Romano“ hat der Papst zu den Krönungsfeierlichkeiten in Rom eine außerordentliche Gesandschaft mit dem früheren Nuntius in Wien, Monsignore Granito di Belmonte an der Spitze entsandt.“ Krönungsfeierlichkeiten? Es soll wohl heißen Jubiläumsfeierlichkeiten! Wir können uns denken, welche Aufregung diese auch uns ganz neue Botschaft in ihrem „Pfaffendorf“ hervorgerufen hat!

Plath (Pommern). M.: Der Theaterzettel des Münchner Künstlertheaters, das in Buchelt's Hotel auftritt, kündigt an: „Hänsel und Gretel oder Gott verläßt die Seinen nicht. Dramatisiertes Kindermädchen in 5 Akten.“ Ein Kindermädchen wird in Akten auf der Bühne dargestellt! Pfui!

Potsdam. F. Pr.: Tiefgerührt durch Ihr uns hochehrendes Vertrauen hoffen wir, daß Sie uns demnächst gütigst mitteilen werden, von wem „Das Lied von der Glocke“ herrührt und wer das Gedicht „Die alte Waschfrau“ verfaßt hat.

Rastatt. F. J. E.: Die „Rastatter Ztg.“ (Nr. 115) bringt eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt: „Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder wird in hiesiger Stadt am Mittwoch den 31. Mai 1911 Nachmittag von 3—5 Uhr im kleinen Fruchthallesaale durch den Gr. Bezirkstierarzt vorgenommen.“ Der Bezirksarzt, der die Impfungen sonst vornahm, ist unabkömmlich, weil er das Rindvieh gegen Tuberkulose impfen muß; deshalb wird er durch den Bezirkstierarzt vertreten.

Rostock. O. K.: Der Schneidermeister Domke aus Güstrow läßt einen Reklamezettel verteilen, in dem es heißt: „Durch langjährige Tätigkeit in meiner Branche und auch meine Verbindungen mit den ersten Häusern, bin ich in den Stand gesetzt, meinen werten Hunden stets das Neueste, Beste und Preiswerteste zu bieten.“ O diese Hunde! So mag mancher Kaufmann heimlich seufzen, wenn er an die Käufer denkt, die nicht zu ihm kommen. Aber neu ist es, daß ein Kaufmann solchen Gesinnungen ganz offen Ausdruck gibt.

Sao Paulo. Deutsche Ztg.: „Estado de S. Paulo“ vom 7. Februar enthält folgendes Inserat: „Norddeutscher Lloyd Bremen. O paquete allemão Vurzburg, Com. H. Hattorff, Saira em 18 de fevereiro para Rio de Janeiro, Bahia, Lisboa, Leixões, Rotterdam, Antuerpia e Bremen.“ Würzburg heißt auf spanisch „Vurzburg“, Hamburg heißt „Hummelburg“.

Schleiz. N.: Die „Tribüne“ vom 24. Mai sagt von dem bayrischen Reichsrat Dr. August Ritter v. Clemm, dessen Steuerhinterziehungen nach seinem Tode aufgedeckt wurden: „Der Regierung hat Herr Clemm durch seine Steuerscheu schwere Beklemmungen verursacht. Ihr Zaudern ist wohl begreiflich. Einen Mann, den man mit hohen Ehren überschüttet hat, hinterher als Staatsbürger entlarven zu müssen, ist entschieden außerordentlich peinlich.“ Wer hätte es dem Reichsritter v. Clemm bei Lebzeiten zugetraut, daß er ein Staatsbürger sei? Pfui!

Sindelfingen. H. R.: In Nr. 49 der „Sindelfinger Zeitung“ findet sich folgende „Danksagung: Wir fühlen uns gedrungen, der verehrl. hiesigen Feuerwehr für ihr schnelles, umsichtiges Eingreifen bei dem Brande in der Freitagnacht, wodurch unsere vom Feuer gefährdete Scheuer gerettet wurde, sowie Allen, welche uns bei Ausbruch des Brandes behilflich waren, öffentlich unseren herzlichen Dank auszusprechen. Auer & Weigand.“ Auer & Weigand scheinen recht offenherzig zu sein!

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
von großer Bedeutung für die Gesundheit.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Literatur auf Verlangen durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden).
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Aus dem Buchhandel

Die Agrardemagogie in Deutschland. Von Curt Bürger. Ausgezeichnetes Material zur Bekämpfung d. Agrarier. Äußerst wertvoll für die bevorstehende Reichstagswahl-Bewegung. Preis 1,50 Mark. Zu beziehen von E. Bartels, Weißensee b. Berlin.
Von allen liberalen Parlamentariern und Zeitungen empfohlen.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.
Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stassfurt-Leopoldstadt. F. J.: Das „Staßfurter Tgbl." (Nr. 124) meldet: „Ein Landgemeindetag fand gestern im Kreishause zu Kalbe statt. Im Verlauf desselben erklärte Landrat Papa, daß er von seinem Amte zurücktreten wird." So ist es recht; jeder Landrat soll der Papa seines Kreises sein, auch wenn er zufälligerweise Pape heißen sollte.

Stettin. A. B.: Die „Ostsee-Zeitung" (Nr. 101) meldet aus Teheran: „Da neue Raubanfälle auf der Straße von Abukir nach Ispahan vorgekommen sind, hat der britische Gesandte die Aufmerksamkeit des preußischen Ministers des Äußeren auf diese Vorgänge gelenkt." Für „Vorgänge" ist der preußische Minister des Äußeren der rechte Mann. Nunquam retrorsum! — C. T.: „Todesanzeigen glossieren wir auch dann nicht, wenn sie die etwas gemütlos anmutende Überschrift tragen: „Unlieb verspätet"!

Weisswasser (Oberlausitz). W. M.: Die „Neuesten Nachr. f. Weißwasser" (Nr. 123) sagen in einem Artikel über festliche Mahlzeiten: „Schon das Äußere des Eß- und Wohnzimmers, und besonders des Speisetisches, kann den Genuß beim Essen erhöhen oder mindern. Ein reinlicher Tisch, appetitlich gedeckt, saubere, ganze Gefäße tragen ungemein dazu bei, daß man sich bei Tische wohler fühlt." Natürlich! Auf unsauberen, vor allem aber auf defekten Gefäßen sitzt es sich sehr ungemütlich bei Tische.

Wilmersdorf. S.: Am 31. Mai fand in Potsdam die Frühjahrsparade und gleichzeitig ein Blumentag statt. Hierüber berichtet die „Kreuzztg." (Nr. 252) im Anschluß an eine Anekdote vom alten Fritz: „Uns hat die Erinnerung an diese Anekdote das freundliche außerlustgartenmäßige lebendige, unparademäßige Bild publizistisch wachgerufen, wo die fröhliche Menschenlust sich unter der Margaretenblume diesmal eint mit der Bewunderung unserer Truppen, wo es, wie damals erwiesen ward, daß ein fröhlich Gemüt am Zivilvergnügen sich sehr gut vereinen läßt mit des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr." Auch in Berlin versteht es der Krieger, das außertempelhoferfeldmäßige Zivilvergnügen mit der Militäruhr des frühreveillemäßigen und zapfenstreichmäßigen Dienstes zu verbinden.

Zürich. O. A.: In Nr. 88 der „Neuen Zürcher Ztg." heißt es im Anschluß an einen Bericht über die Protestversammlung der Berliner Liberalen in Sachen Jatho: „Siehe Artikel unter der Republik Deutschland im heutigen Morgenblatte. Die Red." Die Redaktion der „Zürcher Zeitung" scheint den Fall Jatho und seine Folgen denn doch allzu schwarz zu sehen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 21. Juni 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ESPRIT

Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA
DRESDEN

Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das II. Quartal seines 64. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg